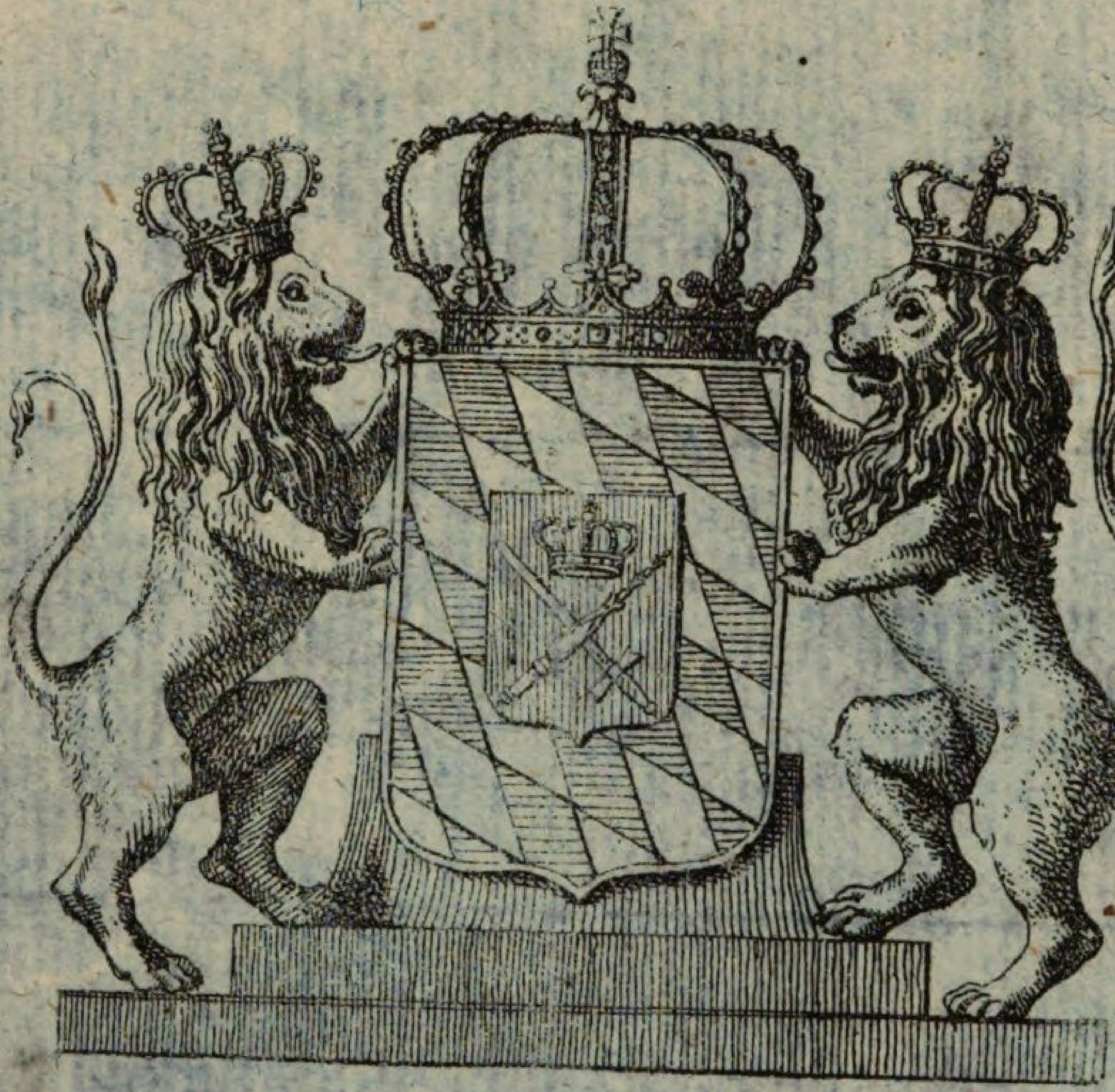

KÖNIGLICH BAIERISHE HOF-
UND CENTRAL-BIBLIOTHEK

17
Chir
235m
Plenk
15 G

<36622880940019

<36622880940019

Bayer. Staatsbibliothek

Joseph Jakob Plenk,
der Wundarzneykunst Doktors; der Wundarzneykunst, der Zergliederungskunst, und der Geburtshilfe öffentlichen und gewöhnlichen Lehrers an der k. k. hohen Schule zu Ofen

Lehre
von den
Augenkrankheiten.

Aus dem lateinischen übersetzt
von
F. von Wasserberg.

Wien,
bey Rudolph Gräffer, 1778.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

La partie de l'oeil, quoique bornée, présente une riche moisson, pour occuper long-temps nombre d'observateurs.

JANIN.

Dem

Hochwohlgebohrnen Hochgelehrten Hocherfahrnen

Herrn

Anton

Freyherrn von Störk,

Ihro
kaiserl. königl. apostol. Majestäten

Hofrathe,

und

ersten Leibarzte,

beständigen Präses des medicinischen Studii, und Protomedikus in den sämmtlichen Erblanden,

der

Gesellschaft und Akademie der Naturforscher, wie auch jener der Wissenschaften zu Florenz / Siena / Hessenkassel / Roveredo / und des Instituts zu Bononien

Mitgliede,

des

Patzmannianischen Krankenhauses zu Wien

Physikus

dem Errichter eines neuen Lehrstuhles von den Augenkrankheiten

Widmet dieses kleine Werkchen
aus schuldigster Dankbarkeit
der Verfasser.

Vorbericht
des
Uebersetzers.

Von der nämlichen Absicht, die meine bis itzt unternommenen Arbeiten geleitet hat, angetrieben, liefere ich hier die Lehre von den Augenkrankheiten des nämlichen Verfassers, dessen Lehre von den Hautkrankheiten ich letzthin, mit einigen Zusätzen vermehrt, in unsere Muttersprache übersetzt habe. Herr Plenk gehört unter die eben nicht sehr große Zahl der

Wundärzte, die eine glückliche Praxis mit einer gründlichen, und weit verbreiteten Kenntniß ihrer Kunst nach ihrem ganzen Umfange, mit einer großen Lektur der besten Schriftsteller, und, mit einem Worte, mit einer ächten Gelehrsamkeit, ohne Charlatanerie verbinden. Es war also billig, die Schriften eines Mannes, welcher auch unter den Ausländern mit Ruhm bekannt ist, dem strengere Kunstrichter Beyfall geben, dessen Werke schon in fremden Sprachen gelesen werden, zum Be-

hufe

hufe vieler, denen das Latein wenig, oder gar nicht bekannt ist, in die Muttersprache zu übertragen. Ich weis, wie klein der Anspruch ist, den ein Uebersetzer auf den zehnten Theil des Ruhms seines Autors machen kann, und dieß war sicher nie der Beweggrund meiner Uebersetzungen; indessen verlange ich auch nichts, als das Geständniß fernerhin zu erhalten, oder doch nicht herab zu setzen, welches Kunstrichter von meinen zum Besten der Menschheit, und zur Verbreitung gemeinnütziger

Kenntniße, unternommenen Arbeiten gefället haben—. Das Bewußtseyn, genützt zu haben; die Merkmale einiger Achtung der Früchte durchwachter Nächte, und unter Bollwerken von Schriften verzehrter Jahre sind lohnender, als geprägtes Metall; und verschaffen ein reineres Vergnügen, als Leute empfinden können, deren Sache es ist, aufzusuchen, was die Sinne täuscht, um sich freywillig abzuwürdigen.

Vorbericht.

Unter allen übrigen Werkzeugen der Sinne ist das Aug das edelste, und nothwendigste ;· und doch wurde die Behandlung der Krankheiten dieses so unschätzbaren Theils des Körpers durch ein sehr widriges Schicksaal so lange den Händen der Marktschreyer, und Afterärzte überlassen. Eben dieß war die Ursache, daß die Lehre von den Augenkrankheiten einen so langsamen und geringen Fortgang gehabt hat, und daß wir beynahe alles bloß den Schriftstellern der neueren Zeiten schuldig sind. Vorhin war es genug, wenn jemand Staar stechen konnte, ohngeachtet der Kranke nach der Operation gar um das Gesicht kam, um sich als einen Augenarzten ausschreyen zu lassen, der nun alle Augenkrankheiten ohne Ausnahme aus dem Grunde heilen könnte.

So unbedachtsam gieng man mit einem der vorzüglichsten Werkzeuge des Körpers um, bis endlich die in ihrer Kunst erfahrensten Männer auch diesen Theil der Wundarzneykunst zum Gegenstande ihrer Beschäftigungen wählten; die von den Griechen und Arabern hinterlassenen Nachrichten über diese Lehre untersuchten, die sichersten Grundsätze der Optick zu Hilfe nahmen, und endlich selbst die Ausübung der an den Augen vorkommenden Operationen verrichteten. Unter diesen waren die ersten Bartisch, Saint-Yves, Mauchart, Boerhaave, Petit, Daviel, Sauvages, Guerin, Gendron, Hellmann, Odhelius u. s. w. Vorzüglich vieles hat die Lehre der Augenkrankheiten den Bemühungen eines Janins, eines Richters, und eines Potts zu verdanken.

Ich bekenne es hier mit vielem Danke, daß ich mir diese großen Männer zu Vorgängern gewählt, und ihre

re Heilungsarten angegeben habe; was unthätig, schon ausgemärzt, zweifelhaft, oder gefährlich zu seyn schien, habe ich in diesem Werke hinweg gelassen, und nur in meinen besondern Schriften angemerkt.

Ich denke genug geleistet zu haben, wenn es mir geglückt hat, den weitläuftigen Umfang dieser Lehre, und die so große Anzahl der Augenkrankheiten, von denen alhier hundert achtzehen Geschlechter beschrieben werden, in eine natürliche Ordnung zu bringen, damit man die so verschiedenen Meynungen, und Heilungsarten gehörig angeben, und bequem untersuchen könne.

Ver-

Verzeichniß
der
Augenkrankheiten.

Krankheiten der Augenbräme.

1 Augenbrämeausfall; Madarosis.
2 Augenbrämelaussucht; Phthyriasis.
3 Wunden der Augenbräme; Vulnera superciliorum.

Krankheiten der Augenliederhaare.

4 Einwärtskehrung der Augenliederhaare; Trichiasis.
5 Doppelte Reihe der Augenliederhaare; Distichiasis.

7 An-

Krankheiten der Augenlieder.

6 Zusammenwachsung der Augenlieder; Anchyloblepharon.

7 Anwachsung der Augenlieder; Symblepharon.

8 Augenliederentzündung; Blepharophthalmia.

9 Wassergeschwulst der Augenlieder; Oedema palpebrarum.

10 Luftgeschwulst der Augenlieder; Emphysema palpebrarum.

11 Blutunterlaufung der Augenlieder; Ecchymoma.

12 Breygeschwulst der Augenlieder; Atheroma.

13 Fleischgewächs der Augenlieder; Sarcoma palpebrarum.

14 Verhärtungsgeschwulst der Augenlieder; Scirrhus palpebrarum.

15 Krebs der Augenlieder; Carcinoma palpebrarum.

16 Karbunkel der Augenlieder; Carbunculus palpebrarum.

17 Gerstenkorn; Hordeolum.

18 Hagelkorn; Chalazion.

19 Wasserblase der Augenlieder; Hydatis.

20 Hirsenkorn; Milium.

21 Maulbeere; Morum palpebrarum.

22 Wärzen der Augenlieder; Verrucæ palpebrarum.

23 Augenliedrauhigkeit; Trachoma.

24 Augenliedvorfall; Blepharoptosis.

25 Haasenauge; Lagophthalmus.

26 Auswärtskehrung des Augenliedes; Ectropium.

27 Einwärtskehrung des Augenliedes; Entropium.

28 Augenliederflechte; Psorophthalmia.

29 Röthe der Augenliederränder; rubor marginum palpebralium.

30 Augenliederschwieligkeit; Tylosis.

31 Wunden der Augenlieder; Vulnera palpebrarum.

32 Fisteln der Augenlieder; Fistulæ palpebrarum.

33 Augenliederspalt; Coloboma.

34 Blinzen der Augenlieder; Nictitatio.

35 Krampf der Augenlieder ; Spasmus palpebrarum.
36 Jucken der Augenlieder ; Pruritus palpebrarum.

Krankheiten der Thränengänge.

37 Trockenheit der Augen ; Scheroma.
38 Thränenfluß ; Epiphora.
39 Eitertrieffen der Augenlieder ; Lippitudo.
40 Wassersucht des Thränensacks ; Hydrops sacci lacrymalis.
41 Augenwinkelgeschwulst ; Anchylops.
42 Augenwinkelgeschwür ; Ægylops.
43 Thränenfistel ; Fistula lacrymalis.
44 Thränenkarunkelauswachsung ; Encanthis.
45 Schwinden der Thränenkarunkel ; Rhyas.
46 Augenwinkelzerfressung ; Peribrosis.
47 Augenwinkelunreinigkeit ; Lemositas.
48 Blutweinen ; Lacrymatio sanguinea.

Krankheiten der weißen Augenhaut.

49 Augenentzündung ; Ophthalmia.
50 Augenschmerz ; Ophthalmodinia.
51 Kropfadern der Augen ; Varicositas conjunctivæ.
52 Blutunterlaufung ; Ecchymosis.
53 Eyterblattern ; Pustulæ.
54 Wasserblattern ; Phlyctenæ.
55 Knotten ; Papulæ.
56 Fleischwärzen ; Carunculæ.
57 Karbunkel ; Carbunculus.
58 Geschwür der weißen Augenhaut ; Ulcus.
59 Fremde Körper im Auge ; Aliena oculis inlapsa.

Krankheiten der Hornhaut.

60 Verdunklung der Hornhaut ; Obscuratio corneæ.
61 Flecke ; Maculæ.
62 Augenfell ; Pterygium.
63 Staphylom ; Staphyloma.
64 Hornhautapostem ; Onyx.

65 Geschwüre der Hornhaut ; Ulcera corneæ.

66 Fisteln der Hornhaut; Fistulæ corneæ.

67 Wunde der Hornhaut ; Vulnus corneæ.

68 Zusammenfallen der Hornhaut; Rhytidosis.

69 Eiterblattern ; Pustulæ.

70 Wasserblattern ; Phlyctenæ.

71 Fleischwärzen der Hornhaut; Carunculæ.

Krankheiten des Augapfels.

72 Schwinden des Augapfels; Atrophia bulbi.

73 Ochsenaug ; Exophthalmia.

74 Vorfall des Augapfels ; Ophthalmoptosis.

75 Krebs des Augapfels; Carcinoma bulbi.

76 Augapfelkrampf ; Tetanus bulbi.

77 Augapfelzückung; Nystagmus bulbi.

78 Wunde des Augapfels ; Vulnus bulbi.

79 Abgang des Auges; Defectus oculi.
80 Ueberzähliges Aug; Oculus supernumerarius.

Krankheiten des Augensterns.

81 Augensternerweiterung; Mydriasis.
82 Augensternverengerung; Myosis.
83 Augensternverwachsung; Synizesis.
84 Regenbogenanwachsung; Synechia.
85 Regenbogenvorfall; Ptosis iridis.
86 Spalt des Regenbogens; Vulnus iridis.
87 Ungestaltheit des Augensterns; Deformitas pupillæ.
88 Widernatürlicher Augenstern; Pupilla præternaturalis.
89 Zückung des Augensterns; Hippus,
90 Unbeweglichkeit des Augensterns; Immobilitas pupillæ.

Krankheiten der wässerigten Feuchtigkeit.

91 Augenwassersucht; Hydrophthalmia.

92 Eiteraug; Hypopion.
93 Blutaug; Hypoæma.
94 Milchaug; Hypogala.
95 Verdunklung der wässerichten Feuchtigkeit; Turbiditas humoris aquei.
96 Ausfluß der wässerichten Feuchtigkeit; Effluvium humoris aquei.

Krankheiten der Krystalllinse.

97 Grauer Staar; Cataracta.
98 Vorfall der Krystalllinse; Prolapsus lentis crystallinæ.

Krankheiten der glasförmigen Feuchtigkeit.

99 Verdunklung der glasförmigen Feuchtigkeit; glaucoma.
100 Auflösung der glasförmigen Feuchtigkeit; Synchysis.
101 Vorfall der glasförmigen Feuchtigkeit; Prolapsus humoris vitrei.

Krankheiten der Markhaut, oder des Gesichts.

102 Lichtscheue ; Photophobia.
103 Schwarzer Staar ; Amaurosis.
104 Schwaches Gesicht ; Amblyopia.
105 Tagblindheit ; Nyctalopia.
106 Nachtblindheit ; Hemeralopia.
107 Kurzsichtigkeit ; Myopia.
108 Fernsichtigkeit ; Presbyopia.
109 Halbsehen ; Hemiopia.
110 Mückensehen ; Myodesopsia.
111 Netzsehen ; Visus reticularis.
112 Nebelsehen ; Visus nebulosus.
113 Ungestaltsehen ; Metamorphopsia.
114 Farbensehen ; Crupsia.
115 Lichtsehen ; Photopsia.
116 Schielen ; Strabismus.
117 Schiefsehen ; Luscitas.
118 Doppeltsehen ; Diplopia.

Von den
Augenkrankheiten
überhaupt.

Die Augenkrankheiten werden in gemeinschäftliche, und in eigenthümliche eingetheilet.

Gemeinschäftliche findet man auch an anderen Theilen des Körpers eben so wie an den Augen.

Eigenthümliche haben nur allein an den Augen ihren Sitz; und diese sind von den gemeinschäftlichen in Absicht auf ihre besondere Natur unterschieden.

Ich denke, daß es am besten gethan seyn wird, wenn man die Krankheiten eines jeden Theiles der Augen, die gemeinschäftlichen sowohl als die eigenthümlichen, nach der anatomischen Ordnung, wie die Theile gelagert sind, untersuchet.

* * *

Krankheiten der Augenlieder.
(Morbi superciliorum.)

I. Augenbrämausfall; Madarosis.

Es ist ein Ausfall, oder ein Mangel der Augenbräme (*).

Die Wirkungen dieser Krankheiten bestehen in einer häßlichen Ungestaltheit

*) Im griechischen kömmt dieses Wort von μαδαρὸς glatt. man nennt diesen Fehler auch *ptilosis* von πτιλός kahl; andere nennen ihn *milphosis*.

heit, und einer unangenehmen Empfindung vom stärkern Licht.

Gattungen sind:

1 Von sich selbst entstandener Augenbrämausfall (M. spontanea) als ein Zufall beym Aussatze, beym Elephantenaussatze, und bey schon veralteter Lustseuche. Diese Gattung hält man für unheilbar, weil die Haarzwiebeln durch die Schärfe zerstöhret worden sind.

2 Augenbrämausfall von abgeschorenen Augenbrämen (M. a rasura superciliorum) bey dieser Gattung wachsen die Augenbräme nach zwey Jahren wieder nach. (*)

3 Augenbrämausfall von ausgerissenen Augenbrämen (M. ab evulsione ciliorum) wie z. B. bey der Einwärtskehrung der Augenliederhaare. Diese Haare wachsen auch

*) S. die große Physiologie des Hrn. von Haller. B. 5. S. 38.

wieder nach, sie sind aber alsdann steiffer.

II. Augenbrämelaussucht (Phthiriasis superciliorum)

Diese Krankheit ist zugegen, wann Filzläuse an den Augenbrämen, und an den Augenliederrändern ihren Sitz nehmen. (*)

Man trifft sie gemeiniglich bey Kindern an; sie entsteht gröstentheils von der Unsauberkeit.

Die Heilungsart. Man bestreicht den angesteckten Ort einigemale mit der Quecksilbersalbe. Man rühmt auch das Spicköl zu diesem Gebrauche an.

III.

---

*) Bey einer allgemeinen innerlichen Laussucht des ganzen Körpers kamen die Läuse auch aus den Augen heraus. SAUVAGES *Nosologia methodica edit. in 4. T. 2. pag.* 603.

III. Wunden der Augenbräme (Vulnera superciliorum.)

Verwundungen der Augenbräme verursachen zuweilen sehr böse Zufälle. *)
Gattungen sind:

1 Einfache Wunden der Augenbräme (V. simplex) wann nur die allgemeinen Bedeckungen verletzt sind. Diese Wunden verursachen den Augenliedvorfall, wann das obere Augenlied nach der Heilung verlängert bleibt; und das Haasenaug, wann es wegen der allzu sehr zusammengezogenen Narbe verkürzt ist. Man muß also, um diese Zufälle zu verhindern, dergleichen Verwundungen gehörig vereinigen, und die Ränder der Wunde aneinander heilen.

*) PLATTNER *prolusio de vulneribus superciliis inlatis*, opusc. Tom. 2. und GENGA anatomia chirurgica *p.* 239.

2 Mit einer Verletzung des Stirnnervens vergesellschaftete Augenbrämewunden (V. complicatum cum læsione nervi frontalis) wann der aus dem oberen Augenbrämeloche herauskommende Nerve zugleich verletzt ist. Diese Verletzung verursacht den schwarzen Staar, der sich gemeiniglich während der Heilung der Wunde erst einzufinden pflegt. S. schwarzer Staar von Augenbrämewunden.

Krankheiten der Augenliederhaare (Morbi ciliorum.)

IV. Einwärtskehrung der Augenliederhaare (Trichiasis.)

Eine widernatürliche Richtung der Augenliederhaare gegen den Augapfel. *)

Nur

Nur sehr selten hat diese Krankheit am obern, meistentheils am untern Augenliederknorpel ihren Sitz.

Die **Ursache** ist zuweilen angebohren; zuweilen entsteht diese widernatürliche Richtung von Schwielen, oder Narben.

Die **Wirkungen** sind, ein beständiger Reitz der weißen Haut, und der Hornhaut des Augapfels bey jeder Bewegung des Augenliedes, daher entstehen sehr heftige Schmerzen, Augenentzündungen, Geschwüre, Flecke, Verdunklungen der Hornhaut, und zuweilen die Blindheit selbst.

Gattungen sind:

1 Vollkommene Einwärtskehrung der Augenliederhaare (T. totalis) wann alle Haare gegen den Augapfel gerichtet sind.

2

---

*) Man nennt sie auch *trichosis*, von θρὶξ Haar. S. CORTUM *Diss. de trichosi*, und HEISTERI *Diss. de trichiasi oculorum.*

2 Oertliche Einwärtskehrung der Augenliederhaare (T. partialis) wann nur hier und dort einige Haare büschelweise gegen den Augapfel stehen.

Die gründliche Heilungsart erfordert die Ausrottung der Haarzwiebeln ; man muß also 1) die Haare mittelst eines besondern Zängelchens nach und nach, also daß immer Täge frey bleiben, ausreissen , hierauf 2) die von dem ausgerissenen Haare hinterlassene Oeffnung mittelst einer Schweinsborste , oder eines feinen Pinselchens mit einer Auflösung des Silberätzsteins, oder mit Salmiackgeiste, oder mit einer Auflösung des Teiges die Haare auszurotten *) anfüllen, oder mit einer glühenden Nadel berühren.

Durch das Abschneiden sucht man umsonst sie auszurotten, dann sie wachsen

*) Plenck *Pharmacia chirurgica*, p. 248.

sen wieder nach, und sind nur um so steiffer. Umsonst klebet man sie auch mittelst eines Pflasters an das Augenlied, denn wenn das Pflaster hinweg genommen wird, nehmen sie bald wieder ihre vorige fehlerhafte Richtung an.

3 **Einwärtskehrung der Augenliederhaare von einer doppelten Reihe derselben** (T. a distichiasi). Diese Gattung trifft man nur sehr selten an. S. **doppelte Reihe der Augenliederhaare.**

4 **Einwärtskehrung der Augenliederhaare von einer Einwärtskehrung des Augenliedes** (T. ab entropio) Diese Gattung ist ein Zufall bey der Einwärtskehrung des Augenliedes; man sieht sie sehr oft, und sie erfordert die Heilungsart wie beym einwärts gekehrten Augenliedknorpel. S. **Einwärtskehrung des Augenlieds.**

V. Doppelte Reihe der Augenliederhaare (Distichiasis)

Es ist eine doppelte Reihe der Augenliederhaare, deren die eine nach aussen, die andere nach innen gegen den Augapfel gekehret ist.

Die nächste **Ursache** ist ein Fehler der ersten Bildung, durch die ein Fehler an der Zahl, und an der Lage der Haarzwiebeln entsteht. Die **Wirkungen** sind wie bey der Einwärtskehrung der Augenliederhaare.

Die **Heilungsart** dieser sehr seltenen Krankheit erfordert die Ausrottung der innern Reihe der Augenhaare; die Löcherchen werden wieder mit Aetzmitteln angefüllt, wie ich bey der **Einwärtskehrung der Augenliederhaare** angerathen habe.

* * *

Krank=

Krankheiten der Augenlieder (Morbi palpebrarum)

VI. Zusammenwachsung der Augenlieder (Ancyloblepharon.)

Es ist eine Zusammenwachsung der Augenlieder an ihren Rändern. *)

Diese Zusammenwachsung geschieht entweder **vollkommen**, wenn beyde Ränder der Augenlieder durchaus, oder nur **zum Theile**, wenn sie nur hier oder dort zusammen verwachsen sind.

Gattungen sind:

1 **Angebohrne Zusammenwachsung der Augenlieder** (a. congenitum) bey

---

*) Von ἀγκύλη Zusammenwachsung und βλέφαρον Augenlied.

bey neugebohrnen Kindern. Die Ränder der Augenlieder sind bey dieser Gattung meistens nur am äussern Winkel bis an die Mitte zusammen hängend.

Die Heilungsart: man trennet die Ränder mit dem Messer voneinander; dieses geschieht sehr leicht, wenn man die Augenlieder voneinander zieht, und sie mittelst eines Messerchens, welches an der Spitze ein Knöpfchen hat, absondert.

2 **Zufällige Zusammenwachsung der Augenlieder** (a. adventitium) von einer vorher gegangenen Entzündung, Verbrennung, oder Anfressung der Augenliederränder.

Hier fängt man die Trennung mit einem spitzigen Messerchen an, und vollendet sie dann mit einem andern an der Spitze mit einem Knöpfchen versehenen durch den übrigen Rand der Augenlieder. Die Wunde trocknet man mit warmen Wein aus.

3 **Unächte Zusammenwachsung der Augenlieder** (a. spurium) es ist eine schein-

scheinbare Zusammenwachsung der Augenlieder, bey der die Ränder, und Haare durch einen dicken eyterförmigen, aus den Meybomianischen Drüsen ausschwitzenden Kleister währendem Schlafe, oder so oft die Augen länger zugehalten werden, aneinander geleimt sind. Es ist ein Zufall bey dem **Eitertriefen der Augenlieder**, und bey den **Pocken**.

Die **Heilungsart**. Man erweichet die Zusammenkleisterung durchs Befeuchten mit warmer Milch; hierauf bedient man sich der nämlichen Heilungsart wie bey dem Eitertriefen der Augenlieder S. Num. XXXIX.

VII. Anwachsung der Augenlieder (Symblepharon)

Es ist eine Zusammenwachsung der Augenlieder mit dem Augapfel.

Dieses Uebel findet sich meistens am oberen, nur selten am unteren Augenliede.

Die Ursachen dieser Aneinanderwachsung kommen von einer übeln Bildung, oder von einer Verschwärung der Hornhaut, der weißen Haut, oder der innern Oberfläche der Augenlieder, oder vom Schröpfen, oder vom Verbrennen der Augen; vorzüglich, wenn man dieselben lange nicht eröffnet.

Gattungen sind:

1 Vollkommene Anwachsung der Augenlieder (Symblepharon totale) wenn das ganze Augenlied an den Augapfel, das ist, an die weiße und an die Hornhaut angewachsen ist. Wenn das Uebel schon veraltet ist, so erfolgt auch nach der Trennung der Theile eine unheilbare Blindheit; denn der Ort der Hornhaut, wo die Anwachsung ihren Sitz hatte, bleibt undurchsichtig.

2 Oertliche Anwachsung (S. partiale) wenn nur irgend ein Theil des Augenliedes mit der weißen, oder, welches noch schlimmer ist, mit der Hornhaut zusammen wächst.

Die

Die Heilungsart: man zieht das Augenlied weit genug hervor, und trennet dann die Anwachsung mittelst eines Messerchens.

Nach der Trennung muß man die Augen offen halten, sie öfters bewegen, und mit süssem Milchram, oder mit einem Sälbchen aus Butter, und Tutie bestreichen, damit sie nicht wieder vom neuen zusammen wachsen.

VIII. Augenliederentzündung (Blepharophthalmia)

Es ist eine Entzündung der Augenlieder.

Gattungen sind:

1 Augenliederentzündung von äusserlich angebrachter Gewaltthätigkeit (B. violenta); sie erfolgt auf Quetschungen oder Wunden der Augenlieder, oder auf die Herausziehung des grauen Staars. Die Heilungsart erfordert eine Bähung von Hauptkräutern in einem Aufgusse mit Wein.

2 Augenliederentzündung von Insektenstichen (B. ab ictu insecti) z. B. von Bienen, oder Wespen. Die Heilungsart erfordert kaltes Wasser, als eine Bähung, auf das Aug umzuschlagen.

3 Von sich selbst entstandene Augenliederentzündung (B. spontanea) sie entsteht von der Absetzung irgend einer Schärfe, und ist ein Gefährte bey der Rose des Angesichts, bey dem Gerstenkorn, bey dem Eitertrieffen der Augenlieder, und bey dem Zeitraume der Vereiterung der Pocken.

Die Heilungsart erfordert abführende, und andere die Säfte von den Augen abziehende Mittel.

IX. Wassergeschwulst der Augenlieder. (Oedema palpebrarum.)

Es ist eine an Farbe der Haut gleichkommende, nicht schmerzende, weiche, und vom Drucke des Fingers ein Grüb-

Grübchen zurück haltende Anschwellung der Augenlieder.

Die nächste Ursache ist eine Anhäufung der wässerichten Feuchtigkeit im fächerförmigen Gewebe der Augenlieder.

Diese Krankheit ist gröstentheils ein Zufall irgend einer andern.

Gattungen sind:

1 **Wassergeschwulst der Augenlieder als ein Zufall einer andern Krankheit** (O. symptomaticum) sie findet sich bey der allgemeinen Wassersucht, und bey der Bleichsucht ein. Die **Heilungsart** erfordert stärkende Mittel.

2 **Eigenthümliche Wassersucht der Augenlieder** (O. idiopathicum); diese entsteht von Ursachen, welche in den Augenliedern selbst ihren Sitz haben. Auf erweichende Umschläge erfolgen nicht selten wasserschwülstige Augenlieder. Die **Heilungsart** erfordert von aussen aufgelegte stärkende Mittel.

X. Luftgeschwulst der Augenlieder (Emphysema palpebrarum)

Es ist eine Anschwellung der Augenlieder von der in ihr fächerförmiges Gewebe eingesogenen Luft.

Bey diesem Uebel schwellen die Augenlieder erschrecklich an; es ist immer ein Zufall bey der allgemeinen Windsucht des Körpers, oder bey der Windgeschwulst des Kopfs.

Es wird geheilt, wann die Windsucht gehoben ist. S. in der **Wundarztneykunst** den Abschnitt **Luftgeschwülste**.

XI. Blutunterlaufung der Augenlieder (Ecchymoma palpebrarum.)

Es ist eine bleyfärbige Anschwellung der Augenlieder von dem in das fächerförmige Gewebe ausgetrettenen Blute.

Gat=

Gattungen sind:

1 Blutunterlaufung von äusserlich angebrachter Gewalt (E. violentum); welche auf Quetschungen des Auges, und der Augenlieder erfolgt. Die Heilungsart erfordert Aderlässe, und Bähungen aus den Hauptkräutern in einem Aufgusse mit Wein.

2 Blutunterlaufung als eine Folge anderer Krankheiten (E. consecutivum); welche auf Quetschungen der Stirne, oder des Vörderhaupts erst am dritten oder vierten Tage erfolgt, und von einer Herabsinkung des Blutes in das fächerförmige Gewebe entsteht. Die Heilunasart ist wie bey der vorhergehenden Gattung.

3 Von sich selbst entstandene Blutunterlaufung (E. spontaneum); bey dieser Gattung sind die Augenlieder bleyfärbig; sie findet sich bey Schaarbockischen, bey Mädchen, denen eben ihre Reinigung fliesset, oder bey denen sie zurückgehalten ist, bey Schwangern, und bey innerlichen Krankhei-

 ten.

ten. Die Heilungsart erfordert die Hinwegschaffung der Hauptkrankheit.

XII. Breygeschwulst der Augenlieder. (Atheroma)

Es ist eine Sackgeschwulst, welche eine breyartige Materie enthält, und sich an dem obern Augenliede gegen den äussern Augenwinkel gröstentheils zu setzen pflegt.

Diese Anschwellung ist beweglich, nicht schmerzend, und kömmt an Farbe der Haut gleich; zuweilen hat sie die Größe einer Hasel = zuweilen einer gemeinen Nuß. Oefters treibt sie auch das ganze Augenlied als eine grosse Wurst auf.

Die Heilungsart. Die eben anfangende Breygeschwulst kann man mittelst des Seiffengeistes zu zertheilen suchen; bey schon eingewurzelten muß man sich blos des Messers bedienen.

Man bringt die Haut, welche den Sack bedeckt, in eine Falte, schneidet die-

se in die queere auf, löset dann den Sack von dem fächerförmigen Gewebe vollkommen ab, und zieht ihn heraus; oder man schneidet wenigstens einen grossen Theil davon hinweg, und heilet endlich die Wunde, nachdem man die Vereiterung durch einige Zeit unterhalten hat, zu. *)

---

*) Es ist eben nicht immer nöthig, den untersten Theil des Sackes auszuschneiden, denn dieser geht entweder von sich selbst heraus, wann er durch die Vereiterung locker gemacht worden ist, oder die Vereiterung löset ihn ganz auf. Bey einem Knaben von 6 Jahren, an dessen Augenliede eine grosse Breygeschwulst saß, konnte ich (wegen zu heftiger Bewegung desselben) nach gemachtem Einschnitte nur den oberen Theil herausnehmen: indessen sind doch schon zwey Jahre nach der vollkommenen Heilung verflossen. Das nämliche sah ich bey einer grossen Breygeschwulst am linken Backen, die auf dem Speichelgange lag, wegen welchem ich also den untern Theil der Geschwulst nicht herausschneiden konnte. Auch bey diesem sind schon zehen Jahre vorüber, ohne daß die Geschwulst nachgewachsen wäre, ohngeachtet

XIII. Fleischgewächs der Augenlieder. (Sarcoma palpebrarum.)

Es ist ein Fleischgewächs, welches aus den Augenliedern hervorkömmt.

Gattungen sind:

1 Hängendes Fleischgewächs (S. pensile) welches an einem Stengel von dem Augenliede herab hänget. Die Heilungsart erfordert das Abbinden des Stengels.

2 Flachsitzendes Fleischgewächs (S. sessile) welches mit einer breiten Unterfläche am Augenliede sitzt; die Heilungsart erfordert die vollkommene Herauslösung der ganzen Geschwulst.

XIV.

---

ich weder den ganzen Sack herausgeschnitten, noch auf die Wunde ein Aetzmittel gelegt hatte.

XIV. Verhärtungsgeschwulst der Augenlieder (Scirrhus palpebrarum.)

Es ist ein hartes Knöttchen gemeiniglich am obern Augenliede.

Gattungen sind:

1 Gutartige Verhärtungsgeschwulst (scirrhus benignus); sie ist beweglich, an Farbe der Haut ähnlich, und nicht schmerzend. Die Heilungsart erfordert **innerlich** den Gebrauch des Extrakts vom Schierling, äusserlich ein Pflaster vom Schierling mit dem Pulver von der Belladonna vermischt.

2 Bösartige Verhärtugsgeschwulst (S. malignus); diese verursacht stechende Schmerzen, und ist bleyfärbig. Wenn der Schierling nicht hilft, so ist nur noch die Auflösung der Geschwulst übrig, um den Uebergang in den Krebsen zu verhüten.

XV. Krebs der Augenlieder (Carcinoma palpebrarum.)

Es ist ein bösartiges Knöttchen, oder Geschwüre, welches sich gemeiniglich an das obere Augenlied setzt, und eine krebsartige Schärfe enthält.

Die Gattungen dieser so argen, den meisten tödlichen, Krankheit sind:

1 Verhärtete Krebsgeschwulst (C. scirrhosus), es ist ein hartes, ungleiches, stechende Schmerzen verursachendes, und oft mit bleyfärbigen Kropfadern umgebenes Knöttchen an dem Augenliede.

2 Warzigte Krebsgeschwulst (C. verrucosus); es ist eine stechende, bleyfärbige, kropfäderigte Wärze.

3 Nervenkrebsgeschwulst (C. nerveus); sie entsteht aus einem schwarzrothen, stechenden Knöttchen, welches langsam, gleich einer warzigten Krebsgeschwulst in ein um sich fressendes, schmerzendes, verschiedentlich ge-

gefärbtes, hartränftiges, aufgerissenes, und nach innen zu eingekrümtes Geschwüre übergeht.

Die Heilungsart erfordert bestimmtwirkende (specifica) Arzneymittel, den Schierling, die Belladonna, die Brennwurzel, den Saft des scharfen Mauerpfeffers, die Enzianwurzel.

Wenn das Uebel diesen Mitteln nicht weicht, so muß man die Geschwulst ausschneiden; ausgenommen es wäre eine Gegenanzeige zugegen, wegen der man die Operation nicht unternehmen könnte.

XVI. Karbunkel der Augenlieder (Carbunculus palpebrarum.)

Es ist ein Entzündungsbeulchen am Augenliede, welches in wenigen Tagen in den Brand übergeht.

Dieses Uebel entsteht von einem besondern Miasma.

Die

Die Heilungsart: innerlich giebt man die Fieberrinde samt dem Kampferessig; äusserlich schröpft man die Geschwulst, und legt die Styraxsalbe samt dem Kampfer über; dieses bedeckt man mit einer Bähung aus dem Silberglätteſsigwasser (Aqua vegeto-mineralis), und der Fieberrinde.

XVII. Gerstenkorn (Hordeolum.)

Es ist ein Entzündungsbeulchen am Rande der Augenlieder, welches einer kleinen Blutschwäre ähnlich ist. *)

Die nächste Ursache ist eine Entzündung der Meibomischen Drüsen.

Entfernte Ursachen verschaffen scharfe, geistige **) Speisen und Getränke, gehemmte Ausdünstung, Absetzung der

*) Im griechischen *Crithe*.

**) Ich kenne einen Mann, der das Gerstenkorn bekömmt, so oft er Brandwein trinkt.

der Schärfe der Lustseuche; oder der kropfartigen Schärfe.

Vorhersagung: Diese Krankheit ist hauptsächlich Kindern eigenthümlich; selten wird sie zertheilet, sondern gemeiniglich geht sie in Vereiterung über; zuweilen kömmt sie auch öfters im Jahre wieder, und hinterläßt endlich ein verhärtetes Hagelkorn.

Die Heilungsart. Im Anfange kann man das Gerstenkorn durch das Silberglättessigwasser, und ein abführendes Mittel zuweilen noch zertheilen; wenn die Zertheilung aber in 24 Stunden nicht erfolgt, so muß man die Vereiterung befördern, und zu diesem Ende auf das Gerstenkorn ein Stückchen einfaches Schleimpflaster (Diachylon simplex) und einen erweichenden Umschlag legen.

Wenn das Gerstenkorn vollkommen reif geworden ist, drückt man den Ort mit den Fingern gelinde zusammen, den Eiter herauszubringen, das noch übrige Verhärtete vertreibt man mit dem eben gesagten Pflaster gänzlich.

Das

Das öfters wiederkommende Gerstenkorn entsteht von einer Unreinigkeit in den ersten Wegen, von der Schärfe der Lustseuche, oder von der kropfartigen Schärfe. Folglich muß man auch innerlich diesen Ursachen entgegen gesetzte Mittel anwenden.

XVIII. Hagelkorn (Chalazion.)

Es ist ein unschmerzhaftes, an Farbe der Haut ähnliches, bewegliches Beulchen am Rande der Augenlieder. *)

Gattungen sind:

1 Verhärtetes Hagelkorn (C. scirrhosum.); es ist ein ungleiches, hartes Knöttchen, welches gröstentheils aus dem übel geheilten Gerstenkorn entsteht.

Die Heilungsart. Man versucht es mit dem Seifpflaster, oder mit dem zusam-

*) Im lateinischen *grando*.

sammengesetzten Schierlingpflaster, oder mit dem Silberglättessigwasser zu zertheilen. Kann man die Zertheilung nicht erhalten, so verursacht man die **Vereiterung** durch das nur zur Hälfte versetzte Blasenpflaster (Emplastrum semivesicatorium) zu erregen.

2 **Krebsartiges Hagelkorn** (C. cancrosum); es ist ein hervorstehendes, ungleiches, stechendes, bleyfärbiges Beulchen; es entsteht von der krebsartigen Schärfe, und muß auch wie der **Krebs an den Augen behandelt** werden.

3 **Bälgleins-Hagelkorn** (C. cysticum); es ist ein gleiches, weiches, nicht schmerzendes, an Farbe der Haut ähnliches Beulchen. Die **Heilungsart** geschieht auf dreyerley Art:

1 Durch die **Zertheilung**; diese kann man mittelst des Seiffengeistes, oder des Seiffenpflasters, oder des zusammen gesetzten Schierlingpflasters, oder der Basilikonsalbe mit Kampfer zu bewirken suchen.

2 Durch die Ausätzung der Geschwulst mittelst eines sehr kleinen Körnchens vom Silberätzstein, und nach diesem durch ein aufgelegtes scharfes Digestiv.

3 Durch den horizontelen **Einschnitt**. Nach dem Einschnitte unterhält man die Vereiterung des aufgeschnittenen Sackes durch einige Tage; auf diese Art kann man ihn sehr leicht ganz heraus bekommen. *)

4 **Erdigtes Hagelkorn** (C. terreum) es ist ein sehr hartes Knöttchen, welches eine erdigte Substanz enthält, man kann es nur durch den Einschnitt erkennen, und heilen. **)

XIX.

---

*) S. Schmuckers chirurgische Wahrnehmungen. 1. Th. S. 568.

**) Im lateinischen nennet man es auch *lithiasis*, oder *lapis palpebrarum*, Steine in den Augenliedern.

XIX. Wasserblase der Augenlieder (Hydatis palpebrarum.)

Es ist ein etwas durchsichtiges Bläschen, welches Wasser enthält, und am Rande der Augenlieder meistens einzeln sitzt.

Die nächste Ursache ist eine Auftreibung des Oberhäutchens durch eine wässerigte Feuchtigkeit.

Die Heilungsart: man schneidet das Bläschen auf, und trocknet es, mittelst eines Tröpfchens Vitriolwassers, oder Bleyextrakts aus.

XX. Hirsenkorn (Milium palpebrarum.)

Es ist ein sehr kleines weißlichtes, hartes, an Größe dem Hirsen gleich kommendes Knöttchen.

Die nächste Ursache ist eine unter dem Oberhäutchen angehäufte bösartige Materie.

Die Heilungsart: man schneidet mit der Spitze der Lanzette das Oberhäutchen auf, nach diesem kann man ein hartes, weisses Körnchen herausdrücken.

XXI. Maulbeere. (Morum palpebrarum)

Es ist ein rothbleyfärbiges, weiches, nicht schmerzendes Beulchen, welches einer Maulbeere ähnlich ist, und meistens am obern Augenliede seinen Sitz hat.

Dieser Fehler ist allezeit angebohren.

Die Heilungsart S. unter dem Abschnitte Muttermahle in der Lehre von den Hautkrankheiten, S. 50. der deutschen Uebersetzung.

XXII. Wärzen der Augenlieder (Verrucæ palpebrarum.)

Es sind Wärzen, welche auf den Augenliedern, oder an ihren Rändern ihren Sitz haben.

Man findet sie meistens bey alten Weibern. *) Zuweilen werden sie sehr groß, und verursachen den Augenliedvorfall; wenn eine Anlage im Körper zugegen ist, auch den Krebs der Augenlieder.

Die gewöhnlichsten **Gattungen** sind:

1 **Hängende Wärzen** (V. pensiles) sie haben einen dünnen Stengel; man bringt sie durch das Abbinden, oder den Schnitt hinweg.

2 **Flachliegende Wärzen** (V. sessiles) sie liegen mit einer breiten Unterfläche auf der Haut. Die Heilungs-

---

5) Heister Instit. chirurg. P. 1 p. 37.

art erfordert den Schnitt, S. die Lehre von den Hautkrankheiten. S. 157.

3 Krebsartige Wärzen (V. cancrosæ); sie sind schmerzend, bleyfärbig, krampfädrigt; die Heilungsart S. num. XV.

XXIII. Augenliederrauhigkeit (Trachoma.)

Es ist eine Rauhigkeit an der innern Oberfläche der Augenlieder *)

Die Wirkungen sind, sehr heftige Augenentzündungen, und Augenschmerzen, so oft man die Augenlieder bewegt, wie wir oben bey num. XV. gesagt haben.

Gattungen sind:

1 Augenliederrauhigkeit vom Staube (T. sabulosum) z. B. von in die Augen gefallenem Staube, bey Leu-

---

*) Trachoma von τραχύνω, rauh.

Leuten, welche bey windigtem Wetter, oder auf sandigten Strassen reisen. Man **verhütet** es mittelst einer Larve über das Angesicht mit gläsernen Augen, man **heilet** es, wenn man die Augen mit Silberglätteßigwasser auswäscht.

2 **Augenliederrauhigkeit von sehr kleinen Wärzchen** (T. caruncolosum); sie entsteht von sehr kleinen Fleischwärzchen an der innern Oberfläche der Augenlieder. Die Heilungsart: man schneidet die Wärzchen mit einer Scheere hinweg. *)

3 Flechtige **Augenliederrauhigkeit** (T. herpeticum); sie entsteht von

D 4 har=

*) Diese Gattung nennt man auch Maulbeere des innern Theiles der Augenlieder, *morum palpebræ internæ*, weil die innere Oberfläche derselben gleich einer Maulbeere ungleich, und schwarzroth wird. Im griechischen nennt man diese Wärzchen auch *piadarotes*.

harten Eiterbläschen an der inneren Oberfläche der Augenlieder. *)

Die **Heilungsart** erfordert eine Salbe mit dem rothen Quecksilberpräzipitat. **Innerlich** giebt man den ätzenden Quecksilbersublimat, oder den goldfärbigen Spießglanzschwefel mit dem versüßten Quecksilbersublimat. **)

XXIV. Augenliedvorfall (Blepharoptosis.)

Es ist ein Vorfall des obern Augenliedes, so daß es die Hornhaut bedeckt, und der Kranke, gleich einem Schlaffenden, das Auge nicht ganz eröffnen kann.

Wir-

---

*) Man nennt es auch *sycosis*, oder *palpebra ficosa*, weil der innere Theil des Augenliedes, wie bey einer aufgeschnittenen Feige körnicht wird.

**) Plenck, Lehre von den Hautkrankheiten. S. 106.

Wirkungen: es ist ein ungestalt machender, dem Gesichte schädlicher, und, wenn er auch gehoben wird, doch ein Schiefsehen hinterlassender Fehler.

Gattungen sind:

1 **Augenliedvorfall wegen Erschlappung des das Augenlied in die Höhe ziehenden Muskels** *) (B. ab atonia, seu relaxatione musculi levatoris palpebræ superioris); die **Ursachen** sind: Bleichsucht, alle Schwäche des ganzen Körpers, eine lange Ruhe der Augenlieder bey lang anhaltenden Augenverbänden, erweichende Umschläge. Man **heilet** dieses Uebel mit Umschlägen von kaltem Wasser; innerlich giebt man die Fieberrinde, mit dem Baldrian, und Eisen.

*) Man nennt es auch *Ptosis*, oder *prolapsus palpebræ superioris*, im griechischen *Atoniatonblepharon*, Vorfall des Augenliedes wegen Erschlappung.

2 Augenliedvorfall von einer Lähmung des vorher gesagten Muskels (B. paralytica, seu a paralysi musculi levatoris); meistens ist auch der schwarze Staar zugleich dabey, samt einer Lähmung der Backe der nämlichen Seite, der Zunge, und des Kinnbackens, oder es ist ein Zufall beym vollkommenen Schlagflusse, und beym Schlagflusse irgend eines Theils. Zuweilen entsteht er auch von der Zurückhaltung der monatlichen Reinigung, des Mastdarmblutflusses, oder von einer Quetschung der Augenbrämegegend. Die **Heilungsart** erfordert der Lähmung entgegen gesetzte Arzneyen, und die Heilung der Hauptkrankheit; man versucht also **innerlich** den Wolverley, **äusserlich** kaltes Wasser, Tropfbäder, **Janins** stärkenden Wein, und die Elektrizität. Die Augenbrämgegend reibt man mit dem Hoffmannischen Geiste, und mit der Bernsteintinktur, oder mit Fenchelöle.

3 **Krampfartiger Augenliedvorfall** (B. spasmodica, seu a contractione spasmo-

modica musculi orbicularis palpebrarum); diese Gattung kömmt von der krampfartigen Zusammenziehung des runden Augenliedermuskels; sie kömmt gähe, und geht wieder hinweg; am gewöhnlichsten sieht man sie bey Milzsüchtigen, mit Mutterbeschwerungen, und mit Würmern behafteten; zuweilen entsteht sie auch bloß von einer Unreinigkeit im Magen.

Die **Heilungsart** erfordert ein abführendes Mittel, hierauf Nerven- und den Krämpfen entgegen gesetzte Mittel. S. num. XXXV.

4 **Augenliedvorfall von einer Geschwulst, welche das Augenlied herabzieht** (B. a tumore palpebram suo pondere detrahente); hieher gehören die Breygeschwulst, die Talggeschwulst, die Verhärtungsgeschwulst des oberen Augenliedes. Die **Heilungsart** erfordert die Ausschneidung der Geschwulst.

5 **Augenliedvorfall von einer Geschwulst des ganzen oberen Augenliedes**

liedes (B. ab intumescentia totius palpebræ superioris); hieher gehören die Entzündung, die Wassergeschwulst, die Luftgeschwulst, die Blutunterlaufung des Augenliedes: die **Heilungsart** erfordert abführende Mittel, äusserlich zertreibende Bähungen.

6 **Augenliedvorfall von einer Verlängerung der Haut des Augenliedes** (P. a prolongatione cutis palpebrarum); diese Verlängerung ist zuweilen angebohren, zuweilen erfolgt sie auch auf eine übel geheilte Queerwunde des Augenliedes. Oefters entdeckt man die Ursache gar nicht. Man **unterscheidet** diese Gattung von der vorigen 1. **Gattung**, weil sich die Haut, wenn man sie in eine Falte in die Höhe bringt, alsogleich wieder zusammen zieht, bey der Erschlappung bleibt aber der Muskel auch nach in die Höhe gezogener Haut doch schlapp.

Die lindernde **Heilungsart**: man befestigt die Haut des Augenliedes durch ein Klebpflaster gegen die Stirne.

Die

Die vollkommene Heilungsart. Man hebt die Haut in eine queere Falte in die Höhe, schneidet diese Falte queer hinweg, vereinigt die Wunde gehörig mit einem Klebpflaster, und bringt sie also zur Heilung. *)

7 **Augenliedvorfall von einer Wunde des das Augenlied in die Höhe ziehenden, oder des Stirnmuskels** (B. a vulnere musculi levatoris palpebræ, vel frontalis); wann nämlich diese Muskeln durchgeschnitten sind; die **Heilungsart** geschieht durch Zusammennähung der Wunde.

8 **Periodischer Augenliedvorfall** (P. periodica); welcher zu gewissen Zeiten wieder kömmt. Die Heilungsart. Man giebt abführende und stär-

*) Das Instrument, welches durch Bartisch erfunden, durch Herrn Ruisch und Heister aber verbessert worden ist, kann man leicht entbehren; es ist unbequem, und quetscht die Augenlieder zu sehr.

stärkende Mittel samt der Fieberrinde. *)

XXV. Haasenaug (Lagophthalmus.)

Es ist ein Unvermögen, die Augenlieder vollkommen zu schlüssen. **)

Wirkungen. Die Hornhaut wird von dem einfallenden Staube trocken, und nach und nach dunkel gemacht.

Gattungen sind:

1 Krampfartiges Haasenaug (L. spasmodicus); es entsteht von einem Kram-

---

*) Herr Cantvel erzählt, daß der Augenliedvorfall alle Nächte mit einem schleimigten Thränenflusse wieder kam, und endlich durch auf den Nacken gegossenes Wasser von Belleforest gehoben wurde. *Philos. Transact.* 1738. *n.* 449.

**) Von λαγὼς Haase, und ὀφθαλμὸς Aug, daher nennen es die Lateiner *oculus leporinus*, weil man glaubt, daß die Haasen mit offenen Augen schlieffen.

Krampfe des das obere Augenlied in die Höhe ziehenden Muskels. Diese Gattung findet sich bey mit Mutterbeschwerden behafteten, bey Milzsüchtigen, bey an Würmern leidenden, bey krampfartigen Krankheiten, und zuweilen bey hitzigen Fiebern. Die **Heilungsart** erfordert den Krämpfen entgegen gesetzte Mittel, und die Hinwegschaffung der Hauptkrankheit; äusserlich einen erweichenden, schmerzstillenden Umschlag.

2 **Haasenaug von einer Lähmung** (L. paralyticus); es entsteht von einer Lähmung des ringförmigen Muskels der Augenlieder, welcher ein Gegenwirker (Antagonista) des aufhebenden Muskels ist, daher zieht sich auch letzterer beständig zusammen. Die **Heilungsart** erfordert der Lähmung entgegen gesetzte Mittel, den Wolverley.

3 **Haasenaug von einer Erschlappung des ringförmigen Muskels der Augenlieder** (L. ab atonia mu-

sculi

sculi orbicularis palpebrarum); diese Gattung findet man bey alten Leuten, und bey solchen, die durch langes Fasten, durch Wachen, durch Krankheiten, durch Ausleerungen der Säfte entkräftet worden sind.

Die innerliche Heilungsart erfordert stärkende, nährende Mittel; äusserlich bedient man sich wie bey der vorhergehenden Gattung des Fenchelöls, eines kalten Augenbades, des stärkenden Weins.

4 Haasenaug von einem länglichten Spalte des Augenliedes (L. a fissura palpebræ longitudinali); wenn sich dieser Spalt im ringförmigen Muskel findet; er entsteht entweder von einer Wunde, oder vom Augenliederspalte S. num. XXXV. Die Heilungsart: man muß diese widernatürliche Trennung heilen. S. num. XXXI. und num. XXXIII.

5 Haasenaug von einem Ochsenauge (L. ab exophthalmia; welches die Augenlieder auseinander treibt. Hieher kann man auch eine grosse Thränen-

nenkarunkelauswachsung rechnen. Die Heilungsart erfordert die Hinwegschaffung der Hauptkrankheit.

6 **Haasenaug von einer Geschwulst zwischen der Augengrube, und dem aufhebenden Muskel des Augenliedes** (L. a tumore inter orbitam, & musculum levatorem palpebræ); eine solche Geschwulst reizt den Muskel durch ihren Druck, und macht ihn kürzer. Man erkennt sie durch das Befühlen: die **Heilungsart** erfordert, sie auszuschneiden.

7 **Haasenaug von einer widernatürlichen Zusammenziehbarkeit des aufhebenden Muskels des Augenliedes** (L. a contractilitate musculi levatoris palpebræ); also bekömmt dieser Muskel bey Kindern, welche in der Wiege mit dem Kopfe gegen das Fenster liegen, und aus einer bösen Gewohnheit in die Höhe sehen, um das Licht zu erblicken, eine solche widernatürliche Zusammenziehbarkeit, daß sie endlich haasenäugigt werden.

Die Heilungsart: man muß die Wiege so stellen, daß die Kinder das Licht ohne Mühe sehen können, das obere Augenlied mit Heftpflastern gegen die Backen befestigen, und dieß durch einige Wochen also fortsetzen, um das Augenlied wieder herunter zu ziehen.

8 Haasenaug von einer Narbe (L. a cicatrice) z. B. nach einer Wunde, einem Geschwüre, oder einer Verbrennung an den Augenliedern, an den Backen, oder an der Stirne, durch welche die Haut der Augenlieder sehr zusammen gezogen wird. Wenn erweichende Mittel, und herabziehende Pflaster nicht hinreichend sind, so muß man die bald zu meldende Operation unternehmen.

9 Haasenaug von einer angebohrnen Verkürzung der Haut der Augenlieder (L. a nativa brevitate cutis palpebrarum); die Ursache dieser Verkürzung hat allezeit bloß in der Haut, niemal in dem aufhebenden Muskel ihren Sitz. Die Heilungsart

art erfordert, die Haut zu verlängern; wenn nun diese **Verlängerung** durch erweichende Umschläge, und Salben, nebst welchen zugleich Klebpflaster, auf kurz vorher gesagte Art an die Backe, und das obere verkürzte Augenlied befestiget werden, nicht kann bewerkstelliget werden, so muß man zur **Operation** schreiten.

Man macht nämlich 1) einen Queerschnitt durch das ganze obere Augenlied, gerade an dem Orte, wo das Augenlied die Queerfalte macht.

2 Dann zieht man die obere Lippe der Wunde mittelst eines Klebpflasters gegen die Stirne, die untere gegen die Backe, soviel es sich von beyden Seiten thun läßt, und befestigt sie.

3 Wenn diese Verlängerung noch nicht hinreichend ist, so macht man alsogleich einen zweyten Queerschnitt in das Augenlied, und befestigt auch hier die Haut gegen die Backe herunter.

4 Endlich verheilet man die Wunde durch eine breite Narbe.

10 Oertliches Haasenaug (L. partialis); zuweilen ist die Haut des Augenliedes nicht durch das ganze Augenlied, sondern nur an dem äusseren oder inneren Augenwinkel zu kurz. Dieß ist entweder angebohren, oder es kömmt von einer Narbe. Bey dieser Gattung geschieht der Queereinschnitt nicht durch das ganze Augenlied, sondern nur an dem Orte der Verkürzung.

XXVI. Auswärtskehrung des Augenliedes (Ectropium.)

Das Augenlied wird bey dieser Krankheit auswärts gekehrt, so daß die innere Oberfläche aussen zu stehen, und unter der Gestalt eines rothen Fleisches zum Vorschein kömmt; gemeiniglich geschieht es beym unteren Augenliede,*) nur selten bemerkt man es an

*) Von ἐκτρέπω, auswärts kehren.

an dem oberen, und am seltensten an beyden Augen zugleich.

Wirkungen: eine häßliche Verstaltung als wenn ein Stück rohes Fleisch aus dem Auge hervorstünde, ein beständiger Thränenfluß, eine Unreinigkeit an dem Augapfel, nicht selten eine Entzündung; endlich wird das auswärts gekehrte Fleisch schwieligt.

Die **nächste Ursache** ist eine widernatürliche Verkürzung der Haut, aus welcher das Augenlied besteht.

Gattungen sind:

1 **Auswärtskehrung des Augenliedes von einer Anschwellung der inneren Haut des Augenliedes** (L. ab intumescentia membranæ internæ palpebralis); bey kröpfigten, mit der Lustseuche angesteckten, mit Flüssen behafteten, und nach einer lang anhaltenden feuchten Augenentzündung.

Die Franzosen nennen es *Renversement*, S. Keck *Dissert. de ectropio* in der Hallerschen Sammlung *T. I.*

Die Heilungsart erfordert innerlich bestimmt wirkende Arzneymittel, nach der verschiedenen Natur der Schärfe.

Aeusserlich giebt man 1) zusammenziehende Mittel, z. B. kaltes, oder mit Alaun, oder mit Vitriol versetztes Wasser

2 Aetzmittel, z. B. die Auflösung des Silberätzsteins, oder der Spießglanzbutter, mit welchen man mittelst eines Pinsels die Geschwulst bestreichen muß.

3 Man schröpft die Geschwulst, und legt am folgenden Tage die Augensalbe mit dem rothen Quecksilberpräzipitat über, um sie durch die Vereiterung zu verzehren.

4 Wenn dieß nicht zureichend ist, so ist es am besten, wenn man mittelst eines Haarzängelchens die angeschwollene Haut in eine queere Falte zieht, und sie dann mit einem Messerchen queer aufschneidet.

Nach der Operation legt man ein in Silberglättessigwasser getauchtes Tüchelchen zwischen das Augenlied und den Augapfel, damit diese Theile nicht zusammen wachsen. Auf das Augenlied

legt

legt man ein anderes Tüchelchen, und verbindet es durch einige Tage mit einer Binde.

2 **Auswärtskehrung von einer Narbe entweder am untern Augenliede, oder an der Backe** (E. a cicatrice, vel in palpebra inferiori, vel in gena); daher folgt sie auf die Wunden, Geschwüre, oder Verbrennungen dieser Theile. Wenn das Uebel noch geringe ist, so erweicht man die Haut des Augenliedes mit der Eybischsalbe, und befestigt sie mit dem Schleimpflaster an das Auge; wenn dieß nicht hinreicht, so muß man die innere Haut ganz ausschneiden.

3 **Auswärtskehrung von einer angebohrnen Verkürzung der Haut, aus welcher die äussere Oberfläche des Augenlieds besteht** (E. a nativa brevitate cutis externam superficiem palpebræ formantis); bey dieser Gattung ist die innere Haut des Augenliedes allzu lang, und angeschwollen. Wenn man sie also durch zusammen-

ziehende Mittel nicht verkürzen kann, so ist es am besten, einen Theil derselben in die queere ausschneiden. Der **Einschnitt** der äusseren Haut, und die Voneinanderziehung der Wunde durch Klebpflaster wird gemeiniglich umsonst versucht. *)

4 **Auswärtskehrung von einer Wunde, oder einem Geschwüre an der inneren Zusammenfügung der beyden Augenlieder** (E. a vulnere, vel ulcere commissuræ internæ palpebrarum); währender Wirkung des ringförmigen Augenliedermuskels wird die Wunde erweitert, und die innere Haut auswärts gekehrt; man kann diese Gattung eine **örtliche Auswärtskehrung** (Ectropium partiale) nennen. Eben dieß beobachtet man, wenn ein **Augenliederspalt** in der Mitte des unteren Augenliedes zugegen ist.

Die

---

*) *Memoires de l'Academie de Chirurgie de Paris. T. V.*

Die Heilungsart dieser Gattung erfordert die Heilung der Wunde, des Geschwüres, oder des Spaltes; diese Krankheiten S. an ihren gehörigen Orten: S. num. XXXI. num. XXXIII. &c.

5 **Auswärtskehrung von einer Erschlappung des ringförmigen Augenliedermuskels** (E. ab atonia musculi orbicularis palpebrarum); man sieht diese Gattung öfters bey alten Leuten, und nach lange anhaltenden feuchten Augenentzündungen. Die Heilungsart erfordert **innerlich** stärkende Mittel, z. B. die Fieberrinrinde, und den Baldrian, **äusserlich** kaltes Wasser, und andere stärkende Arzneyen. Bey **alten Leuten** hingegen kann man dieses Uebel kaum mehr heben.

6 **Auswärtskehrung von einem Fleischgewächse an der inneren Oberfläche des Augenliedes** (E. a sarcomate in interna superficie palpebræ); welches öfters aus Geschwüren an diesem Theile heraus wächst. Die

Heilungsart: man schneidet das Gewächs heraus, und trocknet das Geschwür aus.

7 Auswärtskehrung von einer Breygeschwulst an der inneren Oberfläche des Augenliedes (E. ab atheromate in palpebræ superficie interna) man erkennet es durch das Gefühl. Die Heilungsart: man schneidet die Geschwulst heraus.

8 Auswärtskehrung von einem Ochsenauge, oder von einer Thränenkarunkelauswachsung (E. ab exophthalmia, vel encanthide); welche das untere Augenlied aus- und einwärts drückt. Die Heilungsart erfordert die Hinwegschaffung der Hauptkrankheit.

9 Verstellte Auswärtskehrung (E. simulatum); ich habe einen Knaben gesehen, welcher sich alle vier Augenlieder mit den Fingern auswärts kehrte.

XXVII. Einwärtskehrung des Augenliedes (Entropium.)

Es ist eine Einwärtskehrung der Augenlieder, bey welcher die Augenliederknorpeln, samt ihren Haaren gegen den Augapfel zu stehen kommen.

Wirkungen: eine Verunstaltung, die Einwärtskehrung der Augenliederhaare, und eine sehr böse Augenentzündung. S. num. IV.

Gattungen sind:

1 Einwärtskehrung von einer Zusammenziehung der inneren Haut der Augenlieder (E. a contractione membranæ internæ palpebrarum); wodurch diese allzu kurz wird, folglich den Augenliederrand umwendet.

Die Heilungsart: man muß die Augenliederhaare ausziehen, die Augenentzündung lindern, hierauf die äussere Haut in die queere durchschneiden,

den, oder gar einen Theil davon herausschneiden; die Wunde alsogleich mit einem Pflaster vereinigen, und zur Heilung bringen. *)

2 **Einwärtskehrung von einer Narbe** (E. a cicatrice); an der inneren Haut der Augenlieder, nach geheilten Geschwüren. Man heilet sie auf die eben gesagte Art.

3 **Einwärtskehrung von einer Geschwulst an den Augenliedern** (E. a tumore palpebrali); durch welche der Rand samt seinen Haaren einwärts gedrückt wird. Die **Heilungsart**: man muß die Geschwulst ausrotten.

XXVIII. Augenliederflechte (Psorophthalmia.)

Es ist eine Krätze an den Augenliedern, und ihren Rändern.

Die

---

*) Auf diese Art hat Herr Acrel mehrere Einwärtskehrungen der Augenlieder geheilet. S. dessen Bemerkungen.

Die nächste Ursache ist eine Absetzung verschiedener Schärfen in die Augenliederdrüsen.

Gattungen sind:

1 Räudigte Augenliederflechte (P. crustosa) bey dieser setzen sich trockne oder feuchte Rauden an die Ränder der Augenlieder. Die Heilungsart: man legt eine Bähung vom mit Kampfer versetzter Milch auf das Auge; innerlich giebt man abführende, und reinigende Mittel.

2 Flechtenartige Augenliederkrätze (P. herpetica); es entstehen kleine, sehr juckende, in Abschüppung übergehende Knöttchen. Die Heilungsart erfordert mit Kampfer versetztes Silberglättessigwasser, Schwefelwasser, Quecksilberwasser. *)

XXIX.

---

*) Janin Abhandlung und Beobachtungen über das Auge. S. 393.

XXIX. Röthe der Augenliederränder (Rubor marginum palpebralium.)

Es ist eine Röthe, und Anschwellung der Augenliederränder.

Die nächste Ursache ist eine langwührige Entzündung des Knorpelhäutchens, mit welchem die Augenliederknorpeln überzogen sind.

Gattungen sind:

1 Röthe von Schärfen (R. acrimotroniosus); Beynahe alle Gattungen der Schärfen, vorzüglich die krebsartige *) verursachen eine Röthe an den

---

*) Herr Schmucker widerräth die Absetzung der Brust, oder eines andern krebsigten Theiles, wenn die Augenliederränder schon beständig roth sind, mit Recht; denn dieß zeigt, daß sich das krebsartige Gift schon durch den ganzen Körper verbreitet hat, und daß folglich die Krankheit durch die Absetzung nicht gehoben wird. S. Schmuckers chirurgische Wahrnehmungen B. 2.

den Augenliederrändern. Die Heilungsart erfordert innerlich bestimmt wirkende Mittel; äusserlich legt man das Silberglättessigwasser, oder auch kaltes Wasser über.

2 Röthe vom Eitertrieffen der Augenlieder (R. a lippitudine); bey dieser Gattung ist der Augenliederrand sehr angeschwollen, und mit einem eiterförmigen Rotze überzogen. S. num. XXXIX.

3 Röthe als ein Zufall (R. symptomaticus); sie findet sich beym Gerstenkorne, bey der Augenliederentzündung, und andern Krankheiten der Augenlieder ein. Die Heilungsart erfordert die Hinwegschaffung der Hauptkrankheit.

4 Röthe vom Alter (R. senilis); sie kömmt von der Erschlappung der Augenlieder. Wenn sie durch kaltes Wasser nicht gehoben wird, so ist sie unheilbar.

XXX. Augenliederschwieligkeit (Tylosis.)

Es ist eine schwieligte, oder verhärtete Verdickung der Augenliederränder.

Die **nächste Ursache** ist eine Anhäufung einer stillstehenden, dicken, leimigten Feuchtigkeit in den Drüsen, und Fächerchen der Augenliederränder.

Gattungen sind:

1 **Aechte Augenliederschwieligkeit** (T. callosa); von einem trocknen, verdickten Augenliederrande. Die **Heilungsart** erfordert Umschläge aus Milch, Schierlingblättern, Kampfer, und Leinsaamen; **innerlich** giebt man den Schierlingextrakt, und Kampfer mit versüßtem Quecksilbersublimat.

2 **Verhärtete Augenliederschwieligkeit** (T. indurata); von verhärteten Meybomianischen Drüsen durch beynahe den ganzen Augenliederrand. Man trifft sie zuweilen bey Kröpfigten, und mit der Lustseuche angesteckten

ten an. Die Heilungsart erfordert den mit Quecksilber versetzten Augenbalsam.

XXXI. Wunden der Augenlieder (Vulnera palpebrarum.)

Es sind blutige Trennungen der Augenlieder.

Gattungen können folgende seyn:

1 Nicht durchdringende Wunden (V. non penetrans); durch welche nur die Haut der Augenlieder in die Länge oder in die Queere getrennet wird. Die Heilungsart erfordert, eine solche Wunde, ohne eine Vereiterung zu erregen, mit dem englischen Pflaster zu vereinigen, damit das Augenlied durch die Vereiterung nicht zu lang oder zu kurz werde, und ein Augenliedvorfall, oder ein Haasenaug erfolge.

2 Eine nach der Länge durchdringende Wunde (V. penetrans longitu-

dinale) durch welche die ganze Dicke des Augenliedes getrennet wird. Man muß die Wunde durch das englische Pflaster vereinigen; zuweilen wächst eine solche Wunde nur bis an den Knorpel zusammen. *) S. num. XXXIII.

3 **Eine das ganze Augenlied abschneidende Wunde** (V. abscindens palpebram); eine solche Wunde macht, daß die Hornhaut, und der ganze Augapfel verfinstert wird, und das Gesicht an diesem Auge verlohren geht.

4 **Wunden an der innern Zusammenfügung der Augenlieder** (V. commissuræ internæ palpebrarum) daraus entsteht eine Auswärtskehrung des Augenliedes; die Heilungsart erfordert, die Wunde durch ein vereinigendes Pflaster zu heilen.

XXXII.

---

*) Ein zerschnittener Knorpel, sagt Hippokrates, wächst nicht an, und auch nicht zusammen.

XXXII. Fisteln der Augenlieder (Fistulæ palpebrarum)

Es sind enge, höhligte Geschwüre an den Augenliedern.

Gattungen sind:

1 Einfache Fistel an den Augenliedern (F. palpebrarum simplex) welche in die Substanz des Augenliedes eindringet. Die Heilungsart geschieht wie bey Fisteln an andern Orten.

2 Fisteln die in den Thränensack durchdringen (F. palpebrarum in saccum lacrymalem penetrans), sie entstehen von der eiterigten Anschwellung, und endlich erfolgenden Berstung des Thränensackes an irgend einem Orte des untern Augenliedes. Die gründliche Heilungsart erfordert, den angeschwollenen Ort des Thränensackes zu eröffnen, und die Krankheit desselben dann zu heilen. Auf diese Art hört die Fistel des Augenliedes von sich selbst auf.

XXXIII. Augenliederspalt (Coloboma.)

Es ist eine trockne Trennung am Augenliederrande, die einer Haasenscharte ähnlich sieht.

Dieser Fehler verursacht eine Ungestaltheit, und eine Art einer örtlichen Auswärtskehrung des Augenliedes. Er entsteht entweder von einer fehlerhaften **Bildung**, oder von einer **Wunde** am Augenliederrande.

Die Heilungsart: Einige Schriftsteller rathen, den schwieligten Rand, welcher den Spalt macht, abzuschneiden, und dann die Vereinigung durch die Nath zu bewerkstelligen.

XXXIV. Blinzen der Augenlieder. (Nictitatio)

Es ist eine unfreywillige Bewegung der Augenlieder, durch welche sie bald auf- bald zugezogen werden.

Die

Die nächste Ursache ist eine wahre krampfhafte Zückung (Convulsio) derselben.

Gattungen sind:

1 Angebohrnes, und von einer übeln Gewohnheit entstandenes Blinzen (N. connata, & quæ a mala consuetudine est) ; man heilet es durch eine entgegen gesetzte bessere Gewohnheit die Augenlieder zu bewegen, und durch wechselweises Verbinden der Augen.

2 Blinzen von einem in die Augen gefallenen fremden Körper (N. ab heterogeneo in oculum inlapso) ; es wird durch die Herausziehung derselben geheilet.

3 Blinzen von einer Unreinigkeit, oder von Würmern in den ersten Wegen (N. a saburra, vel vermibus primarum viarum) ; es wird durch abführende, und wurmtreibende Mittel gehoben.

4 Blinzen als ein Zufall (N. symptomatica) ; es ist ein Zufall irgend einer andern konvulsivischen Krank-

heit, die Heilungsart erfordert die Hinwegschaffung der Hauptkrankheit.

5 Blinzen aus Furcht (N. a timore) diese Gattung bemerkt man hauptsächlich während der Operation des Staars, und sie fällt dem Operateur sehr unbequem.

Die Heilungsart besteht hier in der Zurechtweisung des Kranken durch Zusprechen, und in einiger Verweilung.

XXXV. Krampf der Augenlieder (Spasmus palpebrarum.)

Es ist eine unfreywillige, und anhaltende Zusammenziehung der Augenlieder.

Man erkennt ihn an einer gewaltsamen Verschliessung der Augenlieder, welche man kaum mit den Fingern überwinden kann.

Gattungen sind:

1 Krampf von einer Unreinigkeit in den ersten Wegen (S. a saburra primarum viarum); die Heilungsart erfordert abführende, und Wurmtreibende Mittel.

2 Krampf von einem fremden in das Auge gefallenen Körper (S. ab inlapso heterogeneo in oculum); die Heilungsart erfordert die Herausschaffung desselben.

3 Krampf als ein Zufall (S. symptomaticus); dieser kömmt von irgend einer andern Krankheit. Die Heilungsart erfordert dem Krampfe entgegen gesetzte Mittel, und die Hinwegschaffung der Hauptkrankheit.

4 Krampf von einer Augenentzündung (S. ab ophthalmia); Leute, die mit einer Augenentzündung behaftet sind, ziehen aus einer Lichtscheue die Augen enge zusammen, daß man sie kaum mit den Fingern voneinander bringen kann. Die Heilungsart erfordert die Hinwegschaffung der Augenentzündung.

5 Krampf während der Operation des Staars (S sub operatione cataractæ); sie verhindert öfters die Operation, vorzüglich die Herausziehung. Man bemerkt sie bey Furchtsamen, und Reitzbaren. Vor der Operation muß man solchen Personen Oel mit Mohnsafte geben.

XXXVI Jucken der Augenlieder (Pruritus palpebrarum.)

Es ist eine Empfindung, durch welche man die Augenlieder zu reiben genöthiget wird. Ihren Sitz hat sie hauptsächlich gegen die innere Zusammenfügung der Augenlieder.

Gattungen sind:

1 Jucken von zurückgehaltener Ausdünstung (P. a transspiratione suppressa); in der frühe bey Leuten die den Schnuppen, und Flüsse haben.

2 Jucken vom anfangenden Gerstenkorne (P. ab incipiente hordeolo)

die

die Heilungsart erfordert das Silberglätteßigwasser.

3 Jucken von scharfen Speisen, und Getränken (P. ab ingestis acribus) es findet sich vorzüglich bey Betrunkenen am andern Tage ein. Die Heilungsart erfordert abführende Mittel.

4 Jucken von der Augenliederflechte (P. ab herpete palpebrarum); es erfordert die Heilungsart der Flechte. S. num. XXVIII.

* * *

Krankheiten der Thränengänge. (Morbi viarum lacrymalium.)

XXXVII. Trockenheit der Augen (Scheroma.)

Es ist eine Trockenheit der Augen von einem Mangel der Thränenfeuchtigkeit.

Wirkungen. Aus Mangel der Thränenfeuchtigkeit werden die Augen trocken, staubigt, verdunkelt, unsauber, welches bey hitzigen Krankheiten ein böses Vorzeichen ist.

Gattungen sind:

1 Fieberhafte Trockenheit (S. febrile); in Fiebern, welche mit einer entzündungsartigen Verdickung der Säfte vergesellschaftet sind. Die Heilungsart erfordert äusserlich anfeuchtende, innerlich verdünnerende der Entzündung entgegen gesetzte Mittel.

2 Trockenheit bey abgematteten Personen (F. exhaustorum); diese Gattung findet sich nach grossen Ausleerungen der Säfte, und bey Sterbenden ein. Die Heilungsart erfordert bey Abgematteten nährende Mittel.

3 Trockenheit von einer Entzündung (S. inflammatorium); sie ist ein Zufall bey trocknen Augenentzündungen. Sie erfordert die Heilungsart der Augenentzündung.

4

4 Trockenheit bey Reisenden (S. itinerantium); man findet sie bey Leuten, welche an sandigten Orten, bey hitzigen Winden, die alle Feuchtigkeit austrocknen, reisen. Die Heilungsart erfordert, die Augen auszuwaschen, und zu befeuchten. Auch ist hier ein Augenschleim aus Quittenkernen, ein Absud von Pappeln, und laue Milch dienlich.

XXXVIII. Thränenfluß (Epiphora.)

Es ist ein Ausfluß der serösen oder wässerigten Feuchtigkeit aus den Augen. Die Quelle dieser Feuchtigkeit ist nicht allein die Thränendrüse, sondern auch die Ausführungsgänge der Hornhaut, und der weissen Haut des Augapfels, wie auch die innere Oberfläche der beyden Augenlieder, der Meibomianischen Drüse, und der Thrä-

nenkarunkel tragen zu dieser Absonderung das ihrige bey. *)

Die nächste Ursache ist entweder eine vermehrte Absonderung, oder eine gehemmte Einsaugung der Thränenfeuchtigkeiten.

Gattungen der vermehrten Absonderung sind:

1 Thränenfluß von einem Reitze im Auge (E. a stimulo in oculo hærente) z. B. von einem Sandkörnchen, von scharfen Rauchen, Dämpfen, oder Gerüchen, von der Einwärtskehrung der Augenliederhaare. Die Heilungsart erfordert den fremden Körper hinweg zu räumen.

2 Thränenfluß von einer Entzündung (E. inflammatoria); als ein Zufall bey der feuchten Augenentzündung. Die Heilungsart besteht in der Heilung der Entzündung.

---

*) Janin angef. o. S, 49.

3 Thränenfluß von Schärfen (E. acrimoniosa); er entsteht von einer Absetzung der rheumatischen, gliedersüchtigen, podagrischen, pockigten, kindsfleckigten, lustseuchigten Schärfe, oder von gehemmter Ausdünstung. Diese Schärfen scheinen die Absonderungswerkzeuge der Thränen zu einer stärkern Absonderung zu reitzen. Die Augenliederränder und die Backen werden zugleich von den herabfliessenden Thränen angefressen, und des Oberhäutchens beraubet.

Die Heilungsart erfordert 1) die Schärfe an andere Orte abzuleiten, welches durch abführende, harntreibende, schweißtreibende Mittel, vorzüglich durch Fontanelle, Blasenpflaster, und Haarschnüre geschieht: 2) innerlich giebt man den Schärfen entgegen gesetzte Arzneyen, und äusserlich das Silberglätteßigwasser, die mit Safran versetzte Milch, oder einen Schleim aus Quittenkernen, oder aus Kraftmehle.

4 Thränenfluß von einer Erschlappung der ausführenden Gänge der Hornhaut, der weissen Haut, und der Thränendrüse (E. a laxitate pororum corneæ, conjunctivæ, & glandulæ lacrymalis); diese Gattung erkennt man an der Feuchtigkeit der Hornhaut, und aus der Abwesenheit alles Schmerzes, und aller Röthe. Die Heilungsart erfordert innerlich die Fieberrinde, samt dem Baldrian; äusserlich eißkaltes Wasser, ein mit Vitriol, und Kampfer versetztes, wie auch ein geistiges Augenwasser.

Gattungen des Thränenflusses von einer gehemmten Einsaugung der Thränenfeuchtigkeit, oder von verstopften Thränengängen sind:

1 Thränenfluß von zusammengewachsenen Oeffnungen der Thränengänge, oder den Gängen selbst (E. a punctis, vel canalibus lacrymalibus concretis); dieß geschieht nach Verbrennungen, oder nach Geschwüren an diesen Theilen, und wird durch

das

das Ansehen, oder die Untersuchung der Oeffnungen der Thränengänge (mit einer feinen Sonde) erkannt.

Die Heilungsart; man muß die verwachsenen Oeffnungen mit einem spitzigen, in die äussere Oeffnung gesteckten Augengriffel durchbohren, oder man muß den Thränensack aufschneiden, und den Gang samt dem Thränenpunkte aus dem innern des eröffneten Sackes mit einem Griffel nach aussen zu durchbohren.

2 Thränenfluß von einer Verstopfung des Nasenganges (E. a ductu nasali obstructo); diese Gattung ist mit einer Wassersucht des Thränensackes vergesellschaftet, und erfordert die Eröffnung des verstopften Ganges. S. num. XL.

3 Thränenfluß von einem Nasengewächse (E. a polypo nasali) welches die innere Oeffnung des Nasenganges zusammendrückt. Es wird durch die

Her-

Herausnehmung des Gewächses geheilet *)

4 Thränenfluß von einer Zusammendrückung des Thränensackes durch eine Augenwinkelgeschwulst, oder durch einen Auswuchs der Thränengrube (E. a sacco lacrymali per anchylosin, vel per tophum fossæ lacrymalis compresso); die Heilungsart erfordert die Hinwegschaffung der zusammendrückenden Geschwulst. S. num. XLII.

5 Thränenfluß vom Schwinden oder Mangel der Thränenkarunkel (E. ex rhyade); er ist unheilbar.

6 Thränenfluß von einem Fehler an den Augenliedern (E. a vitio palpebrarum) durch welchen die Thränenpunkte von der Thränenrinne (Lacus lacrymalis) abgeleitet werden, wie bey der Thränenkarunkelauswach-

sung

*) Herr Janin hat die Wurzel eines Nasengewächses von dem Thränensacke entstehen gesehen.

sung, bey der Aus- und bey der Einwärtskehrung der Augenliederränder. Diese Gattung wird geheilet, wenn diese Krankheiten gehoben werden.

7 Thränenfluß von einer Lähmung der Thränenpunkte (E. a paralysi punctorum lacrymalium) denn diese Punkte scheinen durch eine muskulöse Kraft die Thränen aus dem Thränenbehälter einzusaugen. Die Heilungsart besteht in stärkenden der Lähmung entgegen gesetzten Mitteln.

8 Thränenfluß von ausgefressenen Thränenpunkten (E. a punctis lacrymalibus erosis); wenn die Muskelfäserchen dieser Oeffnungen ausgefressen sind, so hört ihre einsaugende Kraft auf. Die Heilungsart besteht in der Heilung dieser Oeffnungen.

XXXIX. Eitertrieffen der Augenlieder (Lippitudo.)

Es ist eine Ausschwitzung einer eiterförmigen Feuchtigkeit aus den Augenliederrändern.

Die nächste Ursache ist eine Absetzung einer Schärfe in die Meybomianischen Drüsen der Augenliederränder.

Wirkungen: durch diese Feuchtigkeit werden die Augenliederknorpeln bey der Nacht zusammen gekleistert, die Ränder werden entzündet, und schwellen an. Daraus entstehen öfters Augenentzündungen, Thränenfisteln, und nicht selten Auswärtskehrung der Augenlieder.

Gattungen sind:

1 Eitertrieffen bey Kindern (L. infantum) es ist bey Kindern sehr oft zu sehen, vorzüglich entsteht es von dem Ansprunge, oder von der zurückgetriebenen Kopfraude.

2 Eitertrieffen bey erwachsenen, und bey alten Leuten (L. adultorum, & se-

senilis) ; das Eitertrieffen der Augenlieder hört bey Kindern von sich selbst wieder auf ; bey Erwachsenen aber hält es hartnäckigt an, und bey alten Leuten, und Säufern scheint es beynahe ganz unheilbar zu seyn.

Die **Heilungsart** erfordert wiederholte abführende Mittel, Blasenpflaster, Haarschnüre, oder Fontanelle. Aeusserlich schafft der Gebrauch des sogenannten **göttlichen Steins**, oder eine Augensalbe mit **rothem Quecksilberpräzipitat** wunderbare Wirkungen. *)

3 **Venerisches Eitertrieffen** (L. venerea); nach einem unterdrückten Saamen, oder weissen Flusse, wie auch bey Kindern, deren Eltern mit dem Gifte der Lustseuche angesteckt waren.

Die **Heilungsart** erfordert ausser dem äusserlichen Gebrauche der kurz vorher angeführten Augensalbe, inner-

*) Theden neue Bemerkungen. S. 192.

lich das mit Gummi versetzte Queck- silber zu geben.

4 Von der kropfartigen Schärfe ent- standenes Eitertrieffen (L. scrophu- losa) bey Kröpfigten. Die Heilungs- art: innerlich giebt man die Fie- berrinde mit Schierling, Quecksilber- mohren, und Spießglanze. Stark abführende Mittel sind solchen Per- sonen schädlich.

5 Schaarbockigtes Eitertrieffen (L. scorbutica); bey Schaarbockischen. Die Heilungsart: innerlich giebt man dem Schaarbocke entgegen ge- setzte Mittel, äusserlich die Auflö- sung des göttlichen Steins, oder des Bleyzuckers.

XL. Wassersucht des Thrä- nensackes (Hydrops sacci lacrymalis.)

Es ist eine Anschwellung des Thränen- sackes, bey welcher er beym Drücken mit dem Finger entweder eine reine,

oder

oder mit weißlichten Streiffen vermischte Thränenfeuchtigkeit durch die Thränenpunkte, oder durch den Nasengang, oder durch beyde Wege von sich giebt.

Die nächste **Ursache** ist entweder eine **Erschlappung** des Thränensackes, oder eine **Verstopfung** des Nasenganges.

Gattungen sind also:

1 **Wassersucht von einer Erschlappung des Thränensackes** (H. l. lacrymalis a laxitate sacci lacrymalis); man erkennet diese Gattung, weil man die Thränen durch den Nasengang leicht ausdrücken kann.

Die **Heilungsart** erfordert eine stärkende Einspritzung aus Vitriol und Kampfergeist, aufgelegtes eißkaltes Wasser, und graduirte, den Thränensack zusammendrückende Kompressen.

2 **Wassersucht von einer Verstopfung des Nasenganges** (H. l. ab obstructione ductus nasalis); sie ist vielfäl-

tig, und erfordert verschiedene Heilungsarten.

1 Die schleimigte Verstopfung erfordert ein abstreifendes Augenwasser, welches man den Tag hindurch öfters in den innern Augenwinkel tröpfelt, oder mit der anellschen Spritze in den untern Thränenpunkt spritzt. Zu dieser Absicht rühmt man den Aufguß vom Ehrenpreiß, die Boraxauflösung, das Selterwasser, die Salmiack- oder Vitriolauflösung.

2 Die Verstopfung von einer Zusam̃enziehung des Schließmuskels des Nasenganges. Man erkeñt sie daran, weil die Thränen nur durch Gewalt in die Nase ausgepreßt werden können. Die Heilungsart gelingt zuweilen durch eine erweichende Einspritzung, und einen erweichenden Umschlag.

3 Verstopfung von einer Zusammenfaltung des Nasenganges. Man kann sie, ohne

einen

einen Einschnitt in den Thränensack zu machen, nicht erkennen. Die Heilungsart: man versucht anfänglich erweichende Einspritzungen; wenn durch diese die Verstopfung nicht gehoben wird, so schneidet man in den Thränensack, und steckt durch einige Wochen **zubereitete Saiten**, oder sehr feine **goulardsche Berzchen**, oder **bleyerne Sonden** in den Nasengang. Wenn dieser Gang eröffnet ist, so heilet man die äussere Wunde wieder gehörig zu.

4 **Verstopfung von einem Nasenpolip**: sie hört nach hinweg geschaftem Polyp auf.

XLI. Augenwinkelgeschw. (Anchylops.)

Es ist eine Geschwulst im innern Augenwinkel ausser dem Thränensacke. Gattungen sind:

1 Entzündungsartige Augenwinkelgeschwulst (A. inflammatoria) man erkennt sie an der Röthe und Hitze des innern Augenwinkels: die Heilungsart erfordert eine Bähung aus dem Silberglättessigwasser, und abführende Mittel.

2 Vereiterungsartige Augenwinkelgeschwulst (A. suppuratoria): es entsteht ein Eitersäckchen im innern Augenwinkel. Sie entsteht nach einer Entzündung, oder nach einer eiterhaften Absetzung. Die Heilungsart erfordert, die Geschwulst durch das Schleimpflaster, und erweichende Umschläge zu erweichen, und dann zu eröffnen.

3 Verhärtungsartige Augenwinkelgeschwulst (A. scirrhosa); es ist ein hartes Knötchen im innern Augenwinkel, welches nicht selten in ein Krebsgeschwür übergeht, die Heilungsart erfordert den Schierling.

4 Bälgleins-Augenwinkelgeschwulst (A. cystica); es ist eine Breygeschwulst im innern Augenwinkel,

kel, oder eine nicht schmerzende, an Farbe der Haut ähnliche, glatte, bewegliche Geschwulst. Die **Heilungsart** erfordert, die Geschwulst mit dem Seiffengeiste aufzulösen, oder wenn dieß nicht angeht, sie mittelst des Messers hinweg zu schaffen.

5 Seröse Augenwinkelgeschwulst (A. serosa); es ist eine Geschwulst im innern Augenwinkel, welche ein Serum enthält. Wenn sie sich nicht zertheilen läßt, wird der Schnitt erfordert.

6 **Augenwinkelgeschwulst von Knochenauswüchsen** (A. tophosa, s. exostotica); darunter versteht man einen Knochenauswuchs im innern Augenwinkel; die **Ursache** kömmt immer von der Lustseuche, die **Heilungsart**: **Innerlich** giebt man das Quecksilber mit dem Absude der Wurzel vom **Kellerhalse** (mezæreum) **äusserlich** ein Quecksilberpflaster, oder eine solche Salbe, oder die Quecksilberauflösung.

7 A. Vom angeschwollenen Thränensacke (A. lacrymalis) ; es ist eine Anschwellung des Thränensackes von den in zu grosser Menge darinn angehäuften, und zurückgehaltenen Thränen. (S. num, XL.)

8 A. von einer Thränenfistel (A. a fistula lacrymali), es ist eine Anschwellung des Thränensackes von einem eiterförmigen darinn angehäuften Rotze. S. num. XLIII.

XLII. Augenwinkelgeschwür (Aegylops.)

Es ist ein Geschwür im innern Augenwinkel, welches seinen Sitz ausser dem Thränensacke hat.

Die Ursachen sind : eine Quetschung, eine Verwundung, eine Entzündung des innern Augenwinkels, eine Absetzung einer Schärfe, vorzüglich der pockigten, in denselben, eine Thränenfistel.

Gattungen sind:

1

1 Einfaches Augenwinkelgeschwür (Ae. simplex); es ist ein reines Geschwür im innern Augenwinkel, welches den Thränensack nicht angreift. Die Heilungsart erfordert das Wundwasser.

2 Krebsigtes Augenwinkelgeschwür (Ae. cancrosa); es entsteht nach einer verhärteten Augenwinkelgeschwulst, die Heilungsart ist wie beym Krebse.

3 Venerisches Augenwinkelgeschwür (Ae. venerea); es ist ein venerisches Geschwür im innern Augenwinkel die Heilungsart erfordert äusserlich den Quecksilberbalsam, innerlich Quecksilberarzneyen.

4 A. von einem Knochenfrasse (Ae. cariosa); es ist ein mit dem Knochenfrasse vergesellschaftetes Geschwür im innern Augenwinkel; zuweilen ist es von einer Thränenfistel begleitet. Die Heilungsart erfordert innerlich und äusserlich dem Knochenfrasse entgegen gesetzte Mittel.

5 A. von einer Thränenfistel (Ae. a fistula lacrymali); es ist ein Geschwür

im innern Augenwinkel, welches von einer Berstung, oder einem Einschnitte des Thränensackes entsteht. S. num. XLIII.

XLIII. Thränenfistel (Fistula lacrymalis.)

Es ist ein Ausfluß einer eiterförmigen Feuchtigkeit aus den Thränenpunkten.

Man erkennt sie aus einer geringern Geschwulst im innern Augenwinkel, welche, wenn man sie drückt, einen eiterförmigen Schleim, entweder durch die Thränenpunkte, oder durch den Nasengang, oder durch beyde Wege von sich giebt.

Die nächste Ursache ist die Absonderung einer solchen Feuchtigkeit aus den Drüsen des Thränensackes, ohne einem Geschwüre in dem Sacke selbst. Nur sehr selten ist auch ein Geschwür zugegen, und wann dieß geschieht, so ist es eine Wirkung,

nicht

nicht aber eine Ursache, dieses Ausflusses. *)

Die

---

*) Sehr oft bemerkt man einen Ausfluß aus verschiedenen Theilen, ohne daß doch ein Geschwür zugegen wäre. Beym Saamenflusse, und beym weissen Flusse, fließt zuweilen schon am zweeten Tage nach der Ansteckung eine dem Eiter ähnliche Feuchtigkeit heraus, bevor noch die Entzündung ein Geschwür hätte erregen können. Beym Schnupfen fließt öfters ein eiterförmiger Rotz ohne einem Geschwüre aus der Nase. Beym Flusse der Goldader geschieht das nämliche. Bey Leuten, welche mit dem Stein behaftet sind, kömmt mit dem Harn öfters eine grosse Menge Schleim heraus. Bey einer unächten Lungensucht wurde täglich eine Menge eiterförmiger Schleim ausgeworfen, und doch fand man nach dem Tode weder bey den mit dem Steine geplagten in der Blase, weder bey den an der unächten Lungensucht verstorbenen in den Lungen irgend ein Geschwür. S. POTT *Observations on the fistula lacrymalis. Lond.* 1763. und Potts Abhandlungen über verschiedene Gegenstände der Wundarzneykunst. Dresden 1771.

Die entfernten Ursachen sind eine Absetzung was immer für einer Schärfe in die Drüsen des Thränensackes, wie z. B. bey den Pocken, den Kindsflecken, bey Kröpfigten, und mit der Lustseuche angesteckten; eine öfters wiederkommende Entzündung dieses Sackes, ein Stillstehen der Feuchtigkeiten in demselben, wegen einer Verstopfung des Nasenganges, oder endlich eine Quetschung des Thränensackes.

Man **theilet** die Thränenfistel in die **einfache**, und in die **mit andern Krankheiten vermischte**.

Gattungen der **Thränenfisteln** sind:

1 Einfache Thränenfistel (Fistula lacrymalis simplex); bey dieser ist der Nasengang nicht verstopft; man erkennt diese, wenn man die eiterförmige Feuchtigkeit sowohl durch die Thränenpunkte, als durch den Nasengang drücken kann.

Die **Heilungsart** erfordert ein **abstreifendes Augenwasser**, welches man des Tages öfters in den innern Augen-

genwinkel tropft. Zu diesem Endzwecke lobt man besonders den Aufguß vom Ehrenpreise, die Auflösung des göttlichen Steins, des Borraxes mit Zucker, eine sehr verdünnte Auflösung des Silberätzsteins, ein mit Vitriol, mit Kampfer versetztes Wasser, oder eine Auflösung des Sedlitzersalzes. Alle diese Flüssige werden durch die Thränenpunkte eingesogen. *)

2

*) Das Eintröpfeln muß auf folgende Art geschehen: 1 den Kranken muß man auf den Rücken legen, dann bedeckt man das obere End eines von beyden Seiten abgeschnittenen Federkiels mit dem Finger, das untere taucht man in das Flüssige ein, auf diese Art steigen einige Tröpfchen in das Röhrchen. Diese Oeffnung bringt man sodann an den Augenwinkel, so wird das Flüssige durch die Luft, nach oben hinweg gezogenem Finger, in das Aug zu fallen genöthiget. Der Kranke muß dann die Augenlieder verschliessen, und man bewegt es mit den Fingern etwas hin und her, damit es aus dem Thränenbehältnisse, oder der Thränenrinne in die Thränenpunkte eingesogen werde.

2 Oder man kann auch das nämliche Flüssige mittelst der Anellschen Sprize durch den untern Thränenpunkt in den Thränensack einsprizen.

Die Einsprizung verrichtet man, wie folgt:*)

1 Mit einem Finger der linken Hand zieht man das untere Augenlied nach aussen, und gegen den äussern Augenwinkel.

2 Die Spize der Sprize bringt man mit der rechten Hand nach einer kaum merklich schiefen, sondern fast senkrechten Linie in den untern Thränenpunkt, hierauf schiebt man, ohne einiger Gewalt, und in einer schiefen Richtung das Röhrchen der Sprize weiter in den Thränensack.

3 Endlich drückt man die Sprize an. Man muß nicht zu viel auf einmal ein-

---

*) Anell. nouvelle methode de guerir les fistules lacrimales. Turin 1713.

einspritzen, um den Thränensack nicht allzu viel auszudehnen.

4 Nach einigen Stunden drückt man das eingespritzte wieder heraus, und wiederhohlt die Operation den Tag hindurch öfters.

Doch habe ich öfters angemerkt, daß man durch das **Einspritzen kaum mehr**, als durch das **Eintröpfeln** erhält; und bey einer entzündeten Thränenfistel schadet das Einspritzen durch seinen Reitz noch mehrers.

2 Mit einer Entzündung des Thränensackes verbundene Thränenfistel (F. l. complicata cum inflammatione sacci lacrymalis); man erkennt sie an dem Ausflusse eines eiterförmigen Schleims, und an der gegenwärtigen Röthe, Hitze, und dem Schmerze im innern Augenwinkel, und dem Thränensacke. Diese Entzündung kömmt zuweilen drey- oder viermale in einem Jahre wieder, und wird durch der Entzündung entgegen gesetzte Mittel in einigen Tagen bald geheilet. Es geschieht aber auch, daß

sie sich alle Monate, ja alle Wochen einfindet, und den eben gesagten Mitteln hartnäckig widersteht.

In diesem Falle muß man folgende Heilungsart vorkehren:

1 muß man Bähungen, und Augenwässer aus Silberglättessigwasser anwenden. Das Einspritzen in die Thränenpunkte verursacht im Zeitraume der Entzündung einen allzu starken Reitz.

2 Muß man zur Ader lassen, abführende, und dann der Entzündung entgegen gesetzte Mittel geben.

3 Schreitet man zu abziehenden Mitteln: z. B. zur Haarschnure, oder einem auf dem Nacken gelegten Blasenpflaster, oder an die Schläffe gesetzten Saugwürmern (Hirudo) *)

---

*) Sollte dieses Wort nicht bedeutender seyn, als das bisher gewöhnliche Blutegel und Blutigel? von Wasserberg

4 Giebt man blutreinigende Mittel.

3 Mit einer Verstopfung des Nasenganges verbundene Thränenfistel F. l. complicata cum obstructione ductus nasalis); sie ist zugegen, wenn man den eiterförmigen Schleim aus dem Thränensacke nicht in die Nase drücken kann.

Die Heilungsart: man muß die Verstopfung hinweg schaffen; wenn diese nur vom zähen Schleime kömmt, so ist eine abstreifende Einspritzung hinreichend; ist die Ursache aber fest, z. B. eine langwührige Zusamnienziehung des Schließmuskels, oder eine Zusammenfaltung des Nasenganges, so wird nachfolgende Operation erfordert.

Operation der Thränenfistel.

Anzeige, sie vorzunehmen: die Heilung der mit einer Verstopfung des Nasenganges verbundenen Thränenfistel erfordert:

1 Den Thränensack aufzuschneiden.

2 Den Nasengang zu erweitern.

3 Die nach der Erweiterung folgende Vereiterung dieses Ganges auszutrocknen.

4 Das nach dem Einschnitte zurückbleibende äussere Geschwür zu heilen.

Zeit, welche die Operation zu unternehmen gebeut; wenn der Thränsack eben vom Eiter strotzt, und durchs Ausdrücken davon nicht kann befreyet werden, muß man die Operation unternehmen, 1) damit der Sack nicht an einem andern unschicklichen Orte berste; 2) damit das Eiter nicht den ganzen Sack in ein Geschwür verwandle, ihn zerstöhre, und einen Knochenfraß in der Thränengrube verursache.

Die Zubereitung des Kranken. Man muß ein abführendes Mittel geben, und dem Kranken, wenn er vollblütig ist, einige Tage vor der Operation zur Ader lassen, ihm auch eine der Entzündung entgegen gesetzte Kost vorschreiben; den die Nacht hindurch strotzenden Sack muß man in der Frü-

he

he nicht ausdrücken, damit man durch seine Anschwellung den Ort, wo der Einschnitt zu machen ist, um so besser erkennen könne.

Werkzeuge. Ein Messerchen den Einschnitt in den Sack zu machen. Man kann sich des Staarmesserchens bedienen.

Mejans Sonde.

Ein Troikar für den Nasengang:

Eine dreyschneidige krumme Nadel, das Thränenbein zu durchbohren.

Zubereitete Saiten, von verschiedener Dicke. *)

Kerzchen, oder bleyerne Griefeln.

*) Man befeuchtet Saiten von verschiedener Dicke, verlängert sie mit angehängten Gewichtern, und läßt sie wieder trocknen; endlich werden sie in Stücke von der Länge eines Fingers geschnitten, und mit einem Messerchen an den Enden etwas spitzig gemacht.

Zum Verbande: kleine **Wiecken.**
Ein englisches **Pflaster** in der Gestalt eines halben Mondes.

Stellung zur Operation. Der Kranke muß in einem Sessel gegen das Licht sitzen, seinen Kopf muß ein hinter dem Sessel stehender Gehilfe halten. Der Operateur steht vor dem Kranken.

Die Operation selbst:

1 Der Wundarzt macht mit dem Messerchen eine nach der Länge herunter gehende **Wunde** bis in die Höhle des hervorstehenden Thränensackes, an der Länge von 3 bis 4 Linien.

2 Diese Wunde füllt man mit einer kleinen **Wiecke** aus **Charpy** nur zum Theile an, und bedeckt sie mit dem halbmondförmigen Pflaster. Diesen Verband läßt man durch drey Tage unberührt.

3 Am vierten Tage eröffnet man die Wunde, und stößt eine an der Spitze dreyschneidige Sonde oder die Mejansche Sonde durch den verstopf-

ten

ten Nasengang nach und nach bis in die Höhle der Nase. Daß die Verstopfung gehoben ist, wissen wir, wenn der Kranke die Sonde in der Nasenhöhle verspührt, und einige Tröpfchen Blut aus der Nasenhöhle fliessen.

4 Nach diesem zieht man das eben gesagte Instrument heraus, und steckte an dessen Stelle eine sehr dünne Saite, am zweeten Tage eine dickere, und am dritten Tage eine sehr dicke. Diese Saiten schwellen im Nasengange an, und erweitern ihn. Auf diese Art fährt man mit einer sehr dicken, täglich aber erneuerten, Saite durch 3 bis 4 Wochen fort, den Gang zu erweitern. Die Ende der Saiten, welche aus den Nasenlöchern, und aus der Wunde des Sackes hervorragen, beugt man um, und klebet sie mittelst eines Pflasters zusammen, damit die Saite aus dem Gange nicht herausfalle.

5 Nach der eben gesagten Zeit nimmt man an die Stelle der Saiten kleine mit dem Bleyextrakte gemachte Kerzchen, steckt sie durch 15 Tage in den Nasengang, und verwechselt sie nach Verlaufe dieser Zeit mit bleyernen Griffeln, oder Dräthen; vorher muß man aber einige Tropfen vom Bleyextrakte, oder von Thedens Wundwasser einspritzen. Der auf diese Art erweiterte Kanal wird also nach und nach ausgetrocknet.

6 Endlich läßt man auch diese Bleydräthe hinweg, und verbindet die äussere Wunde bloß mit dem englischen oder mit dem Palmpflaster. Auf diese Art heilet die Wunde in einigen Tagen von sich selbst zu. *)

Die

---

*) Die Methode des Anells, der ohne den Thränensack aufzuschneiden, nur mit einer dünnen in den Thränenpunkt gesteckten Sonde und die Methode des Mejans, der zugleich einen Faden durch die Thränengänge zog, um die Verstopfung

Die Zufälle, welche zuweilen auf die Operation erfolgen, sind:

1 Der Blutfluß währendem Einschnitte in den Thränensack: er entsteht von der Verletzung der Augenwinkelschlagader. Man stillt ihn leicht mit Charpy, oder Lerchenschwamm.

2 Der Thränenfluß, der nach der Operation einige male zurück bleibt. Er entsteht entweder von der Erschlappung des Thränensackes, oder von einer Zusammenwachsung der Thränenpunkte, oder der Thränengänge. Der Operateur muß aus dieser Ur-

 sache

---

des Nasenganges aus dem Wege zu räumen, wie auch die Methode des de la Forest, und des Cabanis, die eine Sonde und eine Haarschnure durch die Nasenöffnung des Nasenganges in den Thränensack zu ziehen anrathen, kann man nur sehr selten anwenden, und meistens machen sie, ohne eine Hilfe zu schaffen, das Uebel noch ärger. S. Mezger *curationum chirurgicarum, quæ ad fistulam lacrymalem hucusque fuerunt adhibitæ, historia critica* 1772.

sache vor der Heilung der Wunde des Thränensackes allezeit durch den Griffel, oder durch das Einspritzen untersuchen, ob die Thränengänge auch offen sind; denn, wenn sie verwachsen wären, müste man sie mit dem Griffel vorher eröffnen. Wenn also nach schon geheilter Wunde des Thränensackes diese Gänge zugewachsen seyn sollten, so muß man in den Sack einen neuen Einschnitt machen, und die Thränengänge durchbohren. Der Thränenfluß von einer Erschlappung des Thränensackes wird wie die **Wassersucht desselben** geheilet. S. num. XL.

3 **Die Schwieligkeit der Wunde**, welche währender Erweiterung von den Wiecken, und bleyernen Griffeln zuweilen entsteht. Sie erfordert die schwieligte Oeffnung mit einem sehr kleinen Tröpfchen Spießglanzbutter, oder Auflösung des Silberätzsteins einige male zu bestreichen, oder den schwieligten Rand mittelst der Spitze eines Messerchens, die man in der

Wunde

Wunde herumführt, frisch zu machen, oder endlich die mit der Blasenkäfersalbe (unguent. cantharidum) bestrichene Spitze einer kleinen Wiecke durch eine Stunde in das Geschwür zu stecken. Nach auf diese Arten hinweg geschaffter Schwieligkeit heilet man die Wunde, wie eine andere frische Wunde, zu.

4 **Mit einer Berstung des Thränensackes vergesellschaftete Thränenfistel** (F. l. complicata cum ruptura sacci lacrymalis); wenn ein eiterförmiger Rotz durch seine Zähigkeit die Thränenpunkte, und zugleich den Nasengang verstopft, und die Absonderung desselben durch die im Thränensacke gelagerten Drüsen doch geschieht, so erfolgt endlich eine Berstung des Thränensackes, samt der darüber liegenden Haut nach aussen zu.

Diese Berstung geschieht entweder in der Mitte des Sackes, oder an einem andern Orte, z. B. am untern Augenliede.

Die

Die Berstung am gehörigen Orte, oder in der Mitte des Sackes, ist gemeiniglich zu klein, folglich muß man sie genugsam erweitern, um die Saiten in den Nasengang bringen zu können.

Die Berstung an einem **fremden** Orte erfordert die Operation am Thränensacke, weil ansonst weder die Berstung, noch die Thränenfistel geheilet werden kann.

5 **Thränenfistel mit dem Beinfrasse der Thränengrube** (F. l. cum carie fossæ lacrymalis complicata); diese Gattung bemerkt man selten; sie entsteht, wenn man den Thränensack nicht zu gehöriger Zeit eröffnet. Der **Beinfraß am Thränenknochen** verursacht einen Gestank der Fistel, und der Nase selbst, und schwammigtes Fleisch im Sacke, und im Nasengange. Dieser Beinfraß erfordert folgende Heilungsart:

1 **Innerlich** giebt man dem Beinfrasse entgegen gesetzte Mittel; nämlich die Fieberrinde mit Asand.

2 Aeusserlich schafft man mittelst des Messers, oder der Aetzmittel, z. B. einer gesättigten Auflösung des Silberätzsteins, das schwammigte Fleisch hinweg; dann bedient man sich der Essenz vom Euphorbium, vom Mastix, oder von der Myrrhen, dem fernern Fortgange des Beinfrasses Einhalt zu thun.

3 Wenn endlich der Nasengang so sehr verstopft ist, daß man ihn mit dem **Troikar** nicht eröffnen, und mittelst der Saiten nicht weiter machen kann, so muß man eine **neue Eröffnung** mit der dreyschneidigen etwas dickeren Nadel durch den Thränenknochen, und die innere Nasenhaut in die Nasenhöhle machen. Wenn das Blut aus der Nase fließt, und die Luft aus der Wunde der Fistel, nach zusammen gedrückten Nasenflügeln hervor dringt, so ist es ein Zeichen, daß der Thränenknochen durchbohret ist.

4 Die gemachte Oeffnung muß man alsogleich mit einer Wiecke aus Karpey

pey ausfüllen, und durch drey Tage also verstopft lassen.

5 Dann nimmt man die Wiecke heraus, und legt an ihre Stelle 4 zubereitete, und sehr dicke Saiten durch 3 oder 4 Wochen, um die gemachte Oeffnung auf diese Art vom Zusammenwachsen zu befreyen.

6 Endlich bedient man sich an der Stelle der Saiten entweder kleiner mit dem Bleyextrakt gemachter Kerzchen, oder bleyerner Dräthe, die so dick als 3 Saiten sind, durch 25 Tage. Die neue Oeffnung wird zugleich durch kaltes Wasser, und ein zusammenziehendes Flüssiges ausgetrocknet, und schwieligt gemacht.

7 Endlich läßt man auch die Kerzchen und Bleydräthe hinweg, und heilet die äussere Wunde des Thränensackes zu.

6 **Mit irgend einer Schärfe vergesellschaftete Thränenfistel** (F. l. complicata cum acrimonia); diese Gattung entsteht nämlich von der Schärfe der Lustseuche, von der kropfarti-

artigen, pockigten, krebsigten, oder einer andern Schärfe; ausser der allgemeinen Heilungsart werden hier zugleich bestimmt wirkende Arzneymittel erfordert.

XLIV. Thränenkarunkel-auswachsung (Encanthis.)

Es ist eine Auswachsung, oder Anschwellung der Thränenkarunkel.

Die Wirkungen bestehen in der Verunstaltung, dem Thränenflusse, zuweilen in der Auswärtskehrung des Augenliedes.

Gattungen sind:

1 Gutartige T. (E. benigna); oder eine unschmerzhafte, weiche, rothe, und gleich einer Maulbeere körnichte Auswachsung.

Die Heilungsart erfordert 1) die Anschwellung mit dem Bleyextrakt auszutrocknen, 2) ihren Stengel abzubinden; 3) den überflüssigen Theil mit

mit dem Messer auszurotten; 4) ein Aetzmittel.

2 Bösartige T. (E. maligna); es ist eine stechende, bleyfärbige, harte, ungleiche Auswachsung; diese Gattung geht in den Krebs über; sie erfordert folglich auch die nämliche Heilungsart, wie der Krebs.

3 Entzündungsartige T., oder Entzündung der Thränenkarunkel (E. inflammatoria, seu inflammatio carunculæ lacrymalis); man erkennt sie an der rothen, hitzigen, schmerzenden, und gähe entstandenen Geschwulst; diese Gattung wird oft erstaunlich groß; und wenn sie aufgeschnitten wird, oder von sich selbst berstet, so fließt Eiter heraus, und sie fällt geschwind wieder zusammen.

Die Heilungsart: zum Anfange sucht man eine Zertheilung durch das Silberglättessigwasser zu erhalten; geht dieß nicht an, so legt man durch einige Tage einen erweichenden Umschlag über, und schneidet dann die Geschwulst auf.

XLV.

XLV. Schwinden der Thränenkarunkel (Rhyas.)

Es ist ein Abnehmen, oder Mangel der Thränenkarunkel.

Die nächste Ursache; die Thränenkarunkel kann entweder von der Natur, oder weil sie ausgeschnitten, oder von was immer für einer Schärfe ausgefressen worden, nicht zugegen seyn.

Diese Krankheit ist unheilbar; und sie verursacht einen unheilbaren Thränenfluß, weil die Thränenrinne (lacus lacrymalis) immer offen steht.

XLVI. Augenwinkelzerfressung (Peribrosis.)

Es ist eine Zerfressung, oder eine Verschwärung an den Fugen, oder Winkeln der Augenlieder.

Am öftesten setzt sich dieser Zufall an den innern Augenwinkel.

Gattungen sind:

1 Von einer Schärfe der Thränen (P. ab acrimonia lacrymarum) wie z. B. beym von einer Schärfe entstandenen Thränenflusse. Man muß den Thränenfluß hinweg schaffen, und sich dann der Auflösung des göttlichen Steins bedienen.

2 A. von einem Augenwinkelgeschwüre (P. ab ægylope); das Geschwür erstreckt sich zuweilen bis an die Zusammenfügung der Augenlieder. Die Heilung erfolgt, wenn die Hauptkrankheit verschwunden, oder geheilet worden ist. (S. num. XLII.

XLVII. Augenwinkelunreinigkeit (Lemositas.)

Es ist eine eiterförmige Unreinigkeit im innern Augenwinkel. *)

Die

---

*) Im griechischen *lemia*, oder *gramia*.

Die nächste Ursache ist eine Anhäufung der Augenschmiere im innern Augenwinkel.

Gattungen sind:

1 Gemeine A. (L. vulgaris) bey vom Schlafe erwachenden, bey Reisenden von staubigter Luft, und bey einigen Kranken von der Krankheit, mit der sie behaftet sind. Die Heilungsart erfordert, die Augen auszuwaschen.

2 Anhaltende A. (L. constans); sie hält lange an, und entsteht vom Trieffen der Thränenkarunkel. Die Heilungsart ist wie bey num. XXXIX.

XLVIII. Blutweinen (Lacrymatio sanguinea.)

Es ist eine von sich selbst entstehende Ausschwitzung des Blutes aus den Augen.

Die nächste Ursache ist eine Erweiterung der letzten Mündungen der Schlagäderchen. Man hat Weiber

gesehen, bey denen das Blut alle Monate nicht aus der Gebährmutter, sondern aus den Augen, geflossen ist. *)

Die Heilungsart erfordert zur Ader zu lassen, und die monatliche Reinigung wieder in den ordentlichen Gang zu bringen.

* * *

Krankheiten der weissen Augenhaut (Morbi membranæ conjunctivæ.)

XLIX. Augenentzündung (Ophthalmia)

Es ist eine Entzündung der weissen Augenhaut, oder des ganzen Augapfels, die

*) Dodon. observat. cap. 15.

die man an der Röthe, der Hitze, dem Schmerz, und der Spannung des Auges erkennt.

Die nächste Ursache ist eine Ausdehnung, und vermehrte Schwingung (oscillatio) der Augengefässe, von einem entzündungsartigen Reitze, der das Aug unmittelbar, oder durch die Mitempfindung, (consensualiter) angreift.

Die Gelegenheitsursache ist eine Schwäche, oder allzu starke Empfindlichkeit des Auges.

Die Augenentzündungen haben viele Eintheilungen und Benennungen, nach ihrem Sitze, ihrem Grade, ihrer Dauer, ihrer Verwicklung mit andern Zufällen, und ihrer Ursache erhalten.

Nach dem Sitze ist die Augenentzündung:

1 Aeusserlich (externa) an der weissen, und zuweilen auch selbst an der Hornhaut.

2 Innerlich (interna) am Regenbogen, an der Traubenhaut, oder an der braunen Haut.
3 In einem **Winkel** (angularis) nur am äussern, oder innern Augenwinkel.

Nach dem **Grade der Heftigkeit** ist sie:

1 **Gering** (levis) im griechischen (taraxis)
2 **Aeusserst heftig** (gravissima) im griechischen chemosis.

Nach der Dauer ist sie:

1 **Schnellvorübergehend** (acuta) mit einem Fieber, und nicht lang anhaltend.
2 **Langwührig** (chronica) ohne Fieber, durch mehrere Monate, ja selbst durch Jahre während.
3 **Periodisch** (periodica) zur gewissen Zeit, oder am bestimmten Tage rückfällig.

Nach der **Verwicklung mit andern Krankheiten:**

1 **Verwickelt** (complicata), wenn irgend eine andere Augenkrankheit zugleich zugegen ist.

2 **Zufällig** (symptomatica) die sich zu andern Krankheiten gesellt.

3 **Feucht** (humida) bey der ein starker Ausfluß einer serösen, oder eiterhaften Feuchtigkeit zugegen ist.

4 **Trocken** (sicca) bey der sich keine Feuchtigkeit zeigt.

Nach der **Ursache** endlich ist sie:

1 **Gewaltsam** (violenta) von einer äusserlich angebrachten Ursache.

2 **Von einer Mitempfindung entstanden** (consensualis) wenn die Ursache im Unterleibe, oder irgend einem andern Orte sitzt.

3 **Idiopatisch** (idiopathica) wenn die Ursache im Auge selbst zugegen ist.

4 **Von einer Schärfe entstanden** (acrimoniosa) von der Absetzung einer Schärfe, z. B. der katarrhösen, der venerischen, der tripperigten, der krebsigten, der kropfartigen, der pockigten, der kindsfleckigten, der

Ausschlagartigen, der rheumatischen, der gichtartigen, der fieberhaften.

Daraus kann man also folgende Gattungen der Augenentzündungen angeben:

1 Geringe A. (taraxis) es ist eine nur sehr geringe Augenentzündung; sie ist blaßroth, und der Schmerz nur klein. Sie entsteht von schwächer wirkenden Ursachen; z. B. von irgend einem scharfen Dampfe, vom Zahnen bey Kindern, vom übertriebenem Lesen, von der Sonnenhitze, von einem fremden ins Auge gefallenen Körper, von feuchter Witterung, von trocknen, oder kalten Winden.

Die Heilungsart erfordert ein zurücktreibendes Augenwasser aus dem Silberglättessigwasser, oder kaltes Wasser. Wenn die Entzündung zunimmt, muß man zur Ader lassen, und ein abführendes Mittel geben.

2 Heftige A. (chemosis); es ist eine sehr heftige Entzündung des Auges, bey welcher die weisse Augenhaut wie Scharlach roth wird, und so sehr anschwillt

schwillt, und über die Hornhaut in die Höhe steigt, daß diese wie in einer Grube verborgen steckt. Gemeiniglich greift die Entzündung auch die Augenlieder an, die Hornhaut wird dunkel, und roth, es findet sich ein heftiger Schmerz, vorzüglich an den Augenliedern; dieser Schmerz nimmt besonders durch die erstern Tage samt einem Fieber, einer Schlaflosigkeit, und einem Klopfen im Kopfe und im Auge, zu, und das Gesicht wird vollkommen verdunkelt.

Der **Ausgang** dieser Gattung geschieht selten durch eine **gutartige Zertheilung**, am öftesten aber durch eine **Vereiterung**, bey welcher der Augapfel entweder berstet, oder es bleiben andere bösartige Krankheiten im Auge zurück; z. B. eine Verdunklung der Hornhaut, ein Staphylom, Aderkröpfe der weissen Haut, Geschwüre der Hornhaut, Thränenfisteln, oder Augenfelle.

Die **Heilungsart** erfordert alsogleich stark wirkende zurücktreibende, und

der Entzündung entgegen gesetzte Mittel, folglich

1 **Läßt man zu wiederholten malen** am Arme, am Beine, an der Kehle zur Ader.

2 Man setzt 6 oder 8 **Saugwürmer** an die Augenwinkel.

3 Man eröffnet die **Schlafschlagader.**

4 Man giebt ein **stark abführendes,** durch die folgenden Tage aber ein **gelind abführendes Mittel.**

5 Man legt **Blasenpflaster** auf den Nacken.

6 Man giebt eine **kühlende Saamenmilch** mit Salpeter, und Mohnsyrup (Syrup. diacodii.)

7 Wenn all dieß nicht hilft, so schröpft man die angeschwollene weisse Haut, mit einer Lanzette. Das **Woolhusische** Abfeilen der weissen Haut (ophthalmoxysis) muß man vermeiden. *)

8

---

*) Lange *Commentatio de ophthalmia, Tyrnav.* 1777. *p.* 47. Schmucker chirurgische Wahrnehmungen. 1 Th. 382. S.

8 Aeusserlich legt man eine Bähung aus Silberglättessigwasser, oder einen Umschlag von Aepfeln auf; wenn die Entzündung nachläßt, bedient man sich einer Bähung aus der Alaunauflösung, oder der Bleyzucker- oder der weissen Vitriolauflösung.*)

3 Innerliche Augenentzünd. (Phlegmone oculi, seu o. interna); es ist eine Entzündung des Regenbogens, der Traubenhaut, und der braunen Haut. Man erkennt sie an einer geringen Röthe der weissen Haut, wobey der Regenbogen roth, und der Stern so verengert wird, daß der Kranke gar nichts sehen kann. Der Kranke kann nicht das mindeste Licht vertragen; es ist ein äusserst heftiger Schmerz, und ein Klopfen im

Grunde

---

*) *Ill. L. B.* de STÖRCK, *praecepta medico-practica in usum Chirurgorum castrensium, & ruralium. Vindob.* 1777. *T.* 2. *p.* 81. Brambilla Abhandlung von der Phlegmone S. 312. 1 Th.

Grunde des Auges, und im Kopfe zugegen, und der Augapfel selbst wird öfters weit heraus getrieben. Zugleich findet sich ein starkes Fieber, Schlaflosigkeit, und Irrereden, vorzüglich bey jungen, und empfindlicheren Personen ein.

Nicht selten geht die vorhergehende Gattung (num. 2) in diese, oder diese in jene über. Dann entsteht die allerheftigste, und gefährlichste Augenentzündung, die sehr oft zu einem Eiterauge wird, wo dann der Augapfel berstet, und eine unheilbare Blindheit erfolgt.

Zuweilen aber läßt diese Entzündung eine Augensternverwachsung, eine Regenbogenanwachsung, einen grauen, einen schwarzen Staar, ein schwaches Gesicht, oder eine Spal-tung des Regenbogens zurück, ohngeachtet sie zertheilet worden ist.

Die Heilungsart ist hier wie bey der vorhergehenden Gattung.

4 Schnellvorübergehende A. (O. acuta) es ist eine gemeine mit einem Fieber vergesellschaftete, und in einigen

nigen Tagen, oder Wochen vorüber- gehende Augenentzündung; sie ist et- was stärker als die erste Gattung, und, ausser der entzündungsartigen, ist keine andere Schärfe dabey zu- gegen.

Die allgemeine Heilungsart erfordert Aderlässe, abführende, der Entzün- dung entgegen gesetzte Mittel; äus- serlich schlägt man das Silberglättes- sigwasser über.

5 Langwührige A. (O. chronica, seu habitualis); es ist eine schon länger dauernde, sehr rothe, gemeiniglich aber unschmerzhafte Augenentzündung; sie entsteht von einer Erschlappung der festen Theile. *)

Die

---

*) Hieher rechne ich auch die un- schmerzhafte A. (*O. indolens*); bey wel- cher, wie ich einige mal gesehen habe, das Aug, ohne einen Schmerz, sehr roth ist. Das nämliche bekräftigt Herr Richter, Herr Janin, und Herr Gendron. S. Herrn Rich- ters chirurg. Bibliothek 1 B. 4 Stück: S. 124.

Die Heilungsart erfordert innerlich, und äusserlich stärkende Mittel.

Aeusserlich aber insbesondere kaltes Wasser, eine Auflösung des Bleyzuckers, des Vitriols, des Alauns *), geistige Mittel, oder eine stärkende Augensalbe.

Innerlich giebt man die Fieberrinde, und den Baldrian.

6 Trockne Augenentzündung (O. sicca) *) es ist eine eingewurzelte Augenentzündung, bey welcher man kaum einen Thränenfluß, nnd auch keine Geschwulst an den Augenliedern bemerkt; es ist eine Röthe, und ein Jucken an den Rändern der Augenlieder, die auch bey der Nacht zusammen kleben, zugegen.

Die

---

*) Das mit Alaun abgeriebene Eyerweiß ist zwar ein gutes Mittel, weil es aber die Augenlieder, und ihre Haare aneinander leimt, entstehen verschiedene Unbequemlichkeiten daraus.

*) Griechisch *Sclerophthalmia* oder auch *Xerophthalmia*.

Die Ursache ist eine Schärfe der Feuchtigkeiten, folglich diese Krankheit ein hartnäckigtes Uebel. Diese Augenentzündung wird zuweilen durch ein entscheidendes beschwerliches Harnen (dysuria) gehoben.

Die Heilungsart erfordert Aderlässe, und öfters wiederholte **abführende Mittel.**

Harntreibende Brühen, blutreinigende Arzneyen.

Molken, und **Sauerbrunnwasser.**

Warme Bäder.

Augenmittel, aus mit Safran versetzter Milch, Umschlägen von Aepfeln, und von Milch.

Die Schärfe der Feuchtigkeiten einhüllende **Augenarzneyen** aus Kraftmehl, oder Quittenkernen.

7 **Feuchte A.** (O. humida) es ist eine langwührige Augenentzündung, bey der die Augenliederränder aufschwellen, und häufige Thränen fliessen.

Die **Ursache** ist eine Schärfe der Säfte; aus dieser Ursache ist diese Krankheit auch so hartnäckigt; und

eben

eben daher werden auch die Augen, die Augenlieder, und die Wangen angefressen.

Die Heilungsart erfordert:

Aderlässe, und Saugwürmer an die Augenwinkel.

Oeftere abführende Mittel.

Blasenpflaster an den Nacken, oder zwischen die Schultern zu setzen.

Fontanelle, oder eine Haarschnure, wenn das Uebel stärker wird.

Blutreinigende, versüssende, oder der Schärfe entgegen gesetzte, bestimmtwirkende Brühen.

Zum Anfange ein die Schärfe einhüllendes Augenmittel aus Kraftmehl, oder Quittenkernen, endlich ein Augenmittel mit Vitriol, oder Bleyzucker, oder Alaun.

8 Von einer gewaltsamen Ursache entstandene A. (O. violenta) von einem Stosse an das Auge, einem in das Auge gefallenen Steinchen, einem hineingeflogenen Insect, oder einer Wunde, z. B. nach der Operation des grauen Staars. Die Heilungsart er=

erfordert eine Bähung aus einem Aufgusse der Kopfkräuter mit Wein, oder einen Umschlag von Aepfeln, oder eine Aderläß.

9 A. von der Mitempfindung (O. consensualis); von einer Unreinigkeit in den ersten Wegen; man erkennt sie an den Zeichen der sauren, der faulartigen, der galligten, der würmigten Schärfe, welche letztere Ursache hauptsächlich bey Kindern vorgefunden wird. Diese Gattung ist oft unschmerzhaft, und zuweilen mit einem nachlassenden Magenfieber vergesellschaftet. *)

Die Heilungsart erfordert die Verdauung befördernde Salze, abführende, und wenn sie von Würmern kömmt, wurmtreibende Mittel.

Zu dieser Gattung gehört noch die Augenentzündung vom Zahnen der Kinder, von Kopfschmerzen, von der

K Ver-

*) Selle *rudimenta Pyretologiæ methodicæ* 1773. Berolini p. 108.

Verstopfung irgend eines Eingeweides, und von andern, von den Augen entfernten Ursachen. Die Heilungsart erfordert durchaus, die Hauptkrankheit hinweg zu schaffen.

10 A. von einer Hauptkrankheit (O. encephalica) von einem Fehler im Gehirne. Man erkennt diese Gattung an den Zeichen der Hirnentzündung. Ein böses Vorzeichen giebt die Augenentzündung, wenn sie bey der Phrenitis, bey einem hitzigen Fieber, oder bey einer Quetschung des Kopfes am siebenten Tage erfolgt, denn dadurch erkennt man, daß das Gehirn in Vereiterung, Entzündung, oder den Brand übergegangen, und der Tod nicht mehr weit entfernt ist. Die Heilungsart ist wie bey der Phrenitis.

11 A. von der Vollblütigkeit (O. plethorica) von einer Anhäufung des Blutes an die Augen. Man erkennt sie an den Zeichen der Anhäufung des Blutes gegen den Kopf.

Sie

Sie entsteht von einer Vollblütigkeit, von der Verhaltung des monatlichen, oder des Mastdarmblutflusses, vom übermässigen Gebrauche geistiger Getränke, von einer Anstrengung sich zu erbrechen, zu husten, sich vom harten Bauchunrathe zu entledigen, oder zu gebähren.

Die Heilungsart erfordert Aderlässe, abführende Mittel, wieder in den Gang gebrachte Ausleerungen. Aeusserlich nützt umgeschlagenes kaltes Wasser.

12 Katarrhöse A. (O. catarrhalis) sie entsteht von der, vorzüglich in der frühe, gehemmten Ausdünstung *); sie hält wie der Kathar durch einige Tage an, und wann die katarrhöse Materie nun zeitig geworden ist, so

---

*) Hoffmann *Diss. de præcipuis oculorum morbis*, und Bloch medicinische Bemerkungen. Eine Welbsperson bekam diese Gattung der Augenentzündung, so oft sie im Bette gegen eine feuchte Mauer lag.

fließt eine eiterförmige Feuchtigkeit aus dem Auge, und die Entzündung hört auf.

Die **Heilungsart** ist also wie beym Kathar, äusserlich nützt es, mit Safran versetzte Milch umzuschlagen.

13 **Vom gehemmten Saamenflusse** (O. gonorrhoica); sie entsteht von der Hemmung des venerischen Saamenflusses, wo dann die bösartige Materie in das fächerförmige Gewebe der weissen Augenhaut abgesetzt wird.

Erkenntniß. Zween oder drey Tage nach gehemmtem Saamenflusse entsteht ein heftiges Eitertrieffen, oder ein Ausfluß einer weißgelblichten, eiterförmigen, und der aus dem männlichen Gliede vormals trieffenden Materie vollkommen ähnlichen Feuchtigkeit. Die Röthe an den Augen läßt, wie bey der venerischen Augenentzündung, gegen den Morgen nicht nach, und gemeiniglich geht diese Gattung in die vorher beschriebene bösartige (S. weiter oben n. 2) Augenentzündung über, wobey die Horn-

Hornhaut verdunkelt wird, und die weisse Haut so sehr anschwillt daß die Hornhaut wie in einer Grube verborgen liegt.

Vorhersagung; Diese Gattung wird nur schwer zertheilt; gemeiniglich artet sie in die Vereiterung des inneren Theils des Auges aus, und verursacht die Verdunklung der Hornhaut, und eine unheilbare Blindheit.

Die Heilungsart: die bisher gewöhnliche durch Aderlässe, an die Augenwinkel gesetzte Saugwürmer, Blasenpflaster, Fontanelle, durch acht Tage gegebene abführende Mittel aus Salpeter, und der Rhabarber, auf das Aug gelegte zertheilende Umschläge, und erweichende Bäder für die männliche Ruthe, haben fast gar nichts gefruchtet; ich habe gesehen, daß bey dieser Methode sehr viele blind geworden sind; aus dieser Ursache habe ich zu den vorhergesagten Arzneymitteln noch folgende hinzu gesetzt.

1 Innerlich den täglichen Gebrauch des mit Gummi versetzten Quecksilbers, zu 30. gran für einen Tag.

2 **Ein mit Quecksilber versetztes Augenbad**; aus einer Unze Gummiquecksilber, welches man in einem Pfunde Milch kochen läßt; mit diesem werden mittelst eines kleinen gläsernen Schälchens die Augen alle halbe Stunde lau gebadet.

3 Wenn das Uebel auch auf den Gebrauch des Quecksilbers nicht weicht, so könnte man eine **Einimpfung** des **Trippers** durch ein mit bösartigem Eiter bestriechenes, und in die Harnröhre geschobenes Kerzchen vornehmen *).

Das Ausschneiden der weissen Augenhaut aber und das Feilen derselben (ophthalmoxysis) nützt niemals, sondern ist vielmehr schädlich **)

14 Venerische A: (o: venerea) von einer durch den ganzen Körper verbrei-

*) Lange *Commentatio de ophthalmia.* p. 78.

**) Schmucker chirurg. Wahrnehmung. 1. h, 482. 2 S.

breiteten venerischen Schärfe. Sie unterscheidet sich von der vorigen Gattung, weil sie gegen den Morgen nachläßt, und **niemals** in die oben (num. 2) beschriebene bösartige Augenentzündung übergeht.

Die Heilungsart: **innerlich** giebt man mit Gummi versetztes Quecksilber, **äusserlich** ein Augenbad mit Quecksilber, oder einen Augenbalsam mit Quecksilber.

15 **Krebsartige A**: (o: cancrosa) es ist eine geringe Röthe an den Augen, und den Rändern der Augenlieder; sie findet sich bey Krebsgeschwüren sie mögen in was immer für einem Orte des Körpers seyn. Die Heilung ist mit der Heilung des Krebses verbunden (S. num. XXIX.).

16 **Kropfartige A**. (o: scrophulosa) gemeiniglich bey kröpfigten Kindern *).

Man **erkennt** sie an den Zeichen der kropfartigen Schärfe: die **Heilungsart** erfordert **innerlich** die Fieberrin-

 rin-

*) Bisset, *Medical essays, and observations. p.* 119.

rinde, den Spießglanz, die Schierlingkonserve, den mineralischen Mohren, die venetianische Seife, den versüßten Quecksilbersublimat, den Enzian: äusserlich den Absud der Fieberrinde mit Alaun als ein Augenwasser, endlich ein künstliches Geschwür durch ein Blasenpflaster, oder eine Haarschnur. Aderlässe und heftigere abführende Mittel schaden kröpfigten Personen.

17 **Von einem zurückgetrettenen Ausschlage entstandene A:** (o: exanthe. matica) von der Absetzung der Materie irgend einer Ausschlagskrankheit auf ein Auge. Man erkennt sie aus der Gegenwart oder dem Vorhergange einer solchen Krankheit, z. B. der Kindesflecken, der Krätze, der Flechte, dem Kopfgründe.

Die Heilungsart: Man muß den Ausschlag wieder zurück zu bringen, und die scharfe Feuchtigkeit von den Augen abzuleiten suchen. Folglich hat man sich, ausser den bestimmt wirkenden, der abziehenden Mittel, z. B. der

Haar-

Haarschnüre, der Fontanelle, der Blasenpflaster, und äusserlicher zurücktreibender Mittel zu bedienen.

18 Augenentzündung nach den Pocken (o: variolosa) erfolgt gemeiniglich einige Wochen nach schon abgetrockneten Pocken, vorzüglich, wenn man den Körper nicht genugsam gereiniget hat, oder sich zu geschwind einer kalten Luft aussetzt; diese Gattung ist hartnäckigt, und mit einem Ausflusse scharfer Feuchtigkeiten aus den Augen verbunden; zuweilen hält sie durch Jahre an; und öfters artet sie auch in Flecken, und Staphylomen der Hornhaut aus.

Die Heilungsart erfordert öfters gegebene abführende, und aus dem Spießglanze, oder dem Quecksilber bestehende Mittel, künstliche Geschwüre, und Bäder.

19 Rheumatische und arthritische A: (o: rheumatica, & arthritica); sie verursacht kaum eine Röthe, aber starke Schmerzen, und einen scharfen

Thränenfluß. (S. rheumatischer Augenschmerz. num. L.)

20 A: Von der Selbstbefleckung (o: onanistica) sie entsteht durch öftere Selbstbefleckungen. Die Heilungsart erfordert, kaltes, oder Silberglättessigwasser, um die Augen zu schlagen, und kalte Bäder für den ganzen Körper. Innerlich giebt man stärkende Mittel, die Fieberrinde, den Baldrian, das Eisen *)

21 Mit andern Augenzuständen verwickelte Augenentzündung (O. complicata) es ist eine Augenentzündung, die von einer andern Augenkrankheit erzeugt wird; z. B. von der Einwärtskehrung der Augenliederhaare, von der Augenliederrauhigkeit, von einem Geschwüre, oder einer Fistel der Hornhaut; von einer Regenbogenanwachsung, von einem Haasenauge, von einer Auswärtskehrung des Augen-

*) Börners praktisches Werk von der Onanie. Leipzig 1776. S. 223.

genliedes, von einem Karbunkel an der weissen Haut, von Eiterbläschen der Hornhaut, vom Gerstenkorn der Augenlieder, von einem fremden in das Auge gefallenen Körper, oder von einer Verwundung der Augen.

Die Heilungsart erfordert die Hinwegschaffung der Hauptkrankheit. S. also die oben angeführten Krankheiten.

22 Epidemische A. (O. epidemica) katarrhöse Augenentzündungen von einer gehemmten Ausdünstung, und Herbstaugenentzündungen von einer verdorbenen Galle bemerkt man nicht selten. Die Heilungsart ist also wie bey der vorher beschriebenen 12. oder 9ten Gattung *).

---

*) Eine epidemische Augenentzündung hat Hurham *oper. phys med* und Hoffmann *l. cit.* angemerkt: von herbstlichen epidemischgalligten Augenentzündungen S. *Histor. morbor. Wratislav. p.* 237. und HIPPOCRAT. *Aphorism. Sect.* 3. *aphor.* 2.

23 Periodische A. (O. periodica) sie kömmt zu gewissen Zeiten, wie ein Wechselfieber, wieder; zuweilen ist sie mit, zuweilen ohne eine Röthe an den Augen. Die Heilungsart erfordert die Verdauung befördernde, abführende Mittel, nach diesen die Fieberrinde *).

L. Augenschmerz (ophthalmodinia.)

Es ist ein heftiger Schmerz in den Augen, ohne einer merklichen Röthe.

Der Schmerz ist unterschieden, bald juckend, bald brennend, bald drückend, bald als wären Sandkörnchen in die Augen gefallen.

Gat=

---

*) Eine tägliche Augenentzündung hat Herr Buter angemerkt. S. dessen *treatise on the Kincough* 1770. *Lond. p.* 27. und Sagar *Syst. morbor. p.* 236. eine dreytägige Augenentzündung S. in Herrn Rosensteins Kinderkrankheiten S. 415.

Gattungen sind:

1) Rheumatischer A. (O. rheumatica) der Kranke hat Schmerzen im Auge, und dieß ist nur sehr wenig, oder gar nicht roth. Denn die rheumatische Entzündung hat ihren Sitz in den grössern Gefässen, und verursacht keine Röthe. Die Heilungsart erfordert der Entzündung widerstehende abführende, gelind schweißtreibende Mittel, und Blasenpflaster. Feuchte Mittel verträgt das Auge, bey rheumatischen und arthritischen Personen, nicht.

2 Periodischer A. (O. periodica) es ist ein Augenschmerz ohne Röthe, der zur gewissen Zeit wieder kömmt. Zugleich findet sich ein schnellerer Puls, Durst, ein Thränenfluß, ein hochrother Harn, zuweilen mit einem ziegelfärbigen Bodensatze dabey ein.

Die Heilungsart ist wie bey den Wechselfiebern; man giebt nämlich zum Anfange abführende Mittel, dann die Fieberrinde, oder den Aufguß der Wolverleyblüthen.

3 Krampfartige A. (O. spasmodica); es ist ein drückender Augenschmerz, der von einem Krampfe der Muskeln des Augapfels bey hysterischen, und hypochondrischen Personen entsteht, man bemerkt ihn auch nach dem Weinen.

Er wird durch die Zeit, durch Nerven- und den Krämpfen entgegen gesetzte Mittel geheilt.

4 A. Von einer innerlichen Augenentzündung (O. ab interna oculi inflammatione). Es ist ein so heftiger Schmerz, und eine Empfindung zugegen, als wenn der Augapfel aus seiner Höhle gedrückt würde. S. innere Augenentzündung.

5 A. Von einer Augenwassersucht (O. hydrophthalmica) Zum Anfange ist ein starker Schmerz an der Stirne zugegen, dann wird das Gesicht verdunkelt, der Augenstern erweitert, und der Augapfel weiter hervor gedrückt. Diese Gattung scheint also von einer anfangenden Wassersucht des Augapfels, wegen der allzuhäu-

figen

sigen wässerichten Feuchtigkeit, zu kommen.

Die Heilungsart erfordert Aderlässe, abführende Mittel, Blasenpflaster. S. num. LXXXXI.

6 Sandigter A. (O. arenosa) es ist ein juckender Schmerz, samt einer Empfindung, als wenn Sand in die Augen gefallen wäre; er findet sich bey anfangenden Augenentzündungen, bey in die Augen gefallenem Sande, und beym anwachsenden Gerstenkorn der Augenlieder.

Die Heilungsart: man wäscht das Aug mit kaltem, oder mit Silberglättessigwasser aus.

7 Zufälliger A. (O. symptomatica) als ein Zufall irgend einer andern Augenkrankheit, z. B. der Augenentzündung, des Gerstenkorns u. s. w. Die Heilungsart erfordert, die Hauptkrankheit hinwegzuschaffen.

8 Krebsigte A. (O. cancrosa) von einer Absetzung der krebsigten Schärfe in die Augen. S. num. LXXV.

LI. Kropfadern der Augen (varicositas conjunctivæ.)

Es ist eine Erweiterung der Aederchen der weissen Haut in Aderkröpfe. *)

Die nächste Ursache ist eine Erschlappung dieser Aederchen.

Gattungen sind:

1 Einfache K. (V. simplex), diese bleibt nach Augenentzündungen öfters zurück. Die Heilungsart erfordert Vitriolwasser.

2 Mit einem Augenfelle verbundene K, (V. complicata cum pterygio) Die Heilungsart erfordert, die Kropfadern, welche vom Augenwinkel zur Wurzel des Felles laufen, mit einer Lanzette, oder mit einer Augennadel in die Queere zu durchschneiden, und dann mit einer gesättigten Vitriolauflösung auszutrocknen. Von den krebsigten Kropfadern der Augen S. num. LXXV.

LII.

*) Im griechischen *cirsophthalmia*.

LII. Blutunterlaufung (Ecchymosis conjunctivæ.)

Es ist eine Ergiessung des Blutes in die Fächer der weissen Augenhaut.

Zuweilen bemerkt man nur einen bleyfärbigen oder rothen Flecken in der weissen Augenhaut; zuweilen ist sie ganz oder zur Hälfte vom ausgetrettenen Blute schwarzblau.

Gattungen sind:

1 Gewalsame B. (E. violenta) von einem Schlage auf das Auge; diese Gattung ist gemeiniglich mit einer Entzündung verbunden.

2 Von sich selbst entstandene B. (E. spontanea) diese kömmt ohne vorhergängiger Quetschung vom Erbrechen, Husten, oder starken Lachen. Sie ist gemeiniglich ohne Entzündung und Gefahr.

ie Heilungsart erfordert bey beyden Gattungen eine Bähung mit einem weinigten Aufgusse der Kopfkräuter.

LIII. Eiterbläschen (Pustulæ conjunctivæ.)

Es sind mit Eiter strozende Bläschen, die sich gemeiniglich um den Rand der Hornhaut an die weisse Augenhaut sezen, und einen Bündel rother Gefäßchen zur Seite haben.

Gattungen sind:

1 Gemeine E. (P. vulgaris) nach einer Augenentzündung in den Augenwinkeln.

Die Heilungsart erfordert, nach gestillter Entzündung, Kampferwasser, und dann die Auflösung des göttlichen Steins.

2 E. Von einer Schärfe (P. acrimoniosa) bey Venerischen, mit den Pocken Behafteten, oder auch von andern Gattungen der Schärfe. Ausser den oben gesagten äusserlichen muß man hier auch innerliche bestimmt wirkende Arzneymittel geben.

LIV. Wasserbläschen (Phlyctenæ.)

Es sind mit Wasser angespannte Bläschen. Gattungen sind:

1 Unschmerzhafte W. (P. indolens) sie sind den gemeinen Wasserbläschen (hydatides) ähnlich. Die Heilungsart erfordert, sie aufzuschneiden, und dann mit Vitriolwasser auszutrocknen.

2 Brennende W. (P. ardens), die am Rande jucken, und Schmerzen verursachen; sie entstehen von verschiedenen Schärfen im Blute, und arten nicht selten in sehr böse Geschwüre der weissen Haut aus; die Heilungsart erfordert die Hinwegschaffung der Entzündung, austrocknende Augenwässer, und innerlich bestimmt wirkende Mittel.

LV. Knoten. (Papulæ.)

Es sind harte Hügelchen, oder Beulchen an der weissen Augenhaut.

Zuweilen finden sich sehr viele solche Beulchen an dieser Haut.

Die Ursache scheint eine Verhärtung irgend einer Hautdrüse an der Hornhaut zu seyn *).

Die Heilungsart erfordert innerlich und äusserlich zertheilende Arzneyen.

LVI. Fleischwärzen. (Carunculæ.)

Es sind weiche, und rothe, aus der weissen Haut hervor wachsende, den Fleischwärzen ähnliche Beulchen **).

Die Ursache scheint in einer Durchschwitzung, und dann erfolgenden Zusammenwachsung zu einen Beulchen der lymphatischen Feuchtigkeit zu bestehen.

Gat=

---

*) JANIN l. c. p. 58.

**) Im griechischen epanastema; sie unterscheiden sich durch die rothe Farbe von den Fettbläschen (pinguecula) welche gelb sind. S. *num. LXII.*

Gattungen sind:

1 Einfache F. (C. simplex) bey der keine andere Krankheit der weissen Haut zugegen ist. Die Heilungsart erfordert die Vitriolauflösung.

2 **Mit andern Krankheiten verbundene F.** (C. complicata) z. B. bey Geschwüren, oder andern Krankheiten der weissen Haut. Die Heilungsart erfordert ebenfalls die Vitriolauflösung, oder den Spießglanzbutter.

LVII. Karbunkel.
(Carbunculus.)

Es ist ein Beulchen an der weissen Haut, oder an der Hornhaut selbst, welches zum Anfange dunkelroth, und brennend ist, dann aber in einen brandigten Schurf übergehet.

Die nächste Ursache besteht in einem besondern Karbunkelmiasma. Diese Krankheit verursacht meistens den kalten Brand im Auge, die Blindheit, und nicht selten den Tod.

Die Heilungsart: äusserlich legt man mit Kampfer versetzten Quittenkernschleim, und Silberglätteſſigwaſſer über; innerlich giebt man Eſſig mit Kampfer, und mit der Fieberrinde.

LVIII. Geschwüre der weissen Augenhaut (Ulcus.)

Es ist eine eiterhafte Trennung in der weissen Augenhaut.

Gattungen sind:

1 **Einfaches G.** (U. simplex) welches von einer äusserlichen Ursache, oder nach einer reinen Entzündung entstanden ist; die **Heilungsart** erfordert den Augenwundbalsam, oder die Auflösung des göttlichen Steins.

2 **Venerisches G.** (U. venereum) welches nach einer venerischen heftigen Augenentzündung, oder nach venerischen Eiterbläschen an der weissen Haut öfters zurück bleibt. Die **Heilungsart** erfordert eine schwache Auf-

lösung

lösung des ätzenden Sublimats mit Rosenhönig.

3 Kropfartiges G. (U. scrophulosum) welches nach einer kropfartigen heftigen Augenentzündung öfters zurück bleibt; die Heilungsart erfordert innerlich die Fieberrinde mit der Schierlingkonserve, und andern den Kropfgeschwülsten entgegen gesetzten Mitteln. Aeusserlich nützt öfters die Abkochung der Fieberrinde mit Alaun

LIX. Fremde Körper im Auge (Aliena oculis inlapsa.)

Darunter versteht man was immer für fremde in das Aug gefallene Körper, z. B. Steinchen, Splitter, Insekten, Eisensplitter u. s. w.

Sie verursachen eine beständige Bewegung der Augenwimper, einen Thränenfluß, und eine Entzündung im Auge.

Gattungen sind:

1 Zwischen dem Augenliede, und dem Augapfel steckende fremde Körper (corpora aliena inter bulbum, & palpebram locata); diese kann man heraus waschen, oder aus dem innern Augenwinkel mit den Fingern herausdrücken. Oder man läßt sie von einem andern Menschen mit der Zunge herauslecken, oder mit einem feinen Pinsel heraus wischen, oder endlich mit einem Zängelchen, oder einem Griffel heraus schaffen. Eisensplitter kann man zuweilen durch den Magnet heraus bringen.

2 In der Hornhaut, oder in der weissen Haut fest steckende fremde Körper (corpora aliena corneæ vel conjunctivæ infixa); diese muß man mittelst eines Zängelchens heraus ziehen; oder, wenn dieß nicht angeht, so wird der Ort mit der Augennadel erweitert, wo der Splitter steckt.

Krankheiten der Hornhaut.
Morbi Corneæ.

LX. Verdunklung der Hornhaut (Obſcuratio corneæ.)

Es iſt eine vollkommene, oder unvollkommene Undurchſichtigkeit der ganzen Hornhaut.

Man erkennt ſie an der widernatürlichen Farbe der Hornhaut, und an dem verdunkelten, oder ganz verlornen Geſichte.

Die nächſte Urſache iſt entweder eine Ergieſſung einer Feuchtigkeit zwiſchen die Blättchen der Hornhaut, oder ein Stillſtehen der ſeröſen Feuchtigkeiten in den Gefäſſen dieſer Haut; oder eine Zuſammenwachſung der Gefäſſe, oder der Fibern, aus denen ſie beſteht.

Entfernte Ursachen sind: eine Entzündung der Hornhaut, die Hitze des Fiebers, die Absetzung einer pockigten, venerischen, oder kropfartigen Feuchtigkeit, eine Zusammensinkung der Hornhaut, oder zusammenziehende in das Aug geblasene Substanzen; z. B. das Pulver vom Vitriol.

Die Wirkungen; Verdunklung des Gesichts, wenn die Hornhaut dunkel, Blindheit, wenn sie ganz undurchsichtig geworden, halbes Gesicht, wenn nur die Hälfte der Hornhaut undurchsichtig geworden ist.

Man theilt sie überhaupt:

1 In die unvollkommene, oder wolkigte Verdunklung (O. imperfecta, seu nubosa) wenn die ganze Hornhaut nur zum Theile durchsichtig, und wie vom Rauche, oder einem Nebel angelaufen ist, und der Kranke noch ein schwaches Gesicht hat. Diese Gattung ist noch heilbar.

2 In die vollkommene (O. perfecta, seu opaca) wenn die ganze Horn-

haut

haut gelb, oder kreidefärbig ist, und der Kranke ganz nichts unterscheiden kann. Diese Gattung ist **unheilbar**, vorzüglich, wenn das Uebel schon alt geworden ist. Wenn sich aber hier und dort bläulichte, oder wolkigte Stellen zeigen, so legt man auf diese die gehörigen Arzneymittel; um wenigstens diese Stellen wieder durchsichtig zu machen.

Gattungen der Hornhautverdunklungen sind:

1 H. **Von einer Entzündung** dieser **Haut** (V. ab inflammatione corneæ) die **Heilung** geschieht wie der langwührigen Augenentzündung durch Aderlässe, abführende Arzneyen, und auf den Nacken gelegte Blasenpflaster: **äusserlich** bedient man sich des Vitriolwassers, oder des Silberglättessigwassers.

2 **Gemeine H.** (O. vulgaris) die ohne einer bestimmt wirkenden Ursache entsteht. Die **Heilungsart** erfordert innerlich auflösende Arzneyen; den

Schier-

Schierlingsextrakt, den Extrakt von der schwärzlichen Küchenschelle, *) das glauberische Salz, den ätzenden, und den versüßten Quecksilbersublimat, lobt man vorzüglich mit entzwischen gegebenen abführenden Mitteln. **Aeusserlich** giebt man abstreiffende Augenwässer, oder sehr verdünnte, und mit Wasser geschwächte Aetzmittel.

1 Das **Pulver** vom Borax, vom versüßten Quecksilber, vom gebrannten Alaun, vom weissen Vitriol, vom Mohnsafte; von diesen macht man einige Grane mit dem feinsten Zucker zu Pulver.

2 Die **Auflösung** vom Borax, versüßten Quecksilber, gebrannten Alaun, weissen Vitriol, göttlichen Stein, feuerbeständ: Laugensalze, flüchtigen Hirschhornsalze, Hechtengalle, Höllenstein, Spießglanzbutter, Brechwein-

*) S. *Ill. L. B.* *de* Störck, *libellus de pulsatilla nigricante.*

weinstein, Operment, Aloe. Diese Auflösungen macht man aus einigen Granen dieser Arzneymittel, die man in einer Unze Wasser, oder Hönig auflöset.

3 Ein Sälbchen aus rothem Präzipitat, Kampfer, und präparirter Tutie, die man mit Viperfette, Knochenmark, frischer Butter, und Ruttenöle (oleum mustellæ fluviatilis Aalraupe, Aalrupe, Rutte,) oder einem andern (nicht ranzigen oder scharf gewordenen) Oele zu einen dünnen Sälbchen macht.

4 Zu den Zubereitungen gehören: das blaue Augenwasser, der rothe Augenbalsam, Saint-Yves Augenbalsam.

Alle diese Arzneymittel werden mit einem feinen Pinsel, nach gehörig auseinander gezogenen Augenliedern öfters des Tages, und durch einige Monate auf die verfinsterte Hornhaut gestrichen; wenn ein allzu starker Schmerz davon entsteht, wäscht man das Auge alsogleich mit lauer Milch aus; auch

kann

kann man es in den vorhergesagten Auflösungen einigemale den Tag hindurch baden.

3 Venerische V. (O. venerea) sie bleibt zuweilen nach einer venerischen Augenentzündung zurück, zuweilen entsteht sie auch ohne einer Entzündung von einer Absetzung des Giftes der Lustseuche in die Hornhaut; dieß habe ich einigemale bey Kindern, deren Eltern mit dieser Seuche angesteckt waren, bemerkt. (Herr **Sauvages** sagt, (Th. 1. p. 729.) dergleichen Verfinsterungen bey Kindern wären unheilbar. Ich habe doch mehrere Kinder mittelst der Quecksilbermilch geheilet.)

Die **Heilungsart** erfordert **innerlich** das Gummiquecksilber; **äusserlich** ein Augensälbchen mit dem rothen Präzipitat; oder der Vitriolauflösung mit einem Gran ätzenden Sublimat, oder einem Quecksilberbaade für die Augen.

4 **Kropfartige** V. (O. scrophulosa) bey kröpfigten Kindern. Die **Heilungsart** erfordert **innerlich** die Fieber-

berrinde, den Schierling, den mineralischen Mohren; äusserlich einen Absud der Fieberrinde, samt einem Augenwasser mit venetianischer Seiffe.

5 V. nach den Pocken (O. variolosa) sie findet sich zuweilen einige Wochen nach den Pocken mit oder ohne einer Augenentzündung ein, und artet nicht selten in ein Staphylom der Hornhaut aus.

Die Heilungsart erfordert öfters wiederholte abführende Mittel und die Fieberrinde.

Aeusserlich versucht man, wie bey der gemeinen Verfinsterung den Spießglanzbutter.

6 V. Vom Zusammensinken der Hornhaut (O. a corneæ rhytidosi) sie verschwindet, nach gehobener Hauptkrankheit. S. diese Krankheit.

7 V. Von einem Staphylom (O. a staphylomate) die H. A. erfordert den Spießglanzbutter, S. Staphylom der Hornhaut.

8 Mit andern Krankheiten verbundene V. (O. corneæ complicata) z. B. bey

bey einer heftigen Augenentzündung, bey einem Staphylom, bey Geschwüren u. s. w. Die H. A: man muß die Hauptkrankheit hinweg schaffen, und dann die Verfinsterung insbesondere, auf bisher gesagte Art, heilen.

LXI. Flecke der Hornhaut (Maculæ Corneæ.)

Es sind Verdunklungen an irgend einem Theile der Hornhaut *)

Die **Ursachen** sind wie bey den Hornhautverdunklungen.

Gattungen sind:

1 **Halbdurchsichtige, oder Nebelähnliche F.** (macula semipellucida, seu nephelium, seu achlys, seu ægis) es sind halbdurchsichtige Flecke, die die Hornhaut gleich einem Rauche oder Nebel, oder einer Wolke verfinstern. Sie entstehen von dicken Säften die

in

*) Mauchart, *Diss. de maculis corneæ* in der von Hallerschen Sammlung.

in den durchsichtigen Gefäßchen oder Hornhaut stocken. Die Heilungsart ist wie bey den gemeinen Hornhautverdunklungen.

2 Dunkle, oder weisse F. (M. opaca, seu leucoma) es sind vollkommen undurchsichtige, weisse, oder gelbe Flecke, die man im lateinischen auch albugo nennt. Sie entstehen von einer undurchsichtigen zwischen die Blättchen der Hornhaut ergossenen Feuchtigkeit.

Die Heilungsart erfordert, die mit Wasser geschwächte Aetzmittel, die wir oben bey der vollkommenen Verdunklung der Hornhaut angeführt haben.

3 Perlförmige F. (M. margaritacea, seu paralampsis) es sind vollkommene undurchsichtige, kreidefärbige oder weisbläulichte, perlförmige, erhabene, und harte Flecke.

Sie ist fast durchaus unheilbar. Indessen kann man folgende von den Schriftstellern angerühmte Mittel versuchen.

1 Die äusserste Oberfläche berührt man mit dem Höllenstein, oder mit einem Tröpfchen Spießglanzbutter, oder mit der Auflösung der Blasenkäfer, oder des Operments.

2 Die äusse:ste Oberfläche wird

1 Mit einem stählernen linsenförmigen Messerchen, oder mit einer feinen Feile, oder mit zerstossenem Glase abgerieben;

2 Mit einem Messerchen abgeschnitten.

3 Mittelst einer Nadel mit vielen Löcherchen durchbohrt, oder

4 Mit kleinen Einschnitten geschröpft, und alsogleich durch eine scharfe Auflösung zur Vereiterung gebracht.

4 Bogenförmige F. (M. arcuata, seu gerontoxon) es sind Flecke, die den ganzen Rand der Hornhaut, oder einen Theil davon gleich einem Bogen umgeben. Die Hälfte dieser Haut bleibt durchsichtig, aus dieser Ursache scheint ihre Scheibe so klein zu seyn. Diesen Fehler findet man hauptsächlich bey alten Leuten, und aus dieser Ursache nennt man ihn auch im lateinischen, arcus senilis; er scheint

von

von der Zusammenwachsung der durchsichtigen Gefässe im Alter zu erfolgen, und ist unheilbar.

5 **Narbe der Hornhaut** (cicatrix, seu oule) es sind länglichte Flecke, die, wegen der Zusammenwachsung der durchsichtigen Gefässe, auf Wunden, oder Geschwüre der Hornhaut erfolgen. Mit einem scharfen schneidenden Werkzeuge gemachte Verwundungen hinterlassen keine sichtbare Narbe, wie man dieß nach der Ausziehung des grauen Staars sieht. Bloß durch stumpfe Werkzeuge, und nach stark eiternden Wunden der Hornhaut bleiben sichtbare Narben zurück, und diese vergehen selten wieder.

LXII. Augenfell (Pterygium.)

Es ist ein häutigter Auswuchs, der sich meistens vom innern Augenwinkel, gleich einem ausgespannten Flügel anfängt, und durch die weisse Haut,

und die Hornhaut, gegen den Augenstern nach und nach an Grösse zunimmt.

Die nächste **Ursache** scheint eine Ausbreitung, oder eine Verlängerung der Fibern, und Gefässe der Thränenkarunkel, oder der halbmondförmigen Haut zu seyn.

Die entfernten **Ursachen** bestehen in veralteten Entzündungen, und Erschlappungen dieser Theile, und in dahin geschehenen Absetzungen irgend einer Schärfe.

Gattungen sind:

1 **Dünne Augenfelle, oder Nagelfelle** (P. tenue, seu ungula); es sind durchsichtige, dünne, aschgraue, nicht schmerzende, aus der Thränendrüse, oder aus der halbmondförmigen Haut hervorwachsende Häutchen.

Die **Heilung** geschieht durch Arzneymittel, oder durch die Hinwegschneidung.

Die **Arzneymittel** bestehen in der gesättigten Auflösung des Vitriols, des göttlichen- oder des Silberätzsteins,

der

der Spießglanzbutter, oder mit Zucker vermischtem gebrannten Alaun.

Die **Hinwegschneidung** erfordert, das Fell mit einem feinen Zängelchen in eine Falte zu bringen, und dann mit einem Augenmesserchen nach und nach abzuschneiden. Felle, die nur an Fäden hangen, werden leicht hinweg geschnitten; sehr hart aber hält es bey denen, die durchaus an der Hornhaut fest sitzen, und die man in keine Falte bringen kann.

2 **Dicke, oder tuchförmige H.** (P. crassum, seu pannus). Sie unterscheiden sich von den vorigen durch ihre Dicke, die Röthe, und die vielen Blutgefässe, die an der weissen Augenhaut, und der Hornhaut selbst gleich einer Schnure zu sehen sind.

Die **Heilungsart** erfordert:

1 **Die ernährende Gefässe abzuschneiden**, die vom innern Augenwinkel zum Felle laufen, dadurch stirbt dies zuweilen ab.

2 Die kurz vorher angeführten Aetzmittel.

3 Das Fell bis zur Thränenkarunkel auszuschneiden.

3 **Bösartiges Fell in den Augen** (P. malignum) es ist ein Fell von verschiedener Farbe, welches Schmerzen verursacht, Kropfadern hat, und von der Krebsschärfe entsteht.

Die **Heilungsart** erfordert die Heilungsart des Krebses, die aber selten Nutzen schafft.

4 **Speckartiges Fell; Fettbläschen** (P. pingue, seu pinguecula); es ist ein dem Specke, oder dem Fette ähnliches, weiches, nicht schmerzendes, gelblichtes Gewächs, welches sich gemeiniglich am äussern Augenwinkel an die weisse Augenhaut setzt, und selten bis zur Hornhaut geht, sondern öfters das ganze Leben hindurch im nämlichen Zustande bleibt.

Die **Heilungsart**; wenn es bis in die Hornhaut gehen sollte, müste es ausgeschnitten werden.

LXIII. Staphylom.

(Staphyloma.)

Es ist eine Krankheit der Hornhaut, bey welcher diese widernatürlich dick, und undurchsichtig wird *).

Die nächste Ursache ist eine Absetzung einer dickeren Feuchtigkeit zwischen die Blätter der Hornhaut, wodurch diese nach innen und aussen zu sehr stark auseinander getrieben wird.

Die entfernten Ursachen sind: eine veraltete Entzündung der Hornhaut, eine starke Quetschung; am öftesten aber entsteht sie von einer Absetzung der Pockenfeuchtigkeit nach den Pocken.

Gattungen sind:

1 Vollständiges Staphylom (S. totale) welches die ganze Hornhaut einnimmt; diese Gattung trifft man am öfte-

*) Den wahren Begriff dieser Krankheit haben wir am ersten Herrn Prof. Richter zu verdanken. S. dessen *Fascicul II. observat. chirurgicarum p. 104.*

öftesten an. Die verdunkelte Hornhaut wird gleich einem Kegel aus dem Augapfel hervor getrieben; bey ihrem stärkern Anwuchse treibt sie das untere Augenlied hervor, und kehrt es also um, daß die verlängerte Hornhaut auf dem Wange zu liegen kömmt, sie kratzt, und wund macht. Aus dieser Ursache finden sich im Augapfel, der nun der freyen Luft ausgesetzt ist, unrein, und von den Haaren des untern Augenliedes gereitzt wird, öfters heftige Schmerzen, eine Röthe, und viele kleine Beulchen.

Die Heilungsart: ein eben anfangendes Staphylom wird öfters durch kaltes, oder Vitriolwasser vertrieben, wie ich vor kurzem wieder gesehen habe; ein **veraltetes** hingegen kann bloß durch den Spießglanzbutter vertrieben werden.

Man zieht zu diesem Ende, die Augenlieder gehörig voneinander, benetzt die Spitze eines kleinen Pinsels mit einem Tröpfchen Spießglanzbutter, und bestreicht also alle zweete oder

dritte

dritte Tage die verdunkelte Hornhaut; sobald der Kranke von dem herabfliessenden Arzneymittel einen Schmerz im Auge verspührt, wäscht man das Auge mit warmer Milch aus *).

2 Traubenförmiges S. (S. racemosum) es ist ein Staphylom, welches mit Fleischbeulchen, die so groß, oder etwas grösser, als ein Stecknadelkopf sind, überzogen ist.

Die Heilungsart ist wie beym einfachen Staphylom.

3 Oertliches S. (S. partiale) welches nur einen Theil der Hornhaut einnimmt. Es verursacht also eine undurchsichtige aus der Hornhaut hervor stehende Geschwulst, die einer kleinen weißlichten Weinbeere zum

M 5 Thei-

*) Dieses vortrefliche Arzneymittel hat der berühmte französische Augenarzt Herr Jannin am ersten versucht: S. dessen angeführtes Werk. Herr Prof. Richter hat durch seine Bemerkungen die sehr gute Wirksamkeit und Sicherheit desselben erwiesen. S. die angeführte Abhandlung des Herrn Richters S. 123.

Theile ähnlich sieht. Die Heilungsart ist wie bey num. 1.

4 S. **Der harten Augenhaut** (*S. scleroticæ*) es ist eine bläulichte Geschwulst, wie eine kleine bläulichte Weinbeere, die aus irgend einem Orte der harten Augenhaut durch die weisse Haut hervorsteht. Die Heilungsart erfordert ebenfalls den Spießglanzbutter.

5 **Durchsichtiges S.** (S. pellucidum) bey dieser Gattung ist die Hornhaut nicht widernatürlich verdickt, sondern sehr ausgespannt, und durchsichtig *). Diese Krankheit ist eine anfangende Augenwassersucht, und erfordert auch die nämliche Heilungsart. (S. num. LXXXXI.)

6 **Mit andern Augenkrankheiten verbundenes S.** (S. complicatum) z. B. mit der Augenentzündung, oder einem Ge-

---

*) Einige nennen es *ceratocele* oder *hernia corneæ* Bruch der Hornhaut. S. BURGMANNI *epistola de singulari tunicarum utriusque oculi expansione.*

Geschwüre im Auge, oder der Auswärtskehrung des Augenliedes, oder den Karunkeln, oder irgend einer andern Augenkrankheit. Diese Krankheiten hören auf, wann das Staphylom geheilet ist.

7 S. des Regenbogens (S. iridis) von dieser Krankheit S. num. LXXXV.

LXIV. Hornhautapostem. (Onyx. *)

Es ist eine Eiterbeule, oder eine Eiterabsetzung, die zwischen den Blättchen der Hornhaut ihren Sitz hat.

Die Zeichen sind: ein weisser, erhabener, schwankender, weicher Fleck. Bey diesem Zeichen unterscheidet man sie von dem weissen Flecke (leucoma) welcher hart ist.

Gattungen sind:

1

*) Onyx, Nagelförmiger Fleck, von der Farbe, und Gestalt, die es zuweilen annimmt; im lateinischen *unguis*. S. Mauchart *dissertatio de ungue oculi*.

1 Oberflächliches H. (abscessus superficialis) von einer Entzündung; es ist nicht gefährlich, und verschwindet, nach aufgelegten der Entzündung entgegen gesetzten Mitteln samt der Entzündung.

2 Tiefes H. (ab: profundus) es sitzt tief zwischen den Blättchen der Hornhaut; zuweilen bricht es nach innen zu auf, und verursacht ein Eiteraug; zuweilen geschieht dieß nach aussen zu; und dann bleibt eine Fistel an der Hornhaut zurück; oder es vertrocknet das Eiter, und macht einen dicken weissen Flecken.

Die Heilungsart erfordert das Apostem zu zertheilen welches durch die Boraxauflösung mit Zucker geschieht; geht dieß nicht von statten, so muß man es mit der Spitze eines Lanzettchens, oder mit der Staarnadel eröffnen, und dann wie ein Geschwür der Hornhaut behandeln.

LXV. Geschwüre der Hornhaut (Ulcera corneæ; helcoma.)

Darunter versteht man Geschwüre an der äussern, oder innern Oberfläche der Hornhaut.

Die **Ursachen** sind: eine vorhergehende Entzündung; Wunden, Quetschungen; eine Absetzung der pockigten, venerischen, oder kropfartigen Materie; die Schärfe der Thränenfeuchtigkeit; die Einwärtskehrung der Augenliederhaare, die Ablösung eines Felles; Eiterbläschen, oder Wasserbläschen der Hornhaut.

Man **erkennt** sie durchs Gesicht, weil die Oberfläche der Hornhaut ausgehölt ist, und Eiter enthält *).

Gat-

*) Die alten Augenärzte gaben den Hornhautgeschwüren Namen, die aber nur das Gedächtniß beschweren, und ganz zu nichts nütze sind; also nannten sie ein oberflächliches Geschwür *helcydrion*, ein ausgehöhl-

Gattungen sind:

1 Oberflächliche H. (U. superficiale) oder leichte Hautaufschürfungen, an der ganzen Hornhaut, zuweilen auch an ihrem Rande; sie machen die Hornhaut weiß, und die weisse Augenhaut roth. Die Heilungsart erfordert, die Auflösung des göttlichen Steins, oder weissen Vitriol mit Eyerweiß vermischt, und aufgelöst *) mittelst eines Pinsels auf die Hornhaut zu streichen.

2 Unreine H. (U. sordidum) welche räudigt, und speckigt sind. Wenn die Boraxauflösung, oder die Auflösung des göttlichen Steins nicht hilft, so macht man die Geschwüre durch eine schwache Auflösung des Höllensteins, oder des Spießglanzbutters, oder des ätzenden Sublimats rein.

3

höhltes *coiloma*, ein unreines und brennendes *encauma*. oder *epicauma*, ein Geschwür mit einer Karunkel *botryon*, ein Geschwür am Rande der Hornhaut *argema*. S. MAUCHART *Diss. de ulceribus corneæ.*

*) S. TRECOURT im *Journal de medecine T. XXXII.*

3 Schwämmigte H. (U. fungosum) aus denen eine fleischigte Karunkel, wie ein Stecknadelkopf, heraus wächst. Diese schwämmigten Wärzchen muß man hinweg schneiden, oder mit dem Höllenstein tupfen. Endlich hat man sich zugleich abziehender Mittel, z. B. der Blasenpflaster, der Haarschnüre, der Fontanelle, und alle zweete Tage gegebener abführender Mittel zu bedienen.

4 Venerische Geschwüre (U. venereum), sie erfordern innerlich Quecksilberarzneyen, und äusserlich eine schwache Auflösung des ätzenden Sublimats mit Rosenhönig.

5 Kropfartige Geschwüre (U. scrophulosum,) welche sich bey Kröpfigten einfinden; die Heilungsart erfordert innerlich den Kropfgeschwülsten entgegen gesetzte Mittel, äusserlich den Absud der Fieberrinde.

LXVI. Fisteln der Hornhaut (Fistulæ corneæ.)

Es sind höhligte Geschwüre, oder eiternde Gänge in der Hornhaut.

Diese Fisteln gehen zwischen den Blättchen der Hornhaut entweder auf- oder abwärts, oder in die Quere, oder gerade nach innen zu, oder schlängelweis hin und her *).

Gattungen sind:

1. Durchdringende Fisteln (F. penetrans) die durch die Hornhaut ganz hindurch gehen; man erkennt sie durch das Gesicht, weil ein Loch die Hornhaut durchbohrt; mittelst einer Sonde, durch den Ausfluß der wässerigten Feuchtigkeit; durch die Verdunklung, die Zusammenfaltung, und das Einsinken der Hornhaut; und durch die Röthe des Auges.

Lange anhaltende durchgehende Fisteln verursachen wegen dem Zusammen-

fallen

*) Mauchart de fistulis corneæ.

fallen der Hornhaut, und dem Reitze des Regenbogens, eine Augensternverengerung, eine Entzündung, und Zusammenwachsung des Regenbogens mit der Hornhaut.

Die Heilungsart: erstens sucht man die Fistel mittelst der Borax- oder Aloe- oder Vitriolauflösung mit Zucker zu reinigen, und zu heilen. 2. Berührt man die Oeffnung mit der Auflösung von Blasenkäfern, vom Höllensteine, oder vom Spießglanzbutter. 3. Erweitert man die Fistel selbst, oder zerschneidet sie mit dem Staarmesserchen.

2 Nichtdurchgehende Fisteln (F. non penetrans) die durch die innere Fläche der Hornhaut nicht hindurch gehen; sie gleichen einem weissen Röhrchen; die Hornhaut ist zugleich verdunkelt, aber nicht zusammengefallen.

Die Heilungsart erfordert die eben genannten Arzneymittel, und die Erweiterung der Fistel mit dem Messerchen.

Innerlich giebt man den Schärfen entgegen gesetzte bestimmt wirkende Mittel.

LXVII. Wunden der Hornhaut (Vulnus corneæ.)

Darunter versteht man eine Zerschneidung, oder einen Stich der Hornhaut.

In beyden Fällen fließt die wässerigte Feuchtigkeit aus, und die Hornhaut fällt zusammen.

Gattungen kann man folgende angeben.

1 **Geschnittene W.** (V. scissum) oder die durch ein scharfes schneidendes Werkzeug gemacht worden sind: sie heilen leicht in Zeit von 48. Stunden, ohne eine sichtbare Narbe zurück zu lassen, wenn man nur die Augenlieder schließt, und das Auge also verbindet.

2 **Gestochene W.** (V. punctum) das Auge fällt zusammen; die Wunde heilt

aber gemeiniglich in 24. Stunden vollkommen zu; und aus dieser Ursache werden dergleichen Heilungen oft für **Wunderkuren** ausgeschrieen.

3 **Gequetschte W.** (V. contusum) diese gehen in Vereiterung über, heilen langsamer, und hinterlassen eine sichtbare Narbe.

4 **Zerissene W.** (V. ruptum, seu rhexis oculis) von äusserlichen Quetschungen, oder von einem Eiterauge, oder von einer Augenwassersucht. Gemeiniglich fliessen alle Feuchtigkeiten aus dem Auge, und es erfolgt eine unheilbare Blindheit. S. num. LXXXII.

5 **Mit einem Vorfalle des Regenbogens, oder der wässerigten Feuchtigkeit verbundene W.** (V. complicatum cum prolapsu iridis, vel humoris vitrei) dadurch wird nämlich die Heilung der Wunde verhindert. S. num. LXXXV. und **Vorfall der wässerigten Feuchtigkeit.**

LXVIII. Zusammenfallen der Hornhaut (Rutidosis.)

Es ist eine Zusammenfaltung, und Einsinkung der Hornhaut.

Die nächste Ursache ist ein Mangel der wässerigten Feuchtigkeit.

Gattungen sind:

1 Z. Von einer Wunde, oder einem Stiche durch die Hornhaut (R. à vulnere, vel punctura corneam penetrante) diese Gattung wird, sammt der Wunde in 24. Stunden geheilt.

2 Z. Von einer die Hornhaut durchdringenden Fistel (R. à fistula corneam penetrante).

Die lindernde Heilungsart erfordert, ein Häutchen auf die Fistel zu legen, um dadurch den beständigen Ausfluß der wässerigten Feuchtigkeit zu hemmen. Die gründliche Heilungsart erfordert, die Fistel zu heilen.

3 Z. Vom Mangel der wässerigten Feuchtigkeit (R. à deficiente humore

re

re aqueo) z. B. bey alten Leuten, bey Fiebern, bey grossen vorhergegangenen Ausleerungen der Säfte, und bey sehr trockner Witterung

Die Heilungsart erfordert nährende, äusserlich anfeuchtende Mittel.

4 Z. **Bey Leichen** (R. cadaverum) weil die wässerigte Feuchtigkeit durch die Hornhaut ausdünstet, und keine neue abgesondert wird, so findet man bey Leichen die Hornhaut trübe, und zusammengefallen. Dieß ist eines aus den sichersten Zeichen des Todes.

LXIX. Eiterbläschen (Pustulæ corneæ.)

Es sind mit Eiter angefüllte Bläschen an der äussern Fläche der Hornhaut.

Gattungen sind:

1 E. **Von einer Entzündung der Hornhaut** (P. ab inflammatione corneæ) sie geht zuweilen in Vereiterung über, und hinterläßt solche Bläschen an der Hornhaut. Man **heilt** diese

mittelst des Silberglättessigwassers, oder des Vitriolwassers.

2 E. Von einer in die Hornhaut abgesetzten Schärfe z. B. zuweilen bey den Pocken. Die Heilungsart erfordert öfters gegebene abführende Mittel, und austrocknende Augenwässer. S. Augenentzündung bey den Pocken.

LXX. Wasserbläschen (Phlyctenæ corneæ.)

Es sind mit Wasser angefüllte Bläschen am äussern Theile der Hornhaut.

Gattungen sind:

1 Einfache W. (P. simplices); sie verursachen keine Schmerzen, sind am Rande nicht roth, und vergehen bald, ohne ein Geschwür zu hinterlassen. Die Heilungsart erfordert, sie aufzuschneiden, und austrocknende Augenwässer zu gebrauchen.

2 W. Von einer Schärfe (P. acrimoniosæ) sie verursachen Schmerzen, ein

ein Brennen, und sind am Rande entzündet. Die Heilungsart erfordert abführende Mittel, und austrocknende Augenwässer *)

LXXIX. Fleischwärzen der Hornhaut (Carunculæ.)

Es sind kleine, weiche, und rothe Wärzchen, an der äussern Oberfläche der Hornhaut *)

Die nächste Ursache ist die Zusammenwachsung der durch die Hornhaut ausschwitzenden Feuchtigkeit in Wärzchen.

*) Die einfachen Wasserbläschen nennt man im lateinischen auch *hydatides corneæ*, die zweyte Gattung aber *psydracia corneæ* S. Mauclerc: *nomenclatura critica morborum ocularium*. Lond. 1768. p. 19.

*) Herr Prof. Richter hat solche Wärzchen zerschnitten, und gefunden, daß sie feste und wahre Auswüchse sind. Ja ein solches Wärzchen ist nach dreymaligem Hinwegschneiden doch immer wieder nach gewachsen. S. dessen *Observ. chirurg. fascic. 2. p.* 109. und 115. Die Alten haben diese Wärzchen *epanastemata*, oder *rebelliones* genannt.

Gattungen sind:

1 Einfache F. (C. simplices) bey denen keine andere Augenkrankheit zugegen ist. Die Heilung geschieht durch die Auflösung des Silberätzsteins, oder den Spießglanzbutter.

2 **Mit andern Augenkrankheiten verwikelte F.** (C. complicatæ); sie setzen sich zuweilen an ein Staphylom, oder an die Oberfläche eines Geschwüres. Die Heilungsart ist wie der vorhergehenden Gattung.

* * *

Krankheiten des Augapfels. Morbi bulbi ocularis.

LXXII. Schwinden des Augapfels (Atrophia bulbi ocularis.)

Es ist eine Abzehrung, oder Verminderung der Grösse des Augapfels.

Die

Die nächste Ursache ist ein Mangel der den Augapfel ausgespannt haltenden Feuchtigkeiten.

Gattungen sind:

1 G. **Von der zum Theile ausgeflossenen wässerigten Feuchtigkeit** (A. ab humoris vitrei parte quadam effluente) z. B. bey Augenwunden und beym Staarstechen. Diese Gattung wird öfters durch die Zeit selbst wieder geheilet.

2 G. **Wegen einer Vereiterung der wässerigten Feuchtigkeit** (A. purulenta, seu phthysis bulbi) wenn die wässerigte Feuchtigkeit durch eine Vereiterung verzehrt, und eingesogen wird. Diese Gattung ist unheilbar.

3 G. **Von irgend einer Schärfe** (A. acrimoniosa); Nach einer abgetrockneten Kopfraude ist eine Abzehrung des Augapfels erfolgt, diese aber wurde durch ein Fontanell hinter den Ohren gehoben.

4 G. **Wegen übermässigem Fett in der Augengrube** (A. pinguedinis orbitalis) bey dieser Gattung werden

die Augäpfel so sehr zurück gezogen, daß die Augengruben hohl zu seyn scheinen. Diese Gattung wird zuweilen durch eine Reitzung, und Reibung des Augapfels geheilt.

5 S. **Von einer Ausleerung der Augenfeuchtigkeiten**, (A. ab evacuatione humorum oculi) wenn durch den Einschnitt, oder durch eine Zerreissung des Augapfel vom Eiterauge, alle Feuchtigkeiten ausfliessen, so wird der ganze Augapfel zu einen kleinen Stückchen Fleisch zusammengezogen. Hier wird ein **künstliches** Aug erfordert.

LXXIII. Ochsenaug (Exophthalmia.)

Es ist eine so starke Anschwellung des Augapfels, daß man ihn mit den Augenliedern nicht bedecken kann.

Gattungen sind:

1 **Entzündungsartiges O.** (E. inflammatoria) nach sehr heftigen Augenent-

entzündungen. S. Augenentzündung num. 2.

2 Eiterhaftes O. (E. purulenta) von einer Anhäufung des Eiters im Augapfel. S. Eiteraug.

3 O. Von einer Blutanhäufung (E. sanguinea) von einer Blutanhäufung im Auge, z. B. bey Erhenkten, Erdrosselten, Kindbetterinnen, nach Quetschungen des Augapfels, bey unregelmässiger monatlicher Reinigung, und zuweilen von allzustarken Anstemmen, und Kreissen werden die Augen roth, und aus der Augengrube hervor getrieben.

Die H. A. erfordert Aderlässe, abführende Mittel, äusserlich kaltes Wasser, oder Silberglättessigwasser.

4 O. Von irgend einer Absetzung (E. metastatica) von einer Absetzung irgend einer krankheitmachenden Materie; z. B. der Fiebermaterie, der Milch, des Giftes der Lustseuche, der kropfartigen Materie *) die H.

---

*) Eine solche Bemerkung hat Gendron aufgezeichnet. Bey einem Knaben war durch

H. A. ist wie bey der heftigen Augenentzündung; zugleich aber giebt man der verschiedenen Schärfe entgegen gesetzte Mittel.

5 **Krebsartiges O.** (E. cancrosa), es ist eine Ausartung des Auges in einen krebsigten Schwamm, der öfters einer Faust groß aus der Augengrube hervor raget. S. **Augenkrebs.**

Die H. A. kann bloß durch die Ausrottung des Auges geschehen.

6 **Wasserschwülstiges O.** (E. hydropica) von einer allzu grossen Anhäufung der wässerigten Feuchtigkeit. S. **Augenwassersucht.**

7 **O. von einem Staphylom** (E. staphylomatica.) Zuweilen raget ein Staphylom so weit hervor, daß man die Augenlieder nicht schliessen kann. S. **Staphylom.**

LXXIV.

---

eine Wassergeschwulst der weissen Augenhaut, die von einem kropfartigen Säfteverderbniß herkam, der Augapfel so groß als ein Hühnerey. S. GENDRON *traité des maladies des yeux. Paris* 1770. *T.* 2. *p.* 38.

LXXIV. Vorfall des Augapfels. (Ophthalmoptosis.)

Es ist ein Vorfall des Augapfels gegen die Wangen, die Augenwinkel, oder aufwärts, bey welchem er an Grösse fast nicht verändert wird.

Man nennt diesen Fehler auch ecpiesmus, oder ptosis bulbi.

Gattungen sind:

1 **Gewaltsamer V.** (O. violenta) von einer Quetschung, oder einem starken Stoße auf das Auge, fällt der Augapfel gähe gegen die Wangen, oder einen Augenwinkel heraus; und wegen der Verlängerung, und Spannung des Sehnervens erfolgt oft auch alsogleich die Blindheit.

Die **Heilungsart** erfordert, den Augapfel ohne Verzug wieder in seine Stelle zu bringen, und der Entzündung widerstehende, zugleich aber stärkende Bähungen oder kaltes Wasser, aufzuschlagen. Auf diese Art wird, welches wunderbar genug ist, nicht

allein

allein die Vollständigkeit des Auges, sondern auch das Gesicht selbst größtentheils wieder hergestellt *).

2 B. **Von einer Geschwulst in der Augenhöhle** (O. a tumore intraorbitali.) Also wird der Augapfel durch die Knochenauswüchse, Knochengeschwülste, Eiterbeulen, Talggeschwülste, Breygeschwülste, Wassergeschwülste, verhärtete Geschwülste, oder verhärtetes Fett in der Augenhöhle, aus dieser heraus, und in die Höhe, nach unten, oder gegen die Augenwinkel gedrückt.

Wenn Quecksilberarzneyen oder andere zertheilende, auflösende Arzneyen nichts fruchten, so erfordert die Heilungsart, die Geschwulst einzuschneiden, oder aus der Augengrube heraus zu lösen *).

3

*) Mehrere Beyspiele erzählt Herr Acrel; S. dessen Bemerkungen, und Herr Brocklesby in den *medical observations. T. II.*

*) *Memoires de l'Academie de chirurgie. T. V.*

3 V. Von einer Lähmung (O. paralytica,) von einer Lähmung der geraden Augenmuskeln, und der daher vermehrten Stärke der schrägen Muskeln des Augapfels. Die Heilungsart erfordert der Lähmung entgegen gesetzte Arzneymittel, z. B. den Aufguß der Wolverleyblüthen, und andere ähnliche Arzneyen.

4 V. Von einem Staphylom (O. staphylomatica) durch ein Staphylom wird zuweilen das untere Augenlied herunter gedrückt daß es auf der Wange zu liegen kömmt. Die Heilungsart erfordert den Spießglanzbutter. S. Staphylom..

LXXV. Krebs des Augapfels. (Carcinoma bulbi.)

Es ist eine Ausartung des Augapfels in den Krebs. (oder besser: es ist eine Zerstörung des Augapfels durch den Krebs. V. W.)

Die

Die nächste Ursache ist eine Absetzung des Krebsgiftes in die Augenhäute.

Gattungen sind:

1 Gemeiner K. (carcinoma vulgare.) Es entsteht ein Schmerz in einem vollkommen gesunden Auge, dann werden die Gefässe der weissen Haut kröpfigt, mit schwarzem Blute strotzend, gleichsam fleischigt, und das Gesicht geht zu Grunde. Endlich erfolgt ein heftiger Schmerz, der ganze Augapfel wird skirrhös, und wie ein rohes hartes Fleisch.

2 Schwammigter K. (C. fungosum.) diese Gattung fängt mit einem schwämmigten Wärzchen an der Hornhaut, oder an der weissen Haut an, dieses erstreckt sich endlich durch die ganze Oberfläche des Auges; und der Augapfel artet in einen grossen schmerzenden Schwamm aus.

Die Heilungsart: Beym Anfange des Augenkrebses muß man 1.) alle dem Krebse entgegen gesetzte, bey num. XV. angezeigte Mittel versuchen: 2.) einen kleinen Krebs kann man zuweilen

len durchs Abbinden hinweg bringen; wenn aber dieß alles nichts hilft, so muß man zur Auslösung des Augapfels schreitten.

Herauslösung eines vom Krebse angegriffenen Augapfels.

Die Anzeige zur Operation ist ein Krebsgeschwür, welches einen grossen Theil des Augapfels angegriffen hat *).

Die Gegenanzeige. Die Operation muß man nicht unternehmen, wann das Uebel schon eingewurzelt, und alt geworden, oder von einer innerlichen Ursache entstanden ist; wann der Knochenfraß sich schon an die Knochen der Augengrube gesetzt hat, geschieht sie ebenfalls umsonst.

Werkzeuge. Ein gerades Messer.

Ein an der Fläche etwas gebogenes Messer.

O Eine

*) S. *Memoires de l'Academie de chirurgie. T. V.* wie auch Heisters und Bilguers Bemerkungen.

Eine Scheere mit stumpfen Spitzen, die ebenfalls, wie das Messer etwas gebogen ist, und der Davielschen gleich kömmt.

Eine krumme Nadel mit gewächsten Fäden.

Zum Verbande. Viele Federmeissel, von verschiedener Grösse.

Kompressen.

Eine Binde.

Lerchenschwamm, und Weingeist.

Stellung zur Operation. Der Kranke muß auf einem etwas höhern Sessel gegen das Licht sitzen; dessen Kopf hält ein Gehilfe rückwärts; der Operateur steht vor dem Kranken.

Die Operation selbst:

1 Der Operateur spaltet mit dem geraden Messer auf einen viertel Zoll die äussere Zusammenfügung der Augenlieder. Der Gehilfe muß alsdann das obere Augenlied wohl in die Höhe ziehen.

2 Schneidet er nach dem obern Rande der Augengrube die weisse Augenhaut voneinander, durch welche der Augapfel an das obere Augenlied befestiget wird.

3 Drückt er das untere Augenlied wohl abwärts, schneidet auch nach dem untern Rande der Augengrube die weisse Haut voneinander, und trennt den Augapfel vom untern Augenliede.

4 Endlich zieht er mittelst der krummen Nadel einen gewächsten Faden durch den vördern Theil des Augapfels, um dadurch eine Handhabe zu bekommen, durch die der Augapfel aus der Augengrube hervor gezogen wird.

5 Zieht er mit diesem Faden den Augapfel heraus, und löset entweder mit einem Messerchen, oder mit einer krummen Scheere das Fett, und die Muskeln desselben oben und unten von der Augengrube ab.

6 Wann dieß vollkommen geschehen ist, so schneidet er den Sehnerven mit einem krummen Messer, oder mit ei-

ner gekrümmten Schere entzwey, und nimmt den Augapfel heraus.

7 Untersuchet er mit dem Finger, ob sich in der Augengrube nicht etwa noch harte Knöttchen finden; im Falle welche zugegen sind, schneidet er sie auch heraus.

8 Füllt er die Augengrube mit Federmeisseln wohl an, legt Kompressen, und den Verband an, und eröffnet diesen vor dem Verlaufe dreyer Tage nicht.

9 Endlich befördert er mittelst des Balsams des Arcäus die Vereiterung, und das Wachsthum der fleischigten Substanz, welche aus dem zurückgelassenen Fette der Augengrube hervor keimet, zu einer solchen Grösse, daß man ein künstliches Aug bequem einsetzen kann. S. num. LXXXXII. und Einsetzung eines künstlichen Auges.

LXXVI.

LXXVI. Augapfelkrampf. (Tetanus oculi.)

Es ist eine krampfartige, und anhaltende Zusammenziehung der Augenmuskeln.

Man erkennt ihn an der Unbeweglichkeit des Augapfels.

Gattungen sind:

1 A. Von einer Verwundung des Auges (T. a vulnere oculi). So bald beym Staarstechen die Nadel, oder das Messer in den Augapfel gestochen wird, bleibt dieser unbeweglich stehen. Dieß scheint von einem Krampfe der Augenmuskeln zu kommen. Dieser Krampf läßt nach einigen Minuten von sich selbst nach.

2 Zufällige A. (T. symptomaticus, seu oculi fixi,) bey gewissen Fiebern, und krampfartigen Krankheiten *). Die Heilungsart erfordert dem Krampfe

 ent-

*) S. Herr Prof. Trnka *Comment. de tetano. p. 9.*

entgegen gesetzte Mittel, und die Hinwegschaffung der Hauptkrankheit.

LXXVII. Augapfelzůckung. (Nystagmus.)

Es ist eine Zůckung, oder unfreywillige Bewegung des Augapfels.

Man erkennt sie an der oft wiederholten, unfreywilligen Bewegung des Augapfels von einem Augenwinkel zum andern, oder auch nach einer andern Richtung. Zuweilen findet sich zugleich eine Zůckung des Augensterns dabey ein.

Gattungen sind:

1 A. **Von einer Furcht** (N. a timore,) vorzůglich wåhrender Operation des Staars; sie wird durch das Zureden, und die Verweilung gedåmpft.

2 A. **Von einem ins Auge gefallenen Sandkörnchen** (N. ab arenula in oculum inlapsa) sie wird geheilt, wenn man das Steinchen heraus nimmt.

3 Katarrhöse A. (N. catarrhosus,) beym Schnuppen. Sie wird geheilt, wann der Schnuppen aufhört.

4 A. Von einer Unreinigkeit in den ersten Weegen (N. a saburra primarum viarum:) z. B. bey Kindern welche an Würmern leiden; man erkennt diese Gattung an dem Zeichen dieser Unreinigkeiten in den ersten Weegen. Sie wird durch abführende und wurmtreibende Mittel geheilet.

5 Zufällige A. (N. symptomaticus:) bey krampfartigen Krankheiten, bey hysterischen, und mit der Fallsucht behafteten Personen, wie auch zuweilen bey Schwangern. Die Heilungsart erfordert den Krämpfen entgegen gesetzte Mittel, und die Hinwegschaffung der Hauptkrankheit.

LXXVIII. Wunden der harten Augenhaut. (Vulnus scleroticæ.)

Darunter versteht man in die weisse, oder in die harte Augenhaut gemachte Schnitte, oder Stiche. Gat=

Gattungen sind:

1 **Geschnittene Wunden** (V. scissum:) bey diesen fließt die gläserne Feuchtigkeit alsogleich heraus, wenn man aber die Augenlieder zuschließt, und beyde Augen mit Kompressen, und Binden verbindet, so heilen diese Wunden in wenigen Tagen wieder zusammen.

2 **Gestochene W.** (V. punctum:) z. B. bey der Niederdrückung des Staars: hier fließt die gläserne Feuchtigkeit selten aus, und die Wunde heilet noch leichter.

3 **Mit einem Vorfalle der gläsernen Feuchtigkeit verbundene W.** (V. complicatum cum prolapsu humoris vitrei:) durch einen solchen Vorfall wird die Heilung der Wunde verzögert. S. num. CI.

LXXIX. Abgang des Auges. (Defectus oculi.)

Es ist ein Mangel eines, oder beyder Augen in ihren Augengruben.

Gat-

Gattungen sind:

1 Angebohrner A. (defectus nativus:) bey dieser Gattung fehlen nach der Bemerkung der Schriftsteller gemeiniglich beyde Augen *).

2 Zufälliger A (D. adventitius:) der erst nach der Geburt entsteht, wenn ein Auge ausgeschnitten, oder durch einen Schuß, oder durch ein Eiterauge verdorben wird. Durch dergleichen Zufälle kömmt man zuweilen nur um ein Auge, zuweilen gehen aber auch beyde verloren.

Diesen Fehler kann man durch ein künstliches Auge zum Theile verbergen. S. **Einsetzung eines künstlichen Auges.**

LXXX. Ueberzähliges Auge (Oculus supernumerarius.)

Es ist eine vermehrte Anzahl der Augen; denn es sind Menschen mit 3. ja auch mit 4. Augen gebohren worden.

*) S. *Act. Er. Lips. anni* 1726. *Mens. Mart.* und SCHENKII *Lib. I. observat.* 278.

Eine seltsame Beschaffenheit der Augen ist es auch, wann sie sich auf der Brust, oder gar auf der Achsel befinden *).

* *
*

Krankheiten des Augensterns.
Morbi Iridis.

LXXXI. Augensternerweiterung. (Mydriasis.)

Es ist eine allzu starke Erweiterung des Augensterns mit oder ohne Verletzung des Gesichtes *).

Man erkennt diese Krankheit, wann der Augenstern auch bey Annäherung des Lichtes gleich weit bleibt.

Gat-

*) Von beyden Fehlern S. Beyspiele beym Schenck angef. Ort.

*) MAUCHART *Diss. de mydriasi.*

Gattungen sind:

1 A. Vom schwarzen Staare (M. amaurotica,) sie findet sich gemeiniglich, aber nicht immer, beym schwarzen Staare ein. Man kann sie, ohne Heilung des Staars selbst, sehr selten heilen.

2 A. Vom Wasserkopfe (M. hydrocephalica) sie entsteht vom Wasserkopfe, und ist, wie ihre Hauptkrankheit, meistens unheilbar.

3 A. von Würmern (M. verminosa:) von einer mit Würmern begleiteten Unreinigkeit der ersten Weege. Die Heilungsart erfordert wurmtreibende, und abführende Mittel.

4 A. Von einer Regenbogenanwachsung (M. a synechia:) oder von einer Zusammenwachsung der Traubenhaut mit der Kapsel der Krystallinse. (S. num. LXXXIV.)

5 A. Von einer Lähmung (M. a paralysi,) der Zirkelfasern des Regenbogens bey gichtartigen Krankheiten, und auf das Auge gelegten betäubenden Mitteln. Die Heilungsart er-

fordert

fordert den Wolverley, die Elektrizität, und andere der Gicht entgegen gesetzte Mittel.

6 Krampfartige A. (M. spasmodica,) von einem Krampfe der Zirkelfasern des Regenbogens, zuweilen bey kramfartigen, und hysterischen Krankheiten. Die Heilungsart erfordert Nerven- und dem Krampfe entgegen gesetzte Mittel.

7 A. Von einer verlohrnen Spannkraft des Regenbogens (M. ab atonia iridis) die gewöhnliche Ursache ist ein grosser Staar, der den Augenstern beym Durchgange während Herausziehen stark auseinander dehnet. Sie verschwindet einige Tage nach der Operation. Endlich bleibt ein lang erweiterter Augenstern aus einer Gewohnheit für beständig erweitert.

Die Heilungsart erfordert eine Veränderung des Augensterns durch Behandlung kleiner, und glänzender Gegenstände, und genauer Betrachtung weit entfernter Körper. Die lindernde

dernde Heilungsart: der Kranke muß beym Tage, oder an einem lichten Orte, durch ein schwarzes mit einem zimlich grossen Loche durchbohrtes Papier sehen.

3 Natürliche A. (M. naturalis:) diese bemerkt man bey Schlaffenden, an einem dunkeln Orte, und bey der Betrachtung nahe an das Auge gehaltener Gegenstände.

LXXXII. Augensternverengerung. (Myosis.)

Es ist eine allzustarke Zusammenziehung des Augensterns *).

Man erkennt sie, weil der Durchmesser des Augensterns kleiner als natürlich ist, und auch im Dunkeln also bleibt.

Sie verursacht ein blödes Gesicht, Nachtblindheit, und andere Augenkrankheiten.

Gat-

*) Mauchart *Diss. de pupillæ phthysi, & synizesi.*

Gattungen sind:

1 Krampfartige A. (M. spasmodica:) von einem Krampfe der Zirkelfasern des Regenbogens, zuweilen bey hysterischen, hypochondrischen, und krampfartigen Krankheiten. Die Heilungsart erfordert dem Krampfe entgegen gesetzte Mittel.

2 A. Von einer Lähmung (M. paralytica:) die von einer Lähmung der geraden Fasern des Regenbogens bey lähmungsartigen Krankheiten zuweilen entstehen. Die Heilungsart erfordert der Lähmung entgegen gesetzte Mittel.

3 A. Von einer Entzündung (M. inflammatoria) von einer Entzündung des Regenbogens, oder der Traubenhaut, z. B. bey einer innerlichen Augenentzündung, beym Eiterauge, und bey Augenwunden. Die Heilungsart erfordert der Entzündung entgegen gesetzte Mittel, und Aderlässe. S. innerliche Augenentzündung.

4 A. Von einer angewöhnten Zusammenziehung des Augensterns (M. a con-

consuetudinali contractione pupillæ:) Hieher gehört also auch die A. von einer langwührigen Betrachtung des Lichts, oder sehr kleiner, und weit entfernter Gegenstände, (M. a lucis, aut objectorum minutissimorum, aut valde dissitorum diuturna contemplatione:) diese Gattung findet man gemeiniglich bey Schreibern, bey Leuten, die viel lesen, bey Künstlern, die sich mit feinen Gegenständen beschäftigen, oder durch das Vergrösserungsglas arbeiten, u. s. w. *). Die Heilungsart erfordert, lange nichts genau zu betrachten, oder die Ursache zu vermeiden, an einem dunkeln Orte sich aufzuhalten, und auf eine grüne Wand zu sehen.

5

*) Daraus sieht man, warum das Lesen bey einer Lampe mit einem Lichtschirme, der das Licht auffängt, und auf das Papier zurück schlägt, diese Krankheit endlich verursacht. Ein einfacher grüner Lichtschirm verdient also vor den Lampen mit einem eingeschlossenen Lichtschirme, wie bey der Segnerischen Lampe den Vorzug.

5 A. Von einem Mangel der wässerigten Feuchtigkeit (M. a defectu humoris aquei) wie bey dem Zusammenfallen der Hornhaut (S. num. LXVIII.) Die Heilungsart geschieht durch die Wiederherstellung dieser Feuchtigkeit.

6 Angebohrne A. (M. nativa) die man mit zur Welt bringt. Die Heilungsart: man schneidet den Regenbogen quer entzwey. S. num. LXXXIII.

7 Natürliche A. (M. naturalis); es ist eine Verengerung des Augensterns durch das Licht, oder durch die Betrachtung entfernterer Gegenstände. Diese Verengerungen währen nur durch einige Zeit, und verschwinden von sich selbst.

LXXXIII. Augensternverwachsung. (Synizesis.)

Es ist eine vollkommene Verwachsung des Augensterns *).

Man

*) Weissenborn *Dissert. de pupilla nimis coarctata, vel clausa.* Erford. 1773. und Janin *l. c. p.* 192.

Man erkennt sie, wann gar kein Augenstern zugegen ist. Dergleichen Elende können nur den Tag von der Nacht, wie gesunde Leute wann sie die Augenlieder verschliessen, unterscheiden.

Gattungen sind:

1 Angebohrne A. (S. nativa:) In diesem Falle ist der Augenstern durch einen Fehler der ersten Bildung gar nicht durchbohrt. Nur sehr selten findet man, daß die nicht verschwundene Augensternhaut (membrana pupillaris) die Ursache dieses Fehlers ist *).

Die Heilungsart erfordert, einen künstlichen Augenstern zu machen. Zu diesem Ende muß der Wundarzt die Hornhaut queer durchschneiden; endlich auch an dem gewöhnlichen Orte des Augensterns einen queeren, etwas mehr gegen die Nase gehenden Ein-

P schnitt

*) S. Wrisberg Dissert. de membrana pupillari fœtus in nov. comment. Gottingens. T. II, p. 169.

schnitt mit dem la Fayischen Messer machen *).

2 Zufällige A. (S. accidentalis) nach einer Entzündung, oder Verschwürung der Traubenhaut, oder des Regenbogens, oder einem Mangel der wässerigten, oder gläsernen Feuchtigkeit. Diese Gattung erfolgt öfters nach dem Niederdrücken des Staars, und erfordert einen künstlichen Augenstern, wie wir kurz vorher gesehen haben.

3 A. Wegen einer Trennung des Regenbogens von der Hornhaut (S. a secessu iridis a cornea) diese Trennung mag von was immer für einer Ursache kommen, so ist der Erfolg immer gewiß, daß sich der Stern verengert; denn die länglichten Fasern können, da sie nun von dem Ringe der Hornhaut getrennet sind, den Zirkelfasern keinen Widerstand leisten;

---

*) Abhandlungen der schwedischen Akademie 34. Band, und Richters chirurg. Bibliothek. 4. Band. 1. St. 6. 192.

sten; folglich ziehen diese den Augenstern ganz, oder zum Theile zusammen *).

Die Heilungsart. Wenn der Kranke durch den widernatürlichen Stern sehen kann, so ist es nicht nöthig einen neuen zu machen.

4 **Mit andern Augenkrankheiten verbundene A.** (S. complicata) z. B. mit dem schwarzen, oder dem gemeinen Staare, mit der Regenbogenanwachsung u. s. w. Den schwarzen Staar erkennt man, wann der Kranke das Licht von der Finsterniß nicht unterscheiden kann; denn dieß kann man, wann nicht nur der Stern, sondern auch die Augenlieder verschlossen sind. Die übrigen mit verbundenen Krankheiten zeigt uns das Gesicht.

Die Heilungsart: man muß zuvor die mit verwickelten Krankheiten hinweg schaffen.

*) S. Richters chirurg. Bibliotheck. 2. B. 1. St. 132. S. und JANIN angef. Ort. S. 249.

5 Unächte A. (S. spuria); es ist eine Verstopfung des Augensterns durch eine rotzigte, eiterigte Feuchtigkeit, oder durch einen Blutklumpen. Wenn man all dieß durch Arzneymittel nicht zertheilen kann, so muß man die Hornhaut aufschneiden, und mit dem Davielschen Löffelchen die Ursache heraus schaffen.

LXXXIV. Regenbogenanwachsung. (Sinechia.)

Es ist eine Verwachsung des Regenbogens mit der Hornhaut, oder mit der Kapsel der Krystallinse *).

Die nächste Ursache besteht in einer allzu nahen Berührung, oder Entzündung dieser Theile.

Die entfernten Ursachen sind: ein Zusammenfallen der Hornhaut, ein Regenbogenvorfall, eine Anschwellung vom Staare, ein Eiteraug, ein Fehler der ersten Bildung.

Gat-

*) S. Mauchart *Diss. de Synechia.*

Gattungen sind:

1 Vördere vollkommene R. (S. anterior totalis) oder die Verwachsung des Regenbogens mit der Hornhaut. Man erkennt sie durchs Gesicht. Der Augenstern ist hier entweder erweitert, oder verengert, oder zusammengewachsen. Daraus entstehen verschiedene Verletzungen des Gesichts. Die gründliche Heilungsart dieser Gattung: man trennt den Regenbogen mit einem Messerchen, und einem Griffel von der Hornhaut. Dieß wäre aber bey einer alt gewordenen Zusammenwachsung, wo die Hornhaut mit dem Regenbogen nur eine Substanz ausmacht, unbehutsam, und sehr gefährlich. Ist das Uebel aber noch nicht frisch, so kann man die Trennung auf folgende Art wenigstens versuchen.

1 Man schneidet die Hornhaut behutsam von einander, und versucht mittelst eines am Ende etwas breiten Griffels, den man zwischen die Horn-

haut schiebt, und etwas nachdrückt, die Trennung zu machen.

2 Wenn sich dieß nicht leicht thun läßt, so muß man alsogleich aufhören, weiter zu operiren.

2 Vördere örtliche R. (S. anterior partialis) wann nur ein Theil des Regenbogens an die Hornhaut angewachsen ist. Diese Anwachsung ist an einem oder an mehrern Orten zugleich. Folglich bekömmt der Stern eine verschiedene Gestalt, und eine unordentliche Bewegung *).

Die Heilungsart: der Wundarzt bringt an dem Orte, wo man sonst den Staar heraus zu ziehen pflegt, ein kleines Staarmesserchen *) durch die Hornhaut, nach dem Anhängungspunkt des Regenbogens bis in die vördere Augenkammer, dann drückt er

*) Janin angef. Ort.

*) Die gröste Breite muß anderthalb Linien betragen, es muß am Rücken stumpf seyn, und durchaus dem Richterschen Staarmesserchen gleich kommen.

er mit dem stumpfen Rücken des Messerchens den angewachsenen Regenbogen in die Höhe. Auf diese Art springt der angewachsene Theil zuweilen von sich selbst gegen den Stern zurück.

3 Vördere zusammengesetzte R. (S. anterior composita,) wann nicht nur der ganze Regenbogen, sondern die vorgefallene Kapsel der Krystallinse an die Hornhaut anwächst, so daß die ganze vördere und hintere Augenkammer fehlt. Es wäre unbehutsam, wenn man diese Zusammenwachsung trennen wollte.

4 Hint re vollkommene R. (S. posterior totalis) oder Zusammenwachsung der ganzen Traubenhaut mit den Stralenfortsätzen, und der Kapsel der Krystallinse.

5 Hintere örtliche R. (S. posterior partialis) wann nur ein Theil der Traubenhaut an die Kapsel angewachsen ist. Diese Anwachsung kann einfach, zweyfach, dreyfach, oder an mehrern Orten seyn.

Die Heilungsart: man schneidet die Hornhaut auf, und trennt mit einem vorne etwas gebogenem Griffel die Traubenhaut von der Kapsel.

6 Mit einem schwarzen, oder mit einem gemeinen Staare, mit einer Augensternerweiterung, oder Verengerung, oder Verwachsung verbundene R. (S. complicata cum amaurosi, cataracta, mydriasi, myosi, synizesi:) diese Nebenkrankheiten erfordern, ausser der Ablösung des Regenbogens ihre besondere Heilungsarten.

LXXXV. Regenbogenvorfall. (Ptosis iridis.)

Es ist ein Vorfall des Regenbogens durch eine Wunde, oder ein Geschwüre der Hornhaut *).

Man

*) Alle Schriftsteller vor Herrn Richter nennen den Regenbogenvorfall ein Staphylom, von diesen Staphylomen S. also GUNZ *Diss. de Staphylomate*, und MAUCHART *Diss. de Staphylomate*.

Man erkennt ihn an einem schwärzlichten Hügelchen, welches aus der etwas zusammen gefallenen Hornhaut unter verschiedener Gestalt hervor raget *).

Gattungen sind:

1 **Frischer R. von einer grossen Wunde der Hornhaut** (S. iridis recens a magno vulnere corneæ:) bey oder nach der Ausziehung des Staars.

Die Heilungsart: mittelst eines kleinen Löffelchens bringt man den Regenbogen durch die Wunde in seine

---

*) Die griechischen Augenärzte haben dem Regenbogenvorfalle nach seiner Grösse verschiedene Namen gegeben.

Myocephalum, wann der vorgefallene Theil an Grösse, Farbe, und Gestalt einem Fliegenkopfe ähnlich war.

Staphyloma, wann er etwas grösser, und einer Weinbeere einiger massen ähnlich war.

Melon, wann er schon vor die Augenlieder hervor ragte.

Hilon, oder *Clavus*, wann er schwielligt, hart, und dem Kopfe eines Nagels ähnlich war.

gehörige Lage, oder man reibet ihn zu diesem Ende bey verschlossenen Augenliedern mit den Fingern, oder berührt ihn mit der Alaunauflösung. Ohne den Regenbogen zu verletzen, kann man die Wunde nicht erweitern.

2 **Veralteter R.** (S. inveterata) der vorgefallene Regenbogen ist eingeklemmt, an die Wunde, oder das Geschwür schon angewachsen, und durch die Luft schwieligt gemacht. Man kann diese Gattung auf keine Weise mit den Fingern einrichten.

Die **Heilungsart.** Man berührt das hervorragende Beulchen alle zweete oder dritte Tage einmal mit dem Spießglanzbutter.

Das Abschneiden, und **Unterbinden** des Vorfalls ist gemeiniglich unnütz.

LXXXVI. Spalt des Regenbogens. (Vulnus iridis.)

Es ist eine durch irgend ein Instrument gemachte Trennung des Regenbogens.

Gat-

Gattungen sind:

1 Queere Trennungen (V. transversale) z. B. zuweilen nach der Staaroperation; sie heilet nicht mehr zusammen, sondern hinterläßt einen widernatürlich gebildeten Augenstern.

2 Länglichte T. (V. longitudinale) entweder durch die Kunst, z. B. bey der Augensternverwachsung, oder durch einen Zufall: sie heilet in 14. Tagen.

LXXXVI. Ungestaltheit des Augensterns. (Pupillæ deformitas.)

Es ist eine Veränderung der runden Gestalt des Augensterns in irgend eine andere.

Hieher gehören also:

1 Eyrunder A. (P. ovalis) er ist immer angebohrn, und unheilbar. Das Gesicht leidet doch nichts dabey.

2 Unten erweiterter A. (P. inferius ampliata); es ist ein sehr gewöhnlicher Zufall wegen einer heftigern Ausdeh-

dehnung des Sterns bey der Operation des Staars; er verschwindet in einigen Tagen wieder.

3 Zerrissener, oder zerspaltener A. (P. rupta vel scissa) auch diese Gattung erfolgt auf die oben gesagte Ursache, auf Wunden des Regenbogens, und auf dessen Entzündung; sie ist unheilbar.

LXXXVIII. Widernatürlicher Augenstern. (P: præternaturalis.)

Es ist eine widernatürliche Spaltung, oder Oeffnung des Augensterns.

Gattungen sind:

1 W. wegen einer Queerwunde des Regenbogens (P. a vulnere transversali iridis) wie wir kurz vorher (num. LXXXV.) gesagt haben.

2 W. wegen einer Trennung des Regenbogens von der Hornhaut (P. a secessu iridis a cornea) zuweilen trennt sich der Rand des Regenbogens

gens an einem oder auch an mehrern Orten von dem Ringe der Hornhaut. Diese Randsterne entstehen, nach den Beobachtungen der Schriftsteller, nach einem Falle auf den Kopf, nach einer Quetschung des Auges, nach einem Eiterauge, und nach einer Entzündung des Augensterns.

Zuweilen weicht, ohne daß es der Kranke vermerkte, ohne irgend einer vorhergehenden Ursache, und auch ohne einem nachfolgenden Zufalle, ausser einer Augensternverwachsung, oder wenigstens einer Verengerung des Sterns der Regenbogen an einem, oder an mehrern Orten hinweg. Diese Gattungen sind unheilbar.

LXXXIX. Zückung des Augensterns. (Hippus.)

Es ist eine wechselweise und immer wiederholte Erweiterung und Verengerung des Augensterns *).

Die

*) Mauchart *Diss. de ulceribus corneae.*

Die nächste Ursache ist eine abwechselnde krampfartige Zusammenziehung der Zirkelfasern, und Stralenfasern des Regenbogens.

Sie entsteht von den nämlichen Ursachen, und erfordert die nämlichen Arzneyen wie der Krampf des Augapfels. S. num. LXXVII.

LXXXX. Unbeweglichkeit des Augensterns. (Inmobilitas pupillæ.)

Bey dieser Krankheit wird der Augenstern weder beym Lichte zusammen gezogen, noch im Dunkeln erweitert, sondern behält immer den nämlichen Durchmesser.

Die nächste Ursache scheint eine Lähmung der Zirkelfasern, und Stralenfasern zu seyn.

Gattungen sind:

1 U. Vom schwarzen Staare (I. amaurotica) als ein Gefährte des schwarzen Staars. Zuweilen wird sie, ohne

der

der Heilung des Staars durch den Gebrauch des Wolverleys, und anderer der Lähmung entgegen gesetzten Mittel gehoben.

2 U. Von einer Krankheit des Augensterns (I. a pupillæ morbo) z. B. von der Anwachsung des Regenbogens, von der Verwachsung oder Verengerung des Augensterns: Die Heilungsart erfordert die Hauptkrankheit, als die Ursache, hinweg zu schaffen.

3 Idiopathische U. (I. idiopathica,) die Ursachen dieser Gattung sind gemeiniglich verborgen.

Die Heilungsart: man kann den Aufguß vom Wolverley, die Elektrizität, abführende Mittel, den Extrakt der schwärzlichten Küchenschelle, die Reibung der Augenbräme mit dem Hoffmannischen Geiste versuchen.

Krankheiten der wässerigten Feuchtigkeit.
Morbi humoris aquei.

LXXXXI. Augenwassersucht. (Hydrophthalmia.)

Es ist eine Anschwellung des Augapfels wegen einer allzugrossen Menge der wässerigten, oder der glasförmigen Feuchtigkeit *).

Die nächste Ursache ist eine allzu starke Anhäufung der wässerigten Feuchtigkeit in den Augenkammern, oder in den Fächerchen der glasförmigen Feuchtigkeit.

Die nächsten Ursachen sind meistens verborgen. Der Ausgang ist größtentheils betrübt, und hinterläßt eine Blindheit.

Gat-

*) Mauchart *Diss. de hydrophthalmia*, und *Diss. de paracenthesi oculi*.

Gattungen sind:

1 A. von einer allzu grossen Menge der wässerigten Feuchtigkeit (H. ab incremento humoris aquei) die Zeichen sind; ein stuffenweises Wachsthum des Augapfels zu einer unförmlichen Grösse; eine ungewöhnliche Hervorragung der Hornhaut; ein tieffer liegender Regenbogen, ein unbeweglicher Augenstern; vom Anfange ein schwächeres, dann nach und nach ganz verlornes Gesicht; ein immer zunehmender Augenschmerz; ein halbseitiger Kopfschmerz; und Schlaflosigkeit.

Die Heilungsart erfordert, beym Anfange der Krankheit, Aderlässe, abführende Mittel, Blasenpflaster, Queckſilberarzneyen, den Extrackt der schwärzlichten Küchenschelle, Haarschnüre, Fontanelle. Aeusserlich legt man eine zertheilende Bähung, wie beym Eiterauge, auf.

Wenn diese Arzneyen nichts helfen, so schneidet man die Hornhaut auf, wie bey der Operation der Herausziehung des graunn Staars.

2 A. Wegen einer allzugrossen Menge der glasförmigen Feuchtigkeit (H. ab incremento humoris vitrei). Man erkennt sie an der merklich vermehrten Grösse, und Härte des nach und nach anwachsenden Augapfels, an der kaum mehrers hervorragenden Hornhaut, an der Konvexität des Regenbogens, der zugleich der Hornhaut näher angedrückt wird, an dem erweiterten Augenstern, an einem stumpfern Augenschmerz, der immer stärker wird, am Schielen, verlornen Gesicht, und halbseitigen Kopfschmerze. Die Heilungsart ist wie bey der vorigen Gattung; wenn das Uebel auf die angezeigten Mittel nicht weicht, so schneidet man die Hornhaut auf, und nimmt die Krystallinse samt einem Theile der gläsernen Feuchtigkeit heraus.

3 Zusammengesetzte A. (H. composita) Wenn die wässerigte, und die glasförmige Feuchtigkeit zugleich anwachsen. Die Heilungsart ist wie bey der zwoten Gattung, wenn das Uebel auf

diese

diese Methode nicht weicht, so muß man das Aug ausrotten, damit das Uebel vom kranken Auge nicht auch in das gesunde übergehe *).

LXXXXII. Eiterauge. (Hypopion.)

Es ist eine Sammlung des Eiters in der wässerigten Feuchtigkeit *).

Der Sitz des Eiters ist entweder in der vördern, oder in der hintern Augenkammer, oder in beyden zugleich.

Die nächste Ursache ist eine vorhergängige Entzündung des Regenbogens, oder der Traubenhaut. Eine Eiterbeule, oder ein Geschwür in der

*) *Journal de medecine. T.* 45. und CHESTON *pathological inquiries, and observations.*

*) MAUCHART *Diss. de hypopio*, und *Diss. de empyesi oculi* JANIN *l. c. p.* 355. und Richters Abhandl. von der Ausziehung des grauen Staars 1773. im Hauptstücke vom Eiterauge. S. 172.

der Hornhaut, eine Absetzung einer eiterigten oder eiterförmigen Materie in die Augenkammer.

Die Erkenntniß giebt der Augenschein. Man entdeckt ein weisses bewegliches Flüssiges, welches die halbe oder ganze Augenkammer anfüllt, den ganzen oder halben Regenbogen bedeckt, und das Gesicht vollkommen, oder zum Theile verdunkelt.

Der Ausgang. Zuweilen wird das ergossene Eiter wieder ganz eingesogen, und schwitzt durch die Löcherchen der Hornhaut. Zuweilen aber wird es in den Augenkammern so sehr angehäuft, daß die Hornhaut endlich berstet, und ausgefressen wird, wo dann die Feuchtigkeiten herausfliessen. Zuweilen wächst auch der zäheste Theil des Eiters gleich einer dicken Haut an die Kapsel der Krystallinse an, und macht den sogenanten **Eiterstaar.** Zuweilen setzt sich auch ein Eiterzapfen an den Augenstern, und benimmt das Gesicht. S. **eiterigte Augensternverwachsung.**

Gat-

Gattungen sind:

1 Entzündungsartiges Eiteraug (H. inflammatorium,) welches von einer innerlichen Augenentzündung kömmt. Es ist die ärgste Gattung, die selten, ohne eine andere Augenkrankheit zurück zu lassen, hinweg gehet.

Die Heilungsart: man muß das Eiter entweder zertheilen, oder, wenn dieß nicht angeht, die Hornhaut aufschneiden, um demselben einen Ausgang zu verschaffen.

Die Zertheilung versucht man durch Aderlässe, abführende Mittel, und zertheilende Bähungen, z. B. durch den Pappelabsud mit einigen Tropfen Kampfergeist, oder den Aufguß von Kopfkräutern, oder einen Aepfelumschlag.

Die Hornhaut schneidet man, wie bey der Ausziehung des Staars, auf. Die Wunde muß man durch einige Tage offen halten, weil das Eiter nicht auf einmal, sondern, wegen seiner Dicke, nach und nach, und tropfenweise heraus kömmt.

2 Absetzungs E. (H. metastaticum:) Es entsteht gähe, und ohne vorhergängiger Entzündung, es verursacht aber eine Röthe des Auges, und ein Fieber. Diese Gattung wird viel leichter, als die vorige, durch angeführte Mittel zertheilt, und dann schwitzt sie durch die Hornhaut aus.

3 Periodisches E. (H. periodicum) welches zu gewisser Zeit öfters wieder kömmt. Die Heilungsart erfordert abführende zurückziehende Mittel, und die Fieberrinde *).

4 Venerisches E. (H. venereum) von einem unterdrückten Tripper. Die Heilungsart ist wie bey der venerischen Augenentzündung. S. Augenentzündung vom Tripper.

5 Mit einem Verderbniß aller innern Säfte und Häute des Auges verbundenes E. (H. complicatum cum destructione omnium humorum, & membranarum) welche alle in Eiter übergehen. Die Heilungsart: Man muß

*) Janin *l. c. p.* 360.

muß die Hornhaut aufschneiden, die Feuchtigkeit ausleeren, und ein künstliches Auge einsetzen.

Einsetzung eines künstlichen Auges.

Es ist eine Einsetzung eines gläsernen, oder goldenen mit einem Auge bemalten Plättchens zwischen die Augenlieder, um dadurch die Unförmlichkeit eines verlornen Auges zu verhindern *).

Anzeige:

1 Wenn das Auge wegen einem Krebs ausgeschnitten, oder durch einen Schuß verwundet worden ist.

2 Wenn fast alle Feuchtigkeiten durch eine Wunde der Hornhaut, oder der harten Haut ausgeflossen sind.

3 Wenn die Hornhaut, ganz undurchsichtig, und ungestalt ist, wie z. B. bey einem eingewurzelten Staphylom.

*) Mauchart *Diss. de oculo artificiali.* ausser dieser, befinden sich alle übrigen Abhandlungen von den Augenkrankheiten dieses Verfassers in der Hallerschen Sammlung.

4 Wenn der Augapfel wegen einem Eiterauge, oder einer Augenwassersucht, oder einer Auflösung der glasförmigen Feuchtigkeit hat ausgeleeret werden müssen.

Gegenanzeige. Die Einsetzung muß man währender **Entzündung**, und **Verschwürung** des verdorbenen Auges nicht unternehmen sondern erstere vorher stillen, letztere heilen.

Beschaffenheit des künstlichen Auges. Die **Materie** ist entweder Glas, oder Gold, beydes wird mit einem Schmelze (emaille) überzogen, und gemalt.

Die **Gestalt** muß so groß, so konvex, und eben miteinem solchen Augenstern in Absicht auf die Farbe versehen seyn, wie das andere noch gesunde Auge.

Die **gläsernen** Augen sind nicht theuer, sie zerbrechen aber leicht, man kann sie nicht so sauber malen, und auch mit der Feile, wenn sie nicht gehörig passen sollten, nicht so gut nach der Augengrube richten.

Die

Die goldenen Augen sind theuer, sie zerbrechen aber nicht, sind säuberer gemalt, und können mit der Feile leicht nach dem Auge angepaßt werden.

Die Einsetzung.

1 Man hebt das obere Augenlied in die Höhe, und schiebt das mit Speichel befeuchtete Auge, so weit es sich thun läßt, hinein.

2 Dann zieht man das untere Augenlied etwas nach aussen, schiebt das Auge abwärts unter dasselbe hinein, und befestigt es nach einer guten Lage.

Wenn aber der übrig gebliebene Theil des Augapfels zu klein seyn sollte, so füllt man die hohle Seite des künstlichen Auges mit geschmolzenem Wachse so viel an, bis es mit dem noch übrigen Theile des Augapfels eine feste Lage bekömmt; bey diesem Falle ist aber ein solches Auge unbeweglich.

LXXXXIII. Blutauge. (Hypoæma.)

Es ist eine Ergiessung des Blutes in die Augenkammern.

Man erkennt es durch den Augenschein, wenn man eine rothe Feuchtigkeit in den Augenkammern sieht; wenn das Blut sehr undurchsichtig ist, so verursacht es zugleich die Blindheit.

Gattungen sind:

1 B. Von angebrachter Gewalt (H. violentum,) von einer Quetschung, von einem Stiche in den Regenbogen, wie zuweilen beym Niederdrücken des grauen Staars. Die Heilungsart erfordert Aderlässe, zurückziehende Mittel, zertheilende Bähungen. Wenn aber ein Blutklumpen den Augenstern verstopft, und gar nicht zertheilet werden kann, so muß man die Hornhaut aufschneiden, und denselben herausnehmen. S. unächte Augensternverwachsung.

2 Von sich selbst entstandenes B. (H. spontaneum,) vom starken Husten, Erbrechen, oder Kreissen der Gebährenden. Die Heilungsart ist wie bey der vorigen Gattung.

LXXXXIV. Milchauge. (Hypogala.)

Es ist eine Anhäufung der Milch, oder irgend einer weissen Feuchtigkeit in den Augenkammern.

Man erkennt es durch den Augenschein, da man in den Kammern des Auges eine weisse, bewegliche Feuchtigkeit entdeckt.

Gattungen sind:

1 M. Von einer Milchabsetzung (H. a depositione lactea,) wie zuweilen bey Kindbetterinnen. Die Heilungsart erfordert zurückziehende Mittel, und eine zertheilende Bähung.

2 M. Vom Niederdrücken des Milchstaars (H. a depressione cataractæ lacteæ.) Wenn man die Kapsel mit

der

der Staarnadel aufschneidet, so wird von der ausfliessenden weissen Feuchtigkeit die wässerigte Feuchtigkeit des Auges alsogleich auch weiß. Die Heilungsart ist wie bey der vorigen Gattung; zuweilen verschwindet es von sich selbst.

LXXXXV. Verdunklung der wässerigten Feuchtigkeit. (Turbiditas humoris aquei.)

Es ist eine Undurchsichtigkeit dieser Feuchtigkeit, die ganz trübe zu seyn scheint. Gattungen sind:

1 Schleimigte V. (T. mucosa) die von einer Verschleimung dieser Feuchtigkeit kömmt; die Heilungsart erfordert zertheilende Bähungen.

2 V. Von einer Fistel der Hornhaut (T. a fistula corneæ) oder von einem Geschwüre an der innern Oberfläche der Hornhaut, aus welchem einige Tröpfchen Eiter in die wässerigte Feuchtig-

tig-

tigkeit fliessen. Die Heilungsart erfordert die Heilung der Fistel. S. num. LXVI.

3 V. Von der in der wässerigten Feuchtigkeit zerflossenen Krystallinse (T. a lente cryſtallina in humore aqueo deliqueſcente:) man bemerkt es öfters einige Zeit nach der Niederdrückung des grauen Staars, oder wenn ein Stück eines käsigten Staars nach der Ausziehung zurück bleibt.

Die Heilungsart erfordert, die Zeit abzuwarten, zurückziehende Mittel, und zertheilende Bähungen.

Wenn diese Verdunklung den Arzneymitteln nicht weicht, so muß man die Hornhaut aufschneiden, und die wässerigte Feuchtigkeit herauslassen.

LXXXXVI. Ausfluß der wässerigten Feuchtigkeit. (Effluvium humoris aquei.)

Es ist ein Ausfluß der wässerigten Feuchtigkeit aus einer Wunde, oder Fistel der Hornhaut.

Gat-

Gattungen sind:

1 A. Aus einer Wunde der Hornhaut (E. ex vulnere corneæ.) Dieser Ausfluß währet nach der Herausziehung des Staars durch 2. oder 3. Tage, dann hört er auf, weil die Wunde nun geheilet ist; sollte er länger anhalten, so ist es ein Zeichen, daß die Wunde der Hornhaut wegen einem Vorfalle des Regenbogens, oder der glasförmigen Feuchtigkeit nicht geheilet ist.

Die Heilungsart erfordert, die Wunde zu heilen, dann wird die wässerigte Feuchtigkeit nach und nach wieder ersetzt. Wäre aber die Heilung wegen dem Vorfalle nicht möglich, dann S. num. LXXXV. und num. CI.

2 A. Aus einer Fistel der Hornhaut (E. ex fistula corneæ,) die lindernde Heilungsart geschieht, wenn man ein Häutchen an die Fistel klebet, die gründliche Heilungsart hingegen erfordert, die Fistel vollkommen zu heilen. S. num. LXVI.

Krank-

Krankheiten der Krystalllinse.
Morbi lentis crystallinæ.

LXXXXVII. Grauer Staar. (Cataracta.)

Es ist eine Blindheit, die von der Verdunklung der Krystalllinse, oder ihrer Kapsel kömmt *).

Den Staar theilt man in verschiedene Gattungen nach seinem Sitze, der Festigkeit, der Farbe, der Grös-
se,

*) Die Alten nannten den Staar im lateinischen *suffusio*, im griechischen *hypochyma*, und *hypochysis*. S. HENCKEL *Diss. de cataracta crystallina vera*; GUNZ *Diss. de suffusionis natura, & sede*, und ALBINI *Diss. de cataracta*.

Wenn hier Staar ohne einem Beysatze steht, so wird immer der graue, oder gemeine, Staar darunter verstanden. v. W.

se, der Reiffe, der Zeit, wann er anwächst, der Verwicklung mit andern Krankheiten, und des Entstehens.

Nach seinem Sitze ist er

1 Ein **Krystallstaar**, wenn die Linse selbst verdunkelt ist. Dieser ist der gemeinste.

2 Ein **Kapselstaar**, oder ein Hautstaar, wenn die vördere, oder hintere Platte der Krystalllinse, oder beyde zugleich, verdunkelt sind.

3. Ein **Krystallkapselstaar**, wenn die Linse, und ihre Kapsel zugleich verdunkelt sind.

Vor der Operation giebt es kein gewisses Zeichen, wodurch man eine dieser Gattungen ins besondere unterscheiden könnte.

4 Ein **örtlicher Staar**, wenn nicht die ganze Linse, oder Kapsel, sondern nur ihre Hälfte, oder der halbe Rand, oder gar nur ein gewisses Punkt verdunkelt sind; woraus dann keine vollkommene Blindheit, sondern verschiedene andere Gesichtsfehler entstehen. S. num. CV. und CVI.

5) Ein unächter Staar, welcher ein Eiter ist, das sich, wie eine Haut, an die vördere Fläche der Linse setzt, und aus einem Eiterauge entsteht, (S. num. LXXXIII.)

Nach der Festigkeit giebt es

1) Einen harten Staar, wenn die Linse hart geworden ist; gemeiniglich ist sie dann kleiner, selten grösser als natürlich, sehr selten aber geht sie in eine hornigte, oder gar in eine steinigte Substanz über.

Einen harten Staar erkennt man, weil der Augenstern verengert, und kaum beweglich, und der Staar von der Traubenhaut sehr entfernt ist.

2) Einen weichen Staar, den andere käsigt nennen wenn die Linse so weich wie Käse und zerreiblich ist.

3) Einen flüssigen oder einen Milchstaar, wann die Linse in ein weisses, dem Milchram, oder dem Eiter ähnliches Flüssiges verwandelt ist.

Den weichen, und flüssigen Staar erkennt man 1) Ist der Augenstern erweitert, er zieht sich bey Annäherung

des Lichts langsam zusammen, doch müssen die Zeichen des schwarzen Staars nicht zugegen seyn. 2) Ist er so groß, daß man den Rand der Linse, wann der Stern auch kaum mehrers erweitert ist, sehen kann. 3) Der Staar scheint nahe an der Traubenhaut zu liegen; doch müssen die Zeichen des mit dieser Haut zusammengewachsenen Staars nicht zugegen seyn.

4) Einen zum Theile **harten** zum Theile **weichen Staar**, wenn der Rand der Linse milchigt oder käsigt, und der mittlere Theil der Linse hart ist. Hierher kann man auch den Staar wegen Verdunklung der morgagnischen Feuchtigkeit, mit oder ohne Verdunklung der Linse rechnen.

5) Einen Bälgleinsstaar wann die ganze Kapsel der Linse bey Herausziehung des Staars von aller Feuchtigkeit leer, undurchsichtig, oder auch durchsichtig ist, und wie ein Wasserbläschen von sich selbst aus dem Auge fällt.

Nach

Nach der **Farbe** giebt es

1) Einen **perlfärbig**, oder eigenthümlich grauen Staar, der an Farbe den Perlen gleich kömmt.

2) Einen **weissen Staar**; er ist milchweiß, öfters, aber nicht immer, weich; wenn er zugleich glänzt, so nennt man ihn den Silberstaar.

3) Einen **meergrünen Staar**; dieser kömmt sehr selten vor.

4) Einen **gelben Staar**, auch dieser ist ziemlich selten.

5) Einen **schwarzen grauen Staar**, der an Farbe eisenschwarz ist; er unterscheidet sich von dem ächten **schwarzen Staar** (amaurosis), weil 1) die schwarze Farbe des Sterns trübe; und weißlicht, nicht aber rein, wie beym wahren schwarzen Staar ist: 2) weil beym schwarzen grauen Staar eine Person, die in das Auge hinein sieht, ihr Bildniß nicht so, wie beym schwarzen Staar sehen kann, 3) weil man beym ächten schwarzen Staar nicht im Stande ist, den Tag von der Nacht zu unter-

scheiden; beym schwarzen grauen Staar hingegen, läßt sich dieß noch thun, ausgenommen er wäre mit jenem vergesellschaftet. *)

6) Einen **buntscheckigten Staar**; er hat mehrere Farben.

7) Einen **gestreifften Staar**; er ist wie ein **Stern** gestreifft; daher nennen ihn auch einige den **Sternstaar**.

Die **Farbe** giebt kein sicheres Zeichen in Absicht auf den festen oder weichen Zustand des Staars. Ja man findet auch, daß ein herausgezogener Staar oft ganz eine andere Farbe hat, als er vor der Operation, und noch im Auge hatte.

Nach der **Grösse** giebt es

1) Einen **großen Staar**, welcher größer, als die natürliche Größe der Linse ist; hierher gehören z. B. die Gattungen des weichen Staars.

2) Einen **kleinen Staar**, welcher klei-

*) Herr Janin hat im angeführten Ort S. 343 zwo Benennungen von dem schwarzen grauen Staar aufgezeichnet.

kleiner, als die natürliche Größe der Linse ist; hierher gehören meistens, aber doch nicht immer, die Gattungen des harten Staars.

Die Zeichen sind beym großen und kleinen Staar, wie bey dem weichen und dem harten (*)

Nach der Reife giebt es

1) Einen **reifen** oder **vollkommenen** Staar; bey diesem ist die Linse vollkommen verdunkelt.

Man erkennt seine Gegenwart, wenn der Kranke des Gesichts so sehr beraubt ist, daß er bloß den Tag von der Nacht unterscheiden kann.

2) Einen **unreifen** oder **unvollkommenen**, wenn die Linse noch nicht vollkommen undurchsichtig geworden ist.

Man erkennt seine Gegenwart, weil der Kranke noch zum Theile die Farben, und die Gegenstände zu unterscheiden fähig ist. Man trifft Staare an, welche niemal reif wer-

*) *Iournal de medicine*, T. 45. und Richters chirurg. Bibliotheck. 4 B. 2. St. 253. S.

den; wieder andere, sind schon nach einigen Wochen reif geworden.

Nach der **Zeit** giebt es

1) Einen **frischen Staar**, der noch nicht lange zugegen ist.
2) Einen **eingewurzelten**, der schon durch viele Jahre währet.

3) Einen **Nachstaar**, der nach der Niederdrückung, oder der Herausziehung im nämlichen Auge wieder anwächst. Nach der **Niederdrückung** entsteht er von der wieder aufgestiegenen Krystallinse, nach der **Herausziehung** von der Verdunklung des hintern Plättchens der Kapsel der Linse welches noch zurückgeblieben ist *)

Nach der **Verwicklung mit andern Krankheiten** ist der Staar

1) **einfach**, wenn keine andere Krankheit im Körper, oder im Auge zugegen ist.
2) **Verbunden mit dem schwarzen Staare**, man erkennt dieß, wann der

Kranke

Kranke einen erweiterten, unbeweglichen Stern hat, und das Licht von der Finsterniß nicht unterscheiden kann. Wenn er vorher über häufige lichte Stralen geklagt hat; wenn kein Zeichen eines anhängenden, oder allzu großen Staars zugegen ist.

3) Verbunden mit einer Auflösung der gläsernen Feuchtigkeit, oder mit einer Verdunklung derselben. Keines kann man, vor der Operation, erkennen.

4) Verbunden mit einer Verengerung des Sterns. Diesen Fehler zeigt der Augenschein.

5) Verbunden mit einer Anhängung; anhängend ist ein Staar, wenn die Linse mit der Traubenhaut oder mit der gläsernen Feuchtigkeit, oder mit ihrer eigenen Kapsel verwachsen ist.

Die Anhängung an die Traubenhaut erkennt man 1) wann die Verdunklung sehr nahe beym Stern ist; 2) wann der Kranke gar kein Licht mehr unterscheiden kann, 3) wann

der Stern schräg und entweder ganz unbeweglich, oder nur ungleich, und sehr wenig beweglich ist.

Die Zeichen eines mit seiner eignen Kapsel zusammenhängenden Staars. Wenn nach Durchschneidung der Kapsel, und auch nach Erweiterung des Sterns, die verfinsterte Linse doch weder freywillig, noch nach einem stärkern Drucke des Auges herauskömmt.

Die Zeichen der mit der glasförmigen Feuchtigkeit verwachsenen Linse: wenn die mit der Nadel niedergedrückte Linse immer, so bald die Nadel hinweg ist, wieder in die Höhe steigt; es haben sie einige aus dieser Ursache den elastischen oder Federstaar genennet.

6) Verbunden mit einer Beweglichkeit, oder mit einem Zittern der Krystallinse. Diese Gattung nennt man den zitternden Staar, weil er wanket: wenn man das Aug mit den Fingern reibt.

Nach

Nach dem Ursprunge ist der Staar

1) Oertlich, bloß von einem Fehler der Linse.

2) Allgemein von einer übeln Beschaffenheit des ganzen Körpers, nämlich von einer kropfartigen, venerischen, geschwürhaften, arthritischen, podagrischen, schaarbockischen Schärfe.

3) Angebohren, den man mit zur Welt bringt.

4) Angeerbt, der von einer angeerbten Anlage kömmt.

Die Vorbereitungsursache zum Staare ist entweder eine angeerbte oder eine besondere Schwäche in den Gefäßchen der Krystallinse.

Die nächste Ursache ist eine Verstopfung, oder Anpfropfung der Gefäßchen, und Fäserchen der Krystallinse, oder ihrer Kapsel durch eine undurchsichtige Feuchtigkeit, welche die Linse selten verhärtet, öfters aber zu einer käsigten Brühe auflöset.

Entfernte Ursachen sind:

1) Eine nicht zertheilte Entzündung der Linse, oder ihrer Kapsel.

2) Eine Absetzung einer arthritischen, katarrhösen, podagrischen, venerischen, kropfartigen, gründartigen, flechtigten, fieberhaften, oder aus einem alten nun vertrockneten Geschwüre zurückgetretenen Materie

3) Ein Mißbrauch des Brandweins. Säufer bekommen nicht selten den Staar.

4) Der Dampf vom Scheidewasser, der die Lymphe der Krystallinse gerinnen macht *).

5) Eine Kopferschütterung oder

6) Eine Augenwunde

7) Ein Schlag auf das Auge, wodurch die Gefäßchen der Krystallinse, verzerrt, und geschwächt zu werden scheinen.

8) Die lange Betrachtung kleiner, vorzüglich glänzender, Gegenstände; aus dieser Ursache bekommen Schreiber und Kupferstecher den Staar.

9) Der lang auf die Augen wirkende Glanz der Sonne oder des Feuers.

10)

*) *Szen Diss de cataracta ab effluviis aquae fortis orta. Jenae* 1774.

10) **Ein angeerbter oder angebohrner Fehler.**

11) **Das hohe Alter.**

12) **Die Mitempfindung des einen Auges mit dem andern.** Ein vom Staar angegriffenes Auge steckt nach einigen Jahren gemeiniglich das andere auch an; daher kömmt es, daß so viele Leute an beyden Augen den Staar haben.

13) **Das Verbrennen des Auges.** Die Hitze verdunkelt die Linse, wie man an den Augen gekochter Fische sehen kann.

Erkenntniß. Einen anfangenden Staar erkennt man, wenn der Kranke wie durch einen Nebel, oder Rauch sieht, und die natürliche schwarze glänzende Farbe des Staars etwas weißlicht wird; daß aber ein **vollkommener Staar** zugegen ist, erkennt man, wenn der Kranke blind zu werden anfängt, und der Stern undurchsichtig, weiß, oder grau wird.

Vorhersagung. Der Staar ist eine langwierige Krankheit, durch die der Kranke ungestalt, und um den vorzüg-

züglichsten Sinn gebracht wird, die auch durchs ganze Leben währt, wenn nicht die Operation zu Hülfe kömmt. Ein Staar des einen Auges, greift nach einigen Jahren sehr leicht auch das andere an, wenn man den erstern nicht zeitig genug herauszieht; dadurch kann man den Staar im andern Auge nicht selten verhüten.

Die Heilungsart geschieht

1) durch **Arzneymittel.**
2) durch die **Niederdrückung**
3) durch die **Herausziehung.**

Die Arzneymittel sind nur sehr selten im Stande, die Verdunklung wieder zu zertheilen. Innerlich lobt man beym Anfange des Staars den Extrakt vom **Eisenhütchen, der schwärzlichten Küchenschelle,** des **weisen Bilsenkrauts,** mit **versüßtem Quecksilbersublimat,** und den **Saft von Kellerwürmern.**

Aeusserlich bediene man sich der Fontanelle, der **Harrschnüre**, der Blasenpflaster am Nacken. Endlich kann man den **Dampf** vom Sal-

miack-

minackgeiste durch eine kurze Zeit an das Aug gehen lassen.

Mehr scheinen bestimmt wirkende Mittel bey einem Staare, der von einer besondern Schärfe kömmt, zu wirken; also versuche man bey einem **venerischen** Staar das Quecksilber, bey einem **kropfartigen** die Fieberrinde mit dem Schierling, bey einem **arthritischen** den Extrackt vom Eisenhütchen mit dem Spießglanze.

Nur selten vergehet ein Staar wieder von sich selbst, öfters bemerkt man doch dieß bey einem wieder frisch nachgewachsenen Staar.

Die Niederdrückung geschieht sicherer, und leichter als die Ausziehung des Staars; nicht selten steigt aber die verdunkelte Linse wieder in die Höhe.

Durch die Herausziehung wird man vom Staare gewisser befreyet; die Uebel aber, welche nachfolgen, nehmen das Gesicht öfters aufs neue hinweg.

Niederdrückung des Staars.

Es ist eine Niederdrückung des Staars, durch die dazu bestimmte Nadel, mit

oder ohne seiner Kapsel, aus seinem vorigen Platze gegen den untern Theil des Augapfels *).

Die Geschichte der Operation. Sie ist in sehr alten Zeiten und dem **Galen** selbst schon gut bekannt gewesen; vor dem Jahre 1745. übte man sie immer aus, von dieser Zeit an aber, da Herr **Daviel** ein französischer Wundarzt die Ausziehung des Staars erfunden hat, wurde sie ausser Acht gelassen. Itzt hat sie Herr **Pott** aufs neue wieder eingeführt. *).

Anzeige und Gegenanzeige. Einen jeden Staar kann man niederdrücken, wann aber ein schwarzer Staar oder eine **Verdunklung der glasförmigen Feuchtigkeit** oder eine **Auflösung** derselben zugegen ist, dann unter=

*) S. *Saint-Yves nouveau traité des maladies des yeux* 1736 **Acrels** chirurgische Krankengesch. und **Henckels** Abhandl. der chirurg. Operation 1 Stück.

**) S. Pott chirurg. Beobachtungen. und Richters chirurg. Bibliotheck. 3 St. 4. Band. S. 564.

unternimmt man die Niederdrückung, und Herausziehung umsonst. *).

Zeit zur Operation. Man kann sie das ganze Jahr hindurch unternehmen.

Zimmer zur Operation; es muß genugsam licht seyn, ausser Einem müssen alle übrigen Fenster verdeckt werden.

Zubereitung des Kranken. Einen Tag vor der Operation läßt man ihm zur Ader, einige Tage vorher aber reiniget man die ersten Wege mit Bittersalz, dann hat er sich einer der Entzündung entgegen gesetzten Kost zu bedienen.

Zube-

*) Die allgemeine Regel einiger Augenärzte: daß die Operation unnütz ist, wenn der Kranke den Tag von der Nacht nicht unterscheiden kann, leidet eine Ausnahme. Denn nicht nur beym schwarzen Staare, sondern auch bey einem sehr großen grauen Staare, und wenn der Staar mit der Traubenhaut verwachsen ist, geschieht das nämliche. In beyden letztern Fällen unternimmt man doch die Operation nicht selten mit gutem Erfolge. Folglich muß man die Zeichen dieser drey Fälle wohl unterscheiden.

Zubereitung der Instrumente. Die Staarnadel des Herrn Brisseau verdient vor allen übrigen den Vorzug.

Zum Verbande bereitet man einige Kompressen, und eine Augenbinde.

Die Stellung des Kranken. Er muß auf einem etwas niedern Sessel gegen das Fenster also sitzen, daß das Licht von der Seite in das Auge fallen kann.

Die Stellung des Operateurs. Er muß auf einem höhern Sessel als der Kranke, sitzen, so daß dessen Kopf der Brust des Operateurs entgegen gekehrt ist, und so nahe, als es nur seyn kann, daran zu stehen kömmt.

Die Stellung des Gehilfen. Er muß hinter dem Sessel des Kranken stehen, eine Hand auf dessen Stirne, die andere unter das Kinn legen, den Kopf also zurück beugen und fest an seine Brust andrücken.

Die Operation selbst: wenn z. B. der Staar im linken Auge ist:

1.) Das

1) Das gesunde oder rechte Auge bedeckt man fest mit einer Kompresse, und einer Binde.

2) Der Operateur zieht mit dem Daumen, und mit dem Zeigefinger der linken Hand die Augenlieder wohl von einander, und hält also den Augapfel zugleich unbeweglich.

3) Nun muß er dem Kranken, das Auge gegen die Nase zu wenden, auf diese Art bekömmt der Operateur am äussern Augenwinkel einen großen Theil der weissen Augenhaut frey.

4) Dann nimmt er mit der rechten Hand die Nadel vom Gehilfen, wie eine Schreibfeder, hält sie mit dem Daumen, dem Zeig- und dem mittleren Finger, und legt die zween letzten Finger also auf die Wangen, daß die Hand nicht leicht zittern kann.

5) Endlich sticht er die Staarnadel in einer Entfernung von zwoen Linien von der Hornhaut in die weisse Augenhaut, und durch die übrigen Augenhäute, gerade von dem Mittelpunkte des Sterns entgegen, hinein.

6) Sobald er an dem nachlassenden Widerstande vermerket, daß die Nadel durch die Häute des Augapfels hindurch ist, so muß er die hohle Fläche der Nadel alsogleich über den Staar neigen, und diesen bald darauf samt seiner Kapsel von dem obern Theile unter die untere Gegend des Sterns, und etwas zurück gegen den Grund der glasförmigen Feuchtigkeit drücken, und durch einige Zeit also halten, damit der Staar auf den untern Theil zu sitzen komme.

7) Wenn sich der Staar bey Aufhebung der Nadel im Augenstern nicht wieder in die Höhe begiebt, so ist die Operation gut abgelaufen, und dann muß man die Nadel wieder gerade aus dem Auge heraus ziehen. Wenn er aber nach der Nadel wieder in die Höhe steigen sollte, so muß man die Hinabdrückung einige male, und etwas stärker wiederhohlen.

8) Schädlich ist es, wenn man, gleich nach der Operation das Gesicht des Kranken durch Vorzeigung verschie-

schiedener Gegenstände ermüdet. Dann auf diese Art steigt der Staar leicht wieder in die Höhe, und man giebt Gelegenheit zu einer Entzündung.

Der erste Verband. Gleich nachdem die Operation vorüber ist, legt man eine Kompresse mit Silberglätteßigwasser, oder mit warmen Wein befeuchtet, oder einen Aepfelumschlag auf das Auge, doch muß man Acht haben, es nicht zu drücken, die Kompresse, oder den Umschlag befestiget man mit einer Binde.

Man muß aber **beyde Augen** mit einer Binde verbinden, denn wenn man das offne Auge bewegt, so wird das andere verbundene zugleich mit bewegt.

Verhaltungsregeln für den Kranken.

1) Nachdem der erste Verband angelegt ist, legt man den Kranken also auf das Bett, daß der Kopf mit einigen Kissen unterstützt, und etwas erhaben durch die ersten acht Tage gehalten werde.

2) Der Kranke muß sich vom Husten, Erbrechen, Lachen, Niessen, starken Reden, und Kreissen den Leib zu öffnen enthalten; vorzüglich aber den Kopf nicht nach vorne, noch weniger aber nach unten zu neigen, denn dadurch steigt der Staar sehr leicht wieder in die Höhe.

3) Einige Stunden nach der Operation läßt man ihm zur Ader.

4) Den ersten Tag auf den Abend giebt man ihm eine Samenmilch mit Salpeter, und Mohnsyrup, und setzt ein erweichendes Klystir.

5) Das Auge wird durch die ersten 8-10 Tage mit einer Bähung aus Wein oder mit dem Silberglätteßigwasser täglich zweymal verbunden. Bey jedem Verbande muß man die Fenster dunkel halten, damit nicht ein stärkeres Licht in das Auge falle.

6) Die Kost muß durch acht Tage der Entzündung entgegen gesetzt seyn.

7) Nach dem zehnten Tage, wenn alles gut geht, verbindet man das Aug nicht mehr, der Kranke muß

aber

aber in einem dunklen Zimmer bleiben; endlich läßt man nach einigen Tagen Licht hinein, doch müssen die Augen mit einem grünen von der Stirne herab hängenden Taffent bedeckt gehalten werden.

Nach und nach kann der Kranke endlich in einem lichten Zimmer herum gehen, und sich wieder seiner gewöhnlichen Kost bedienen.

Bemerkungen über besondere Gattungen des Staars.

1) Der Milchstaar (*cataracta lactea*). Sobald beym Niederdrücken, die Kapsel der Linse durch die Nadel durchstochen wird, so fließt alsogleich die milchigte Feuchtigkeit des Staars in die wässerigte Feuchtigkeit, und diese wird plötzlich so trübe, und weißlicht, daß der Operateur weder den Stern, weder die Spitze der Nadel mehr sehen kann.

Diese Trübheit verschwindet nach einigen Wochen von sich selbst. Geschieht es nicht, so eröffnet man die Horn-

haut, und läßt diese Feuchtigkeit heraus fliessen.

2) **Käsigter Staar** (c. caseosa.) zuweilen bleiben nach der Operation einige Klümpchen vom Staar zurück, oder fallen in die vordere Augenkammer: man muß die erstern ebenfals niederdrücken; die letztern lösen sich in der wässerigten Feuchtigkeit endlich auf.

3) **Mit der Traubenhaut verwachsener S.** (*c. cum uvea concreta.*) Man erkennt dieß, wenn beym Niederdrücken des Staars der Regenbogen zugleich in Falten gezogen wird. und herabwärts gedrückt zu werden scheint. Der Operateur muß in diesem Falle mit dem Rücken der Nadel die Traubenhaut vom Staar hinweg, und vorwärts drücken, und also ablösen. Wenn dieß nicht geschehen kann, so muß er vom operiren gar aufhören, denn ansonst reißt er den Regenbogen vom Rande der Hornhaut ganz hinweg.

4) Mit seiner eigenen Kapsel verwachsener S. (*c. cum propria capsula concreta.*) einen solchen Staar drückt man samt seiner Kapsel hinunter.

5) Elastischer S. (*c. elastica*) oder wenn die hintere Oberfläche der Kapsel der Linse mit der Haut der gläsernen Feuchtigkeit zusammen gewachsen ist. Wenn ein niedergedrückter Staar, so bald man die Nadel in die Höhe zieht, auch alsogleich wieder aufsteigt, so versucht man die Niederdrückung drey oder auch sechsmal, und drückt etwas stärker. Kann man ihn noch nicht hinunter drücken, so muß der Operateur eine **schneidende Nadel** zwischen den Staar, und die gläserne Feuchtigkeit bringen, die Linse absondern, und dann niederdrücken.

6) Vorderer Kapselstaar (*c. capsularis anterior*) ohngeachtet die an ihrer vördern oder hintern Haut verfinsterte Kapsel gemeiniglich mit der Linse zugleich hinunter gedrückt wird, so kann es doch geschehen, daß die

Kapsel entzwey geschnitten, oder zerrissen, und dann die Linse allein, ohne ihrer Kapsel, hinunter gedrückt wird. Man erkennt es, daß nach der Hinunterdrückung des Staars die vördere verfinsterte Haut der Kapsel zurück geblieben ist, durchs Gefühl, durch Gesicht, wenn die undurchsichtige Farbe im Sterne verändert wird, und wenn man endlich die Nadel hinter dem Stern nicht sehen kann.

Die Heilungsart erfordert, die verfinsterte Haut mit einer Nadel zu durchbohren, hier und dort zu zerreissen, und niederzudrücken.

7) Hinterer Kapselstaar (*c. caps. posterior.*) Wenn man mit der Nadel den Staar niedergedrückt hat, so sieht man die Nadel im Sehloche (pupilla); hinter diesem und der Nadel aber bemerkt man ein dunkles Plättchen.

Die H. A. Man muß dieses Plättchen mit der Nadel von der glasförmigen Feuchtigkeit absondern, und dann niederdrücken.

8) Ange-

8) Angebohrner Staar (*c. nativa*) Leute, die von Natur aus staarblind sind, sehen auch nach niedergedrücktem Staar nicht gut, bis sie erst mit der Zeit sehen lernen.

9) Mit einem allgemeinen Fehler des Körpers vergesellschaffteter Staar (*c. complicata cum corporis vitio universali*) z. B. mit der kropfartigen, oder irgend einer andern Schärfe. Bey dergleichen Personen muß man nach gestochenem Staar Fontanelle oder andere künstliche Geschwüre eröffnen, und noch lange der Schärfe entgegen gesetzte Mittel geben; ansonst bekommen sie bald wieder den Staar.

10) Nachstaar (*c. secundaria.*) Diesen bemerkt man zuweilen nach einer oder mehrern Stunden, einem Tage, einem Monate, einem oder mehrern Jahren; er entsteht von der wieder empor gestiegenen verdunkelten Linse, und verursacht eine neue Blindheit, aber doch nicht immer; denn zuweilen geht er auch wieder von sich selbst

zurück. Wenn dieß aber nicht geschieht, so muß man ihn aufs neue hinab drücken, oder, welches denn sicherer ist, die Linse gar herausnehmen.

Zufälle welche, zuweilen, auf die Niederdrückung erfolgen.

1) Blutunterlaufung der weissen Augenhaut, wo der Stich geschehen ist: dieser Zufall ist unbedeutend, und wird mit einem Augenwasser vertrieben.

2) Blutauge, oder Ergiessung des Blutes in die Augenkammern, wodurch die ganze wässerigte Feuchtigkeit roth wird. Dieser Zufall ist schon wichtiger: doch weicht er nicht selten auf eine Aderläß, und eine Bähung mit einem Aufgusse der Kopfkräuter mit Wein.

3) Augenentzündung. Man hat sie hier weniger als bey der Herausziehung, zu befürchten, und sie wird auch selten so heftig. Die Heilungsart erfordert Aderlässe, Bittersalz, den

Auf-

Aufguß der Kopfkräuter mit Wein, das Silberglättessigwasser, oder einen Umschlag mit Aepfeln, und ein Blasenpflaster.

4) Ausfluß der wässerigten Feuchtigkeit, worauf die Hornhaut zusammen fällt. Dieser Zufall hat nicht viel auf sich. Denn nach einigen Tagen ist alles wieder in den vorigen Stand hergestellt.

5) Erbrechen, dieß erfolgt nicht selten nach einer oder der andern Stunde, oder auch in der ersten Nacht; gemeiniglich hört es aber von sich selbst bald wieder auf. Ein böses Vorzeichen giebt es hingegen; denn gemeiniglich steigt durch die Gewalt des Erbrechens der niedergedrückte Staar wieder in die Höhe. Aus dieser Ursache muß man alsogleich nach der Operation ein dem Erbrechen entgegen gesetztes Mittel, oder den Mohnsyrup (laudan. liquidum) mit süssem und frischem Mandelöle geben.

6) Vorfall des Staars durch den Regenbogen in die vördere Augenkam-

kammer; man muß die Hornhaut öffnen, und die verfinsterte Linse ausziehen.

7) Verengerung und Verwachsung des Augensterns. Nach einer Entzündung der Traubenhaut, oder einer Verletzung des Regenbogens (S. *num. LXXXII.* und *LXXXIII.*)

8) Verletzung des Regenbogens; länglichte Wunden sind nicht so gefährlich, wenn keine Entzündung dazu kömmt.

9) Eiterauge; gemeiniglich nach einer Entzündung der Traubenhaut, oder des Regenbogens, folglich ein böses Zeichen; denn gemeiniglich erfolgt eine Verengerung des Sterns, und eine Blindheit.

10) Kurzsichtigkeit, und schwaches Gesicht. Bey Leuten, denen man den Staar heruntergedrückt, oder heraus gezogen hat, wird das Gesicht gemeiniglich, wegen der fehlenden Linse, schwächer. Sie haben sich an zweyen Seiten konvexer Augengläser, mit einem

Fo-

Fokus von 5. oder 6. Zollen zu bedienen.

Herausziehung des Staars.

Es ist eine Herauslösung des Staars aus dem Auge durch einen in die Hornhaut gemachten Einschnitt.*)

Anzeige. Man kann einen jeden Staar ausziehen.

Gegenanzeige. Wenn der schwarze Staar, oder, eine **Verdunklung** oder **Auflösung** der gläsernen Feuchtigkeit zugleich zugegen ist, unternimmt man die Operation umsonst.

Gemeiniglich hat sie einen **unglücklichen** Ausgang, wenn der Kranke öfters Augenentzündung und halbseitiges Kopfwehe bekömmt; wenn er scharfe Säfte, und einen allzu reitzbaren Körper hat; wenn der Staar mit der Traubenhaut, oder mit der gläsernen Feuchtigkeit verwachsen ist.

Die

---

*) S. Richters Abhandlung von der Ausziehung des grauen Staars und Hellmann vom grauen Staar, und dessen Herausnehmung.

Die Niederdrückung verdient vor der Ausziehung den Vorzug.

1) Wenn der Kranke mit einer Augenlieder-oder Augapfelzückung behaftet ist.

2) Wenn das Auge zu tief in der Augengrube liegt.

3) Wenn die Hornhaut allzu flach ist.

4) Bey Kindern, die weder das Auge, noch den Kopf in einer gehörigen Lage und Ruhe halten können.

Zeit zur Operation. Man kann sie das ganze Jahr hindurch zu allen Zeiten unternehmen.

Im **Winter** muß das Zimmer etwas warm, im **Sommer** etwas kühl seyn; das Frühjahr und der Herbst sind wegen der damals gewöhnlich häufigen epidemischen Krankheiten, für Leute, die schon eine Anlage dazu haben, zweifelhaft. Der Ort und die Zubereitung des Kranken ist wie bey der Niederdrückung.

Zubereitung der Instrumente.

1 Fingerringnadel (digitale cum hasta) des Herrn **Rumpelts**.

2) Das Richtersche Staarmesserchen.

3) Das

3) Das Lafaysche etwas krumme Bälgleinsmesserchen.
4) Eine verborgene Nadel die Kapsel der Linse samt der Linse selbst, nach der Vorschrift des Herrn Richters, hinaus zu schaffen.
5) Das Lafaysche Löffelchen.
6) Die Davielsche Augenscheere, die Wunde der Hornhaut, wenn es nöthig wäre, zu erweitern.
7) Ein Instrument, den mit dem Regenbogen verwachsenen Staar davon abzulösen.

Zubereitung zum Verbande: einige Kompressen und eine Augenbinde.

Stellung des Kranken. Er muß auf einem niedern Sessel gegen das Fenster also sitzen, daß das Licht gleichsam von der Seite in das Auge falle.

Stellung des Operateurs. Er muß höher als der Kranke also sitzen, daß dessen Kopf seiner Brust entgegen gekehrt, und nahe stehe. Denn weder mit erhabenen, weder mit ausgestreckten Armen kann man einen sichern Schnitt führen.

Stel-

Stellung der Gehilfen. Einer reichet die Instrumente zu. Der andere steht hinter dem Kranken, und hebt mit der einen Hand dessen oberes Augenlied auf, die andere aber legt er unter das Kinn des Kranken, neiget auf diese Art dessen Kopf unterwärts, und drückt ihm fest an seine Brust.

Die Operation selbst; wenn sie z. B. am linken Auge zu machen ist.

1) Das rechte Auge des Kranken bedeckt man fest mit einer **Binde**, und mit Kompressen.

2) Der Operateur drückt mit dem Zeigefinger der linken Hand das untere Augenlied abwärts, den Augapfel selbst aber unten am innern Augenwinckel etwas, doch sehr behutsam, zusammen.

3) Dann nimmt er mit der rechten Hand das Messerchen wie eine Schreibfeder, bringt die also bewaffnete Hand an den aussern Augenwinkel, und drückt sie, damit sie nicht wancke, an die Wange, und den Schlaf des Kranken.

4) In dieser Stellung muß er etwas verziehen, bis das Auge, welches dann gemei-

meiniglich in einer starken Bewegung ist, in einer zur Operation schicklichen Lage, nåmlich gegen die Hőhe, und gegen den åussern Augenwinkel gerichtet, etwas ruhiger werde.

5) So bald dieß geschieht, so sticht er plőtzlich, doch behutsam, die Spitze des Messerchens in die Hornhaut im åussern Augenwinkel, in einer Entfernung einer halben Linie von der harten Augenhaut, nnd in der nåmlichen Hőhe mit dem Mittelpunkt des Sterns unter eine senkrechten Richtung hinein, daß die Spitze in die vőrdere Augenkammer komme.

6) Dann muß er das Messerchen also führen, daß die Spitze von dem Regenbogen entfernt, das Håft aber zurück gezogen werde, damit die Klinge in einer paralellen Richtung mit dem Regenbogen bleibe; auf diese Art nun bringt er es durch die vőrdere Augenkammer, und sticht es an der entgegen gesetzten Seite der Hornhaut, an dem åhnlichen Ort, wie er hinein gestochen hatte, wieder heraus.

7) Nun führt er das Messerchen weiter zum innern Augenwinkel, bis dessen Spitze bey ohngefehr 6 Linien aus der Hornhaut hervorraget, und die untere Hälfte dieser Haut getrennet ist. Dann bricht endlich die wässerigte Feuchtigkeit hervor.

8) Hierauf bringt er das Bälgleinsmesser (*cystitomus*) durch die Wunde der Hornhaut, und den Augenstern bis zur Kapsel der Linse, drückt die Spitze heraus, durchstößt die Kapsel mit wiederholten Stichen, zieht die Spitze wieder zurück, und das Instrument aus dem Auge heraus.

9) Die Linse geht dann gemeiniglich von sich selbst, oder nach einem gelinden Drucke des Auges heraus.

10) Oder man öffnet, nach zerschnittener Hornhaut, die Kapsel der Linse gar nicht, sondern bringt die Richtersche verborgene Nadel hinein, und sticht sie mitten in die Linse. Mittelst dieser Nadel hebt man die Linse mit der Kapsel in die Höhe, drückt sie zu wiederholten malen nach der rechten und

nach

nach der linken Seite abwärts, wobey man doch behutsam seyn muß; nach diesem drehet man die Nadel mit den Fingern herum, wodurch sie von der angesteckten Linse wieder los gemacht wird. Hierauf geht die Linse samt ihrer Kapsel, nach einem geringen Drucke des Augapfels, entweder von sich selbst heraus, oder man kann sie mit dem kleinen Davielschen gekrümmten Augenlöffelchen ganz los machen, und heraus nehmen *)

11) Wenn endlich die Linse heraus gefallen ist, reinigt man das Auge mit dem Davielschen Löffelchen von dem etwa vom Staar los gegangenen Stückchen.

Der erste Verband, und die übrige Lebensordnung des Kranken ist hier wie bey der Niederdrückung des Staars.

---

*) Diese Methode hat Herr Prof. Richter neulich angegeben, und durch sie wird der Kranke vor einem nachwachsenden Staar wegen Verfinsterung der vorhin zurück gebliebenen Kapsel, gesichert. S. dessen *Observat. chirurg. fascic. II. p. 88.*

Bemerkungen über besondere Gattungen des Staars.

1) Milchstaar. Diesen kann man mit der ganzen Kapsel nicht heraus bringen, folglich muß man, nach ausgeflossener weissen Feuchtigkeit, die hohle Kapsel mit der Spitze der Staarnadel, oder des Bälgleinsmesserchens zerschneiden.

2) Käsigter Staar; man nimmt die Stückchen des Staars heraus, und verfährt mit der Kapsel wie bey der vorhergehenden Gattung.

3) Mit der Traubenhaut zusammengewachsener Staar. Man schiebet einen Griffel mit gekrümmter Spitze zwischen die Traubenhaut, und die Linse, und versucht also die Absonderung zu machen.

4) Mit seiner eigenen Kapsel zusammengewachsener Staar. Man macht ihn samt seiner Kapsel mittelst der Richterschen Nadel los, und drückt ihn heraus.

5) Elastischer, oder mit der glasförmigen Feuchtigkeit zusammen gewachsener Staar. Man versucht es, die Kapsel mit-

mittelst der Richterschen Nadel, von der Haut der glasförmigen Feuchtigkeit los zu machen. Geht dieß nicht an, so schneidet man die Kapsel auf, und drückt die Linse allein heraus.

6) **Vörderer, oder hinterer Kapselstaar.** Bey dieser Gattung ist vorzüglich die Absonderung der Kapsel von der glasförmigen Feuchtigkeit nöthig, wäre dieß unmöglich, so zerschneidet man durch wiederholte Schnitte die übrig gebliebene verfinsterte Kapsel.

7) **Nachstaar**, der nach der Herausziehung schon am zweeten Tage erfolgt, und von der Entzündung der zurückgebliebenen Kapsel kömmt. Zuweilen verschwindet er, nach aufgelegten der Entzündung entgegen gesetzten Bähungen in einigen Tagen; wenn aber die Entzündung den gesagten Mitteln in den ersteren Tagen nicht weichen sollte, so muß man zu stärkern schreiten; z. B. zur Aderläß, zum Silberglätteßigwasser, zu auf den Nacken, und auf die Schläfe gelegten Blasenpflastern, zu

abführenden Mitteln aus dem Bitter-salze ꝛc.

Geht endlich die Entzündung in eine langwührige Verfinsterung der zurückgebliebenen Kapsel über, so hat man sich stärkerer auflösender Mittel zu bedienen, die wir bey der Heilungsart des Staars angeführet haben; wenn all dieß nichts hilft, so wird eine neue Operation, und die Hinwegschaffung des verfinsterten Blättchens erfordert.

8) **Mit dem Augenstern zusammengewachsner Staar.** Wenn der Stern schon vor der Operation immer verengert, und unbeweglich ist, wenn er auch nach aufgeschnittener Hornhaut, und in einem sehr dunkel gemachten Zimmer doch nicht erweitert wird, dann muß der Operateur noch einige Zeit abwarten; erfolgt die Erweiterung gar nicht, so darf man den Stern kühn aufschneiden.

Unglückliche Zufälle während der Ausziehung des Staars.

1) **Spaltung der Plättchen der Hornhaut.** Wenn man das Messer schief

in

in die Hornhaut sticht, so kömmt man damit zwischen die Plättchen derselben. Dann muß man es wieder herausziehen, und mehr senkrecht führen.

Allzu enge Wunde der Hornhaut. Wenn die Hornhaut nicht zur Hälfte aufgeschnitten wird, so bleibt die Linse in der Wunde stecken. In diesem Falle muß man die Ecken der Wunde mit einer geraden Scheere erweitern: durch eine gerade Scheere geschieht diese Erweiterung leichter als durch eine krumme; ein Vorurtheil ist es aber, daß eine scharfe (acuta) Scheere eine gequetschte Wunde mache, und eine übel gestaltete Narbe zurück lasse.

3) Zusammenfallen der Hornhaut währendem Schnitte. Dieß geschieht, wenn die wässerigte Feuchtigkeit schon währender Aufschneidung der Hornhaut allzu frühe ausfließt; oder wenn das Messer eine üble Gestalt hat, und diesen Fehler haben, ausser dem Richterschen alle Messer; oder, wenn man das Messer aus der Wunde zieht, weil der Kranke das Auge beweget hat, oder dem

wird gemeinlich das Blut, der Regenbogen, und die ganze glasförmige Feuchtigkeit aus dem Augapfel herausgetrieben Man muß, wann dieß geschieht, das Auge mit einem Tüchelchen bedecken, und die Hand darauf halten.

9) **Verwicklung mit dem schwartzen Staare.** Wenn der Operateur, nach herausgenommener Linse, sieht, daß der Stern schwartz und rein ist, der Kranke aber doch nichts sieht, so ist der schwartze Staar zugegen Folglich wird die Operation ohne Nutzen unternommen.

10) **Verwicklung mit der Auflösung der glasförmigen Feuchtigkeit.** Nach heraus genommener Linse fließt die glasförmige Feuchtigkeit wie ein Wasser heraus, und der Krancke bleibt blind.

11) **Verwicklunng mit der Verfinsterung der glasförmigen Feuchtigkeit.** Nach heraus genommener Linse raget die verfinsterte glasförmige Feuchtigkeit hervor, folglichbleibt der Kranke blind.

12) **Verwicklung mit der Sternverengerung.** Wenn, nach Aufschneidung der Hornhaut der vor der Opera-

ration erweiterte Stern sich sehr zusammenzieht, so ist es unmöglich, die Kapsel aufzuschneiden, und die Linse heraus zu drücken. Folglich muß man das Zimmer verfinstern, und abwarten, bis sich der Stern wieder erweitert.

Nach der Operation zuweilen erfolgende Zufälle.

1) **Nicht erfolgende Heilung der Hornhaut.** Gemeiniglich ist die Hornhaut am dritten Tage nach der Operation zugeheilet. Wenn dieß also am vierten oder fünften Tage noch nicht geschehen ist, so ist die Ursache entweder von bösen Säften des Kranken, oder von einem Vorfalle des Regenbogens, oder der glasförmigen Feuchtigkeit abzuleiten.

2) **Sichtbare Narbe.** Wunderbar ist es, daß nach einer mit einem scharfen Messerchen gemachten Wunde in die Hornhaut keine Narbe zurück bleibt, wenn die Wunde nicht in eine grosse Vereiterung übergeht.

3) **Augenentzündung.** Zuweilen erfolgt erst am siebenten Tage nach der Operation

ration eine Augenentzündung mit einem Fieber. (*) Sie wird öfters durch Aderlässe, Bittersalz, auf den Nacken, und die Schläfe gelegte Blasenpflaster wieder vertrieben. Zuweilen aber wird eine **langwührige Augenentzündung** daraus, die durch Monate, und Jahre anhält. S. **langwührige Augenentzüudung.**

4) **Ausfluß der wässerigten Feuchtigkeit nach dem dritten Tage**, wo er aufhören sollte; es ist ein Zeichen, daß der Regenbogen, oder die glasförmige Feuchtigkeit in der Wunde mit eingesperret ist.

5) **Vorfall der glasförmigen Feuchtigkeit**, einige Stunden nach der Operation wegen einem Krampfe der Augapfelmuskeln; er erfordert Mitteln mit dem Mohnsafte. S. **Vorfall der glasförmigen Feuchtigkeit.**

6) **Vorfall des Regenbogens**, einige Stunden, oder auch am andern Tage nach der Operation, wegen einer Staar-

*) LANGE, *l. c. p. s.*

Staarsucht des Augapfels. Man muß den Regenbogen wieder in seine Lage bringen, und die Alaunauflösung umschlagen. S. Regenbogenvorfall.

7) **Ungestaltheit des Sterns**, es ist ein öfters erfolgender Zufall nach der Ausziehung des Staars.

8) **Zerspaltung des Sterns**, wegen einer queeren Verletzung des Regenbogens während der Operation. Sie ist nicht mehr heilbar.

9) **Verengerung, Verwachsung des Sterns, und Regenbogen Anwachsung**, wegen einer Entzündung des Regenbogens, und der Traubenhaut. S. *num.* *LXXXII.* *num.* *LXXXIII.* und *num.* *LXXXIV.*

10) **Verfinsterung der Hornhaut**, wegen einer Entzündung derselben, sie vergeht wieder, wann die Entzündung vorüber ist.

11) **Trübheit der gläsernen Feuchtigkeit**, zuweilen vom einem zurückgebliebenen Klümpchen eines käsigten Staars, der von der wässerigten Feuch-

tig-

tigkeit aufgelöset worden ist; sie verschwindet nach einigen Wochen.

12) Eiterauge, eine Wirkung einer innerlichen Augenentzündung. S. *num. LXXXXII.*

13) Augenliederentzündung, wann der Gehilfe das Augenlied gequetscht hat, oder wann es durch einen Umschlag erschlappet worden ist. Sie wird leicht geheilet.

14) Zückung der Augenliedermuskeln, von Gemüthsreitzungen, oder wenn man allzu frühe sich dem Lichte aussetzt; es wird dadurch der Regenbogen, oder die glasförmige Feuchtigkeit durch die Wunde der Hornhaut öfters heraus gedrückt. Die Heilungsart. Man legt eine Bähung von Aepfeln mit Safran und Kampfer über. Innerlich giebt man den Mohnsaft.

15) Schwaches Gesicht, wegen dem Mangel der Linse, es erfordert von beyden Seiten erhabene Augengläser.

16) Augenschwindsucht, zuweilen vom Ausfluße der Feuchtigkeiten. S. *num. LXXII.*

17) Ein=

17) Einwärtskehrung der Augenliederhaare, zuweilen werden einige Augenliederhaare einwärts gekehret, und verursachen eine Entzündung des Augapfels. Man muß die fehlerhaften Haare ausziehen, wenn man sie nicht auswärts kehren kann.

(LXXXXVIII) Vorfall der Krystallinse. (Prolapsus lentis crystallinae.)

Es ist ein Vorfall der Linse aus ihrer Kapsel in die vördere Augenkammer. Gattungen sind.

1) Vorfall der Linse ohne einer Wunde der Hornhaut (*P. lentis sine vulnere corneæ*) Die nächste Ursache ist eine Berstung der Linsenkapsel. Sie geschieht öfters währender Niederdrückung des Staars, nach einem Falle auf das Haupt, nach einem Sprunge von einer Anhöhe, nach einem Schlage auf das Auge, und nach einem Drucke des Augapfels.

Er-

Erkenntniß. Den Vorfall der Linse erkennt man durch die Besichtigung des Auges, und das Ansehen der durchsichtigen oder verdunkelten Krystalllinse.

Wirkung. Die vorgefallene Linse verursacht in der vördern Augenkammer zuweilen einen Schmerz, eine Entzündung des Auges, eine Zusammenziehung des Sehloches und eine Verwirrung des Gesichts; zuweilen erfolgt auch, ausser dem letztern, kein anderer Zufall.

Die Heilungsart. Man muß die Hornhaut so weit, wie bey der Ausziehung des Staars, aufschneiden.

2) **Mit einer Wunde der Hornhaut vergesellschafteter Vorfall der Linse** (*P. lentis cum vulnere corneæ.*) Nach einem Einschnitte in dieselbe bey der Ausziehung des Staars, oder einer Verwundung der Hornhaut, vorzüglich wenn daß Auge mit den Fingern, oder mit Instrumenten, oder durch einen Krampf der Augenmuskeln viel zusammen gedrückt wird.

Krank-

Krankheiten der glasförmigen Feuchtigkeit. Morbi humoris vitrei.

LXXXXIX Verdunklung der glasförmigen Feuchtigkeit. (Glaucoma.)

Es ist eine Verdunklung der glasförmigen Feuchtigkeit. *) Man erkennt sie, weil der Kranke nichts sieht, und weil man einen verfinsterten, oder doch etwas dunkleren Kreis hinter der Krystalllinse bemerkt.

Die nächste Ursache ist eine Absetzung einer trüben Feuchtigkeit in die Fächerchen der glasförmigen Feuchtigkeit.

Diese Krankheit kömmt sehr selten vor, kann nur sehr schwer erkannt werden,

*) S. Heisters *Tractat: de cataracta, glaucomate, et amaurosi, Altorfii.* 1720.

oder ohne seiner Kapsel, aus seinem vorigen Platze gegen den untern Theil des Augapfels *).

Die Geschichte der Operation. Sie ist in sehr alten Zeiten und dem **Galen** selbst schon gut bekannt gewesen; vor dem Jahre 1745. übte man sie immer aus, von dieser Zeit an aber, da Herr Daviel ein französischer Wundarzt die Ausziehung des Staars erfunden hat, wurde sie ausser Acht gelassen. Itzt hat sie Herr **Pott** aufs neue wieder eingeführt. *).

Anzeige und Gegenanzeige. Einen jeden Staar kann man niederdrücken, wann aber ein schwartzer Staar oder eine **Verdunklung der glasförmigen Feuchtigkeit** oder eine **Auflösung** derselben zugegen ist, dann unter-

---

*) S. *Saint-Yves nouveau traitè des maladies des yeux* 1736 **Acrels** chirurgische Krankengesch. und **Henckels** Abhandl. der chirurg. Operation 1 Stück.

**) S. Pott chirurg. Beobachtungen. und Richters chirurg. Bibliotheck. 3 St. 4. Band. S. 564.

unternimmt man die Niederdrückung, und Herausziehung umsonst. *).

Zeit zur Operation. Man kann sie das ganze Jahr hindurch unternehmen.

Zimmer zur Operation; es muß genugsam licht seyn, ausser Einem müssen alle übrigen Fenster verdeckt werden.

Zubereitung des Kranken. Einen Tag vor der Operation läßt man ihm zur Ader, einige Tage vorher aber reiniget man die ersten Wege mit Bittersalz, dann hat er sich einer der Entzündung entgegen gesetzten Kost zu bedienen.

Zube-

---

*) Die allgemeine Regel einiger Augenärzte: daß die Operation unnütz ist, wenn der Kranke den Tag von der Nacht nicht unterscheiden kann, leidet eine Ausnahme. Denn nicht nur beym schwarzen Staare, sondern auch bey einem sehr großen grauen Staare, und wenn der Staar mit der Traubenhaut verwachsen ist, geschieht das nämliche. In beyden letztern Fällen unternimmt man doch die Operation nicht selten mit gutem Erfolge. Folglich muß man die Zeichen dieser drey Fälle wohl unterscheiden.

Zubereitung der Instrumente. Die Staarnadel des Herrn Brisseau verdient vor allen übrigen den Vorzug.

Zum Verbande bereitet man einige Kompressen, und eine Augenbinde.

Die Stellung des Kranken. Er muß auf einem etwas niedern Sessel gegen das Fenster also sitzen, daß das Licht von der Seite in das Auge fallen kann.

Die Stellung des Operateurs. Er muß auf einem höhern Sessel als der Kranke, sitzen, so daß dessen Kopf der Brust des Operateurs entgegen gekehrt ist, und so nahe, als es nur seyn kann, daran zu stehen kömmt.

Die Stellung des Gehilfen. Er muß hinter dem Sessel des Kranken stehen, eine Hand auf dessen Stirne, die andere unter das Kinn legen, den Kopf also zurück beugen und fest an seine Brust andrücken.

Die Operation selbst: wenn z. B. der Staar im linken Auge ist:

1.) Das

1) Das gesunde oder rechte Auge bedeckt man fest mit einer Kompresse, und einer Binde.

2) Der Operateur zieht mit dem Daumen, und mit dem Zeigefinger der linken Hand die Augenlieder wohl von einander, und hält also den Augapfel zugleich unbeweglich.

3) Nun muß er dem Kranken, das Auge gegen die Nase zu wenden, auf diese Art bekömmt der Operateur am äussern Augenwinkel einen großen Theil der weissen Augenhaut frey.

4) Dann nimmt er mit der rechten Hand die Nadel vom Gehilfen, wie eine Schreibfeder, hält sie mit dem Daumen, dem Zeig- und dem mittleren Finger, und legt die zween letzten Finger also auf die Wangen, daß die Hand nicht leicht zittern kann.

5) Endlich sticht er die Staarnadel in einer Entfernung von zwoen Linien von der Hornhaut in die weisse Augenhaut, und durch die übrigen Augenhäute, gerade von dem Mittelpunkte des Sterns entgegen, hinein.

6) Sobald er an dem nachlassenden Widerstande vermerket, daß die Nadel durch die Häute des Augapfels hindurch ist, so muß er die hohle Fläche der Nadel alsogleich über den Staar neigen, und diesen bald darauf samt seiner Kapsel von dem obern Theile unter die untere Gegend des Sterns, und etwas zurück gegen den Grund der glasförmigen Feuchtigkeit drücken, und durch einige Zeit also halten, damit der Staar auf den untern Theil zu sitzen komme.

7) Wenn sich der Staar bey Aufhebung der Nadel im Augenstern nicht wieder in die Höhe begiebt, so ist die Operation gut abgelaufen, und dann muß man die Nadel wieder gerade aus dem Auge heraus ziehen. Wenn er aber nach der Nadel wieder in die Höhe steigen sollte, so muß man die Hinabdrückung einige male, und etwas stärker wiederhohlen.

8) Schädlich ist es, wenn man, gleich nach der Operation das Gesicht des Kranken durch Vorzeigung verschie-

schiedener Gegenstände ermüdet. Dann auf diese Art steigt der Staar leicht wieder in die Höhe, und man giebt Gelegenheit zu einer Entzündung.

Der erste Verband. Gleich nachdem die Operation vorüber ist, legt man eine Kompresse mit Silberglättetzigwasser, oder mit warmen Wein befeuchtet, oder einen Aepfelumschlag auf das Auge, doch muß man Acht haben, es nicht zu drücken, die Kompresse, oder den Umschlag befestiget man mit einer Binde.

Man muß aber beyde Augen mit einer Binde verbinden, denn wenn man das offne Auge bewegt, so wird das andere verbundene zugleich mit bewegt.

Verhaltungsregeln für den Kranken.

1) Nachdem der erste Verband angelegt ist, legt man den Kranken also auf das Bett, daß der Kopf mit einigen Kissen unterstützt, und etwas erhaben durch die ersten acht Tage gehalten werde.

2) Der Kranke muß sich vom Husten, Erbrechen, Lachen, Niessen, starken Reden, und Kreissen den Leib zu öffnen enthalten; vorzüglich aber den Kopf nicht nach vorne, noch weniger aber nach unten zu neigen, denn dadurch steigt der Staar sehr leicht wieder in die Höhe.

3) Einige Stunden nach der Operation läßt man ihm zur Ader.

4) Den ersten Tag auf den Abend giebt man ihm eine Samenmilch mit Salpeter, und Mohnsyrup, und setzt ein erweichendes Klystir.

5) Das Auge wird durch die ersten 8-10 Tage mit einer Bähung aus Wein oder mit dem Silberglätteßigwasser täglich zweymal verbunden. Bey jedem Verbande muß man die Fenster dunkel halten, damit nicht ein stärkeres Licht in das Auge falle.

6) Die Kost muß durch acht Tage der Entzündung entgegen gesetzt seyn.

7) Nach dem zehnten Tage, wenn alles gut geht, verbindet man das Aug nicht mehr, der Kranke muß

aber

aber in einem dunklen Zimmer bleiben; endlich läßt man nach einigen Tagen Licht hinein, doch müssen die Augen mit einem grünen von der Stirne herab hängenden Taffent bedeckt gehalten werden.

Nach und nach kann der Kranke endlich in einem lichten Zimmer herum gehen, und sich wieder seiner gewöhnlichen Kost bedienen.

Bemerkungen über besondere Gattungen des Staars.

1) Der Milchstaar (*cataracta lactea*). Sobald beym Niederdrücken, die Kapsel der Linse durch die Nadel durchstochen wird, so fließt alsogleich die milchigte Feuchtigkeit des Staars in die wässerigte Feuchtigkeit, und diese wird plötzlich so trübe, und weißlicht, daß der Operateur weder den Stern, weder die Spitze der Nadel mehr sehen kann.

Diese Trübheit verschwindet nach einigen Wochen von sich selbst. Geschieht es nicht, so eröffnet man die Horn-

haut, und läßt diese Feuchtigkeit heraus fliessen.

2) **Käsigter Staar** (c. caseosa.) zuweilen bleiben nach der Operation einige Klümpchen vom Staar zurück, oder fallen in die vordere Augenkammer: man muß die erstern ebenfals niederdrücken; die letztern lösen sich in der wässerigten Feuchtigkeit endlich auf.

3) **Mit der Traubenhaut verwachsener S.** (*c. cum uvea concreta.*) Man erkennt dieß, wenn beym Niederdrücken des Staars der Regenbogen zugleich in Falten gezogen wird. und herabwärts gedrückt zu werden scheint. Der Operateur muß in diesem Falle mit dem Rücken der Nadel die Traubenhaut vom Staar hinweg, und vorwärts drücken, und also ablösen. Wenn dieß nicht geschehen kann, so muß er vom operiren gar aufhören, denn ansonst reißt er den Regenbogen vom Rande der Hornhaut ganz hinweg.

4) **Mit seiner eigenen Kapsel verwachsener S.** (*c. cum propria capsula concreta.*) einen solchen Staar drückt man samt seiner Kapsel hinunter.

5) Elastischer S. (*c. elastica*) oder wenn die hintere Oberfläche der Kapsel der Linse mit der Haut der gläsernen Feuchtigkeit zusammen gewachsen ist. Wenn ein niedergedrückter Staar, so bald man die Nadel in die Höhe zieht, auch alsogleich wieder aufsteigt, so versucht man die Niederdrückung drey oder auch sechsmal, und drückt etwas stärker. Kann man ihn noch nicht hinunter drücken, so muß der Operateur eine **schneidende Nadel** zwischen den Staar, und die gläserne Feuchtigkeit bringen, die Linse absondern, und dann niederdrücken.

6) **Vorderer Kapselstaar** (*c. capsularis anterior*) ohngeachtet die an ihrer vördern oder hintern Haut verfinsterte Kapsel gemeiniglich mit der Linse zugleich hinunter gedrückt wird, so kann es doch geschehen, daß die

Kapsel entzwey geschnitten, oder zerrissen, und dann die Linse allein, ohne ihrer Kapsel, hinunter gedrückt wird. Man erkennt es, daß nach der Hinunterdrückung des Staars die vordere verfinsterte Haut der Kapsel zurück geblieben ist, durchs Gefühl, durch Gesicht, wenn die undurchsichtige Farbe im Sterne verändert wird, und wenn man endlich die Nadel hinter dem Stern nicht sehen kann.

Die **Heilungsart** erfordert, die verfinsterte Haut mit einer Nadel zu durchbohren, hier und dort zu zerreissen, und niederzudrücken.

7) **Hinterer Kapselstaar** (*c. caps. posterior.*) Wenn man mit der Nadel den Staar niedergedrückt hat, so sieht man die Nadel im Sehloche (pupilla); hinter diesem und der Nadel aber bemerkt man ein dunkles Plättchen.

Die **H. A.** Man muß dieses Plättchen mit der Nadel von der glasförmigen Feuchtigkeit absondern, und dann niederdrücken.

8) Ange-

8) Angebohrner Staar (*c. nativa*) Leute, die von Natur aus staarblind sind, sehen auch nach niedergedrücktem Staar nicht gut, bis sie erst mit der Zeit sehen lernen.

9) Mit einem allgemeinen Fehler des Körpers vergesellschaffteter Staar (*c. complicata cum corporis vitio universali*) z. B. mit der kropfartigen, oder irgend einer andern Schärfe. Bey dergleichen Personen muß man nach gestochenem Staar Fontanelle oder andere künstliche Geschwüre eröffnen, und noch lange der Schärfe entgegen gesetzte Mittel geben; ansonst bekommen sie bald wieder den Staar.

10) Nachstaar (*c. secundaria.*) Diesen bemerkt man zuweilen nach einer oder mehrern Stunden, einem Tage, einem Monate, einem oder mehrern Jahren; er entsteht von der wieder empor gestiegenen verdunkelten Linse, und verursacht eine neue Blindheit, aber doch nicht immer; denn zuweilen geht er auch wieder von sich selbst

zurück. Wenn dieß aber nicht geschieht, so muß man ihn aufs neue hinab drücken, oder, welches denn sicherer ist, die Linse gar herausnehmen.

Zufälle welche, zuweilen, auf die Niederdrückung erfolgen.

1) Blutunterlaufung der weissen Augenhaut, wo der Stich geschehen ist: dieser Zufall ist unbedeutend, und wird mit einem Augenwasser vertrieben.

2) Blutauge, oder Ergiessung des Blutes in die Augenkammern, wodurch die ganze wässerigte Feuchtigkeit roth wird. Dieser Zufall ist schon wichtiger: doch weicht er nicht selten auf eine Aderläß, und eine Bähung mit einem Aufgusse der Kopfkräuter mit Wein.

3) Augenentzündung. Man hat sie hier weniger als bey der Herausziehung, zu befürchten, und sie wird auch selten so heftig. Die Heilungsart erfordert Aderlässe, Bittersalz, den

Auf-

Aufguß der Kopfkräuter mit Wein, das Silberglättessigwasser, oder einen Umschlag mit Aepfeln, und ein Blasenpflaster.

4) Ausfluß der wässerigten Feuchtigkeit, worauf die Hornhaut zusammen fällt. Dieser Zufall hat nicht viel auf sich. Denn nach einigen Tagen ist alles wieder in den vorigen Stand hergestellt.

5) Erbrechen, dieß erfolgt nicht selten nach einer oder der andern Stunde, oder auch in der ersten Nacht; gemeiniglich hört es aber von sich selbst bald wieder auf. Ein böses Vorzeichen giebt es hingegen; denn gemeiniglich steigt durch die Gewalt des Erbrechens der niedergedrückte Staar wieder in die Höhe. Aus dieser Ursache muß man alsogleich nach der Operation ein dem Erbrechen entgegen gesetztes Mittel, oder den Mohnsyrup (laudan. liquidum) mit süssem und frischem Mandelöle geben.

6) Vorfall des Staars durch den Regenbogen in die vördere Augenkam-

kammer; man muß die Hornhaut öffnen, und die verfinsterte Linse ausziehen.

7) Verengerung und Verwachsung des Augensterns. Nach einer Entzündung der Traubenhaut, oder einer Verletzung des Regenbogens (S. *num.* *LXXXII.* und *LXXXIII.*)

8) Verletzung des Regenbogens; länglichte Wunden sind nicht so gefährlich, wenn keine Entzündung dazu kömmt.

9) Eiterauge; gemeiniglich nach einer Entzündung der Traubenhaut, oder des Regenbogens, folglich ein böses Zeichen; denn gemeiniglich erfolgt eine Verengerung des Sterns, und eine Blindheit.

10) Kurzsichtigkeit, und schwaches Gesicht. Bey Leuten, denen man den Staar heruntergedrückt, oder heraus gezogen hat, wird das Gesicht gemeiniglich, wegen der fehlenden Linse, schwächer. Sie haben sich an zweyen Seiten konvexer Augengläser, mit einem

Fo-

Fokus von 5. oder 6. Zollen zu bedienen.

Herausziehung des Staars.

Es ist eine Herauslösung des Staars aus dem Auge durch einen in die Hornhaut gemachten Einschnitt.*)

Anzeige. Man kann einen jeden Staar ausziehen.

Gegenanzeige. Wenn der schwarze Staar, oder, eine Verdunklung oder Auflösung der gläsernen Feuchtigkeit zugleich zugegen ist, unternimmt man die Operation umsonst.

Gemeiniglich hat sie einen unglücklichen Ausgang, wenn der Kranke öfters Augenentzündung und halbseitiges Kopfwehe bekömmt; wenn er scharfe Säfte, und einen allzu reitzbaren Körper hat; wenn der Staar mit der Traubenhaut, oder mit der gläsernen Feuchtigkeit verwachsen ist.

Die

*) S. Richters Abhandlung von der Ausziehung des grauen Staars und Hellmann vom grauen Staar, und dessen Herausnehmung.

Die Niederdrückung verdient vor der Ausziehung den Vorzug.

1) Wenn der Kranke mit einer Augenlieder-oder Augapfelzückung behaftet ist.

2) Wenn das Auge zu tief in der Augengrube liegt.

3) Wenn die Hornhaut allzu flach ist.

4) Bey Kindern, die weder das Auge, noch den Kopf in einer gehörigen Lage und Ruhe halten können.

Zeit zur Operation. Man kann sie das ganze Jahr hindurch zu allen Zeiten unternehmen.

Im **Winter** muß das Zimmer etwas warm, im **Sommer** etwas kühl seyn; das Frühjahr und der Herbst sind wegen der damals gewöhnlich häufigen epidemischen Krankheiten, für Leute, die schon eine Anlage dazu haben, zweifelhaft. Der Ort und die Zubereitung des Kranken ist wie bey der Niederdrückung.

Zubereitung der Instrumente.

1 Fingerringnadel (digitale cum hasta) des Herrn Rumpelts.

2) Das Richtersche Staarmesserchen.

3) Das

3) Das Lafaysche etwas krumme Bälgleinsmesserchen.
4) Eine verborgene Nadel die Kapsel der Linse samt der Linse selbst, nach der Vorschrift des Herrn Richters, hinaus zu schaffen.
5) Das Lafaysche Löffelchen.
6) Die Davielsche Augenscheere, die Wunde der Hornhaut, wenn es nöthig wäre, zu erweitern.
7) Ein Instrument, den mit dem Regenbogen verwachsenen Staar davon abzulösen.

Zubereitung zum Verbande: einige Kompressen und eine Augenbinde.

Stellung des Kranken. Er muß auf einem niedern Sessel gegen das Fenster also sitzen, daß das Licht gleichsam von der Seite in das Auge falle.

Stellung des Operateurs. Er muß höher als der Kranke also sitzen, daß dessen Kopf seiner Brust entgegen gekehrt, und nahe stehe. Denn weder mit erhabenen, weder mit ausgestreckten Armen kann man einen sichern Schnitt führen.

Stel-

Stellung der Gehilfen. Einer reichet die Instrumente zu. Der andere steht hinter dem Kranken, und hebt mit der einen Hand dessen oberes Augenlied auf, die andere aber legt er unter das Kinn des Kranken, neiget auf diese Art dessen Kopf unterwärts, und drückt ihm fest an seine Brust.

Die Operation selbst; wenn sie z. B. am linken Auge zu machen ist.

1) Das rechte Auge des Kranken bedeckt man fest mit einer **Binde**, und mit Kompressen.

2) Der Operateur drückt mit dem Zeigefinger der linken Hand das untere Augenlied abwärts, den Augapfel selbst aber unten am innern Augenwinckel etwas, doch sehr behutsam, zusammen.

3) Dann nimmt er mit der rechten Hand das Messerchen wie eine Schreibfeder, bringt die also bewaffnete Hand an den aussern Augenwinkel, und drückt sie, damit sie nicht wancke, an die Wange, und den Schlaf des Kranken.

4) In dieser Stellung muß er etwas verziehen, bis das Auge, welches dann gemei-

meiniglich in einer starken Bewegung ist, in einer zur Operation schicklichen Lage, nämlich gegen die Höhe, und gegen den äussern Augenwinkel gerichtet, etwas ruhiger werde.

5) So bald dieß geschieht, so sticht er plötzlich, doch behutsam, die Spitze des Messerchens in die Hornhaut im äussern Augenwinkel, in einer Entfernung einer halben Linie von der harten Augenhaut, nnd in der nämlichen Höhe mit dem Mittelpunkt des Sterns unter eine senkrechten Richtung hinein, daß die Spitze in die vördere Augenkammer komme.

6) Dann muß er das Messerchen also führen, daß die Spitze von dem Regenbogen entfernt, das Häft aber zurück gezogen werde, damit die Klinge in einer paralellen Richtung mit dem Regenbogen bleibe; auf diese Art nun bringt er es durch die vördere Augenkammer, und sticht es an der entgegen gesetzten Seite der Hornhaut, an dem ähnlichen Ort, wie er hinein gestochen hatte, wieder heraus.

7) Nun führt er das Messerchen weiter zum innern Augenwinkel, bis dessen Spitze bey ohngefehr 6 Linien aus der Hornhaut hervorraget, und die untere Hälfte dieser Haut getrennet ist. Dann bricht endlich die wässerigte Feuchtigkeit hervor.

8) Hierauf bringt er das Bälgleinsmesser (*cystitomus*) durch die Wunde der Hornhaut, und den Augenstern bis zur Kapsel der Linse, drückt die Spitze heraus, durchstößt die Kapsel mit wiederholten Stichen, zieht die Spitze wieder zurück, und das Instrument aus dem Auge heraus.

9) Die Linse geht dann gemeiniglich von sich selbst, oder nach einem gelinden Drucke des Auges heraus.

10) Oder man öffnet, nach zerschnittener Hornhaut, die Kapsel der Linse gar nicht, sondern bringt die Richtersche verborgene Nadel hinein, und sticht sie mitten in die Linse. Mittelst dieser Nadel hebt man die Linse mit der Kapsel in die Höhe, drückt sie zu wiederholten malen nach der rechten und

nach

nach der linken Seite abwärts, wobey man doch behutsam seyn muß; nach diesem drehet man die Nadel mit den Fingern herum, wodurch sie von der angesteckten Linse wieder los gemacht wird. Hierauf geht die Linse samt ihrer Kapsel, nach einem geringen Drucke des Augapfels, entweder von sich selbst heraus, oder man kann sie mit dem kleinen Davielschen gekrümmten Augenlöffelchen ganz los machen, und heraus nehmen *)

11) Wenn endlich die Linse heraus gefallen ist, reinigt man das Auge mit dem Davielschen Löffelchen von dem etwa vom Staar los gegangenen Stückchen.

Der erste Verband, und die übrige Lebensordnung des Kranken ist hier wie bey der Niederdrückung des Staars.

*) Diese Methode hat Herr Prof. Richter neulich angegeben, und durch sie wird der Kranke vor einem nachwachsenden Staar wegen Verfinsterung der vorhin zurück gebliebenen Kapsel, gesichert. S. dessen *Observat. chirurg. fascic. II. p. 88.*

Bemerkungen über besondere Gattungen des Staars.

1) Milchstaar. Diesen kann man mit der ganzen Kapsel nicht heraus bringen, folglich muß man, nach ausgeflossener weissen Feuchtigkeit, die hohle Kapsel mit der Spitze der Staarnadel, oder des Bälgleinsmesserchens zerschneiden.

2) Käsigter Staar; man nimmt die Stückchen des Staars heraus, und verfährt mit der Kapsel wie bey der vorhergehenden Gattung.

3) Mit der Traubenhaut zusammengewachsener Staar. Man schiebet einen Griffel mit gekrümmter Spitze zwischen die Traubenhaut, und die Linse, und versucht also die Absonderung zu machen.

4) Mit seiner eigenen Kapsel zusammengewachsener Staar. Man macht ihn samt seiner Kapsel mittelst der Richterschen Nadel los, und drückt ihn heraus.

5) Elastischer, oder mit der glasförmigen Feuchtigkeit zusammen gewachsener Staar. Man versucht es, die Kapsel mit-

mittelst der Richterschen Nadel, von der Haut der glasförmigen Feuchtigkeit los zu machen. Geht dieß nicht an, so schneidet man die Kapsel auf, und drückt die Linse allein heraus.

6) **Vörderer, oder hinterer Kapselstaar.** Bey dieser Gattung ist vorzüglich die Absonderung der Kapsel von der glasförmigen Feuchtigkeit nöthig, wäre dieß unmöglich, so zerschneidet man durch wiederholte Schnitte die übrig gebliebene verfinsterte Kapsel.

7) **Nachstaar**, der nach der Herausziehung schon am zweeten Tage erfolgt, und von der Entzündung der zurückgebliebenen Kapsel kömmt. Zuweilen verschwindet er, nach aufgelegten der Entzündung entgegen gesetzten Bähungen in einigen Tagen; wenn aber die Entzündung den gesagten Mitteln in den ersteren Tagen nicht weichen sollte, so muß man zu stärkern schreiten; z. B. zur Aderläß, zum Silberglätteßigwasser, zu auf den Nacken, und auf die Schläfe gelegten Blasenpflastern, zu

abführenden Mitteln aus dem Bittersalze ꝛc.

Geht endlich die Entzündung in eine langwührige Verfinsterung der zurückgebliebenen Kapsel über, so hat man sich stärkerer auflösender Mittel zu bedienen, die wir bey der Heilungsart des Staars angeführet haben; wenn all dieß nichts hilft, so wird eine neue Operation, und die Hinwegschaffung des verfinsterten Blättchens erfordert.

8) **Mit dem Augenstern zusammengewachsener Staar.** Wenn der Stern schon vor der Operation immer verengert, und unbeweglich ist, wenn er auch nach aufgeschnittener Hornhaut, und in einem sehr dunkel gemachten Zimmer doch nicht erweitert wird, dann muß der Operateur noch einige Zeit abwarten; erfolgt die Erweiterung gar nicht, so darf man den Stern kühn aufschneiden.

Unglückliche Zufälle während der Ausziehung des Staars.

1) **Spaltung der Plättchen der Hornhaut.** Wenn man das Messer schief

in

in die Hornhaut sticht, so kömmt man damit zwischen die Plättchen derselben. Dann muß man es wieder herausziehen, und mehr senkrecht führen.

Allzu enge Wunde der Hornhaut. Wenn die Hornhaut nicht zur Hälfte aufgeschnitten wird, so bleibt die Linse in der Wunde stecken. In diesem Falle muß man die Ecken der Wunde mit einer geraden Scheere erweitern: durch eine gerade Scheere geschieht diese Erweiterung leichter als durch eine krumme; ein Vorurtheil ist es aber, daß eine scharfe (acuta) Scheere eine gequetschte Wunde mache, und eine übel gestaltete Narbe zurück lasse.

3) Zusammenfallen der Hornhaut währendem Schnitte. Dieß geschieht, wenn die wässerigte Feuchtigkeit schon währender Aufschneidung der Hornhaut allzu frühe ausfließt; oder wenn das Messer eine üble Gestalt hat, und diesen Fehler haben, ausser dem Richterschen alle Messer; oder, wenn man das Messer aus der Wunde zieht, weil der Kranke das Auge beweget hat, oder dem Ge-

Gehilfen das obere Augenlied abwärts entfallen ist; oder endlich, wenn man den Augapfel währender Aufschneidung der Hornhaut sehr drückt.

In diesem Falle wird der Augenstern sehr leicht verletzt, folglich muß der Operateur ganz aufhören, und, wann die Wunde nach einigen Tagen geheilet ist, die Operation aufs neue unternehmen. Oder er muß die Wunde der Hornhaut mit einer geraden Scheere mit stumpfen Spitzen genugsam erweitern.

4) **Verletzung des Regenbogens.** Man erkennt sie durch den Augenschein, und den Ausfluß des Blutes.

5) **Vorfall des Regenbogens,** unter der Operation, wegen einem äusserlichen Drucke, oder einer Starsucht des Augapfels. Man muß ihn wieder in seine gehörige Lage bringen. S. Vorfall des Regenbogens.

6) **Vorfall der glasförmigen Feuchtig-** von einem äusserlichen Drucke, oder einer Starsucht der Augapfelmuskeln. Wenn nur ein kleiner Theil vorfällt scha-

schadet es dem Gesicht nicht, und Leute, denen die glasförmige Feuchtigkeit vorgefallen ist, sehen noch klärer. (S. Vorfall der glasförmigen Feuchtigkeit. *)

7) **Allzu früh herausgefallene Krystallinse.** Zuweilen geschieht es, daß, wenn die Hornhaut kaum, die Kapsel der Krystallinse aber noch gar nicht aufgeschnitten worden ist, die Linse schon mit Gewalt, entweder wegen einem Drucke des Auges, oder einem Krampfe der Augapfelmuskeln, herausspringt. Man hat folglich zu fürchten, daß nicht auch ein Vorfall des Regenbogens, und der gläsernen Feuchtigkeit erfolge.

8) **Wenn der Kranke nieset.** Das Niesen findet sich zu einer äusserst ungelegenen Zeit ein, wann die Hornhaut schon aufgeschnitten ist, dann dadurch

*) Man muß das Auge bedecken, und den Vorfall der Natur überlassen. S. Richters Abhandlung von der Ausziehung des grauen Staars. S. 113.

wird gemeinlich das Blut, der Regenbogen, und die ganze glasförmige Feuchtigkeit aus dem Augapfel herausgetrieben. Man muß, wann dieß geschieht, das Auge mit einem Tüchelchen bedecken, und die Hand darauf halten.

9) Verwicklung mit dem schwartzen Staare. Wenn der Operateur, nach herausgenommener Linse, sieht, daß der Stern schwartz und rein ist, der Kranke aber doch nichts sieht, so ist der schwartze Staar zugegen. Folglich wird die Operation ohne Nutzen unternommen.

10) Verwicklung mit der Auflösung der glasförmigen Feuchtigkeit. Nach heraus genommener Linse fließt die glasförmige Feuchtigkeit wie ein Wasser heraus, und der Krancke bleibt blind.

11) Verwicklunng mit der Verfinsterung der glasförmigen Feuchtigkeit. Nach heraus genommener Linse raget die verfinsterte glasförmige Feuchtigkeit hervor, folglichbleibt der Kranke blind.

12) Verwicklung mit der Sternverengerung. Wenn, nach Aufschneidung der Hornhaut der vor der Operra-

ration erweiterte Stern sich sehr zusammenzieht, so ist es unmöglich, die Kapsel aufzuschneiden, und die Linse heraus zu drücken. Folglich muß man das Zimmer verfinstern, und abwarten, bis sich der Stern wieder erweitert.

Nach der Operation zuweilen erfolgende Zufälle.

1) **Nicht erfolgende Heilung der Hornhaut.** Gemeiniglich ist die Hornhaut am dritten Tage nach der Operation zugeheilet. Wenn dieß also am vierten oder fünften Tage noch nicht geschehen ist, so ist die Ursache entweder von bösen Säften des Kranken, oder von einem Vorfalle des Regenbogens, oder der glasförmigen Feuchtigkeit abzuleiten.

2) **Sichtbare Narbe.** Wunderbar ist es, daß nach einer mit einem scharfen Messerchen gemachten Wunde in die Hornhaut keine Narbe zurück bleibt, wenn die Wunde nicht in eine grosse Vereiterung übergeht.

3) **Augenentzündung.** Zuweilen erfolgt erst am siebenten Tage nach der Operation

ration eine Augenentzündung mit einem Fieber. (*) Sie wird öfters durch Aderlässe, Bittersalz, auf den Nacken, und die Schläfe gelegte Blasenpflaster wieder vertrieben. Zuweilen aber wird eine **langwührige** Augenentzündung daraus, die durch Monate, und Jahre anhält. S. **langwührige Augenentzüudung.**

4) **Ausfluß der wässerigten Feuchtigkeit nach dem dritten Tage**, wo er aufhören sollte; es ist ein Zeichen, daß der Regenbogen, oder die glasförmige Feuchtigkeit in der Wunde mit eingesperret ist.

5) **Vorfall der glasförmigen Feuchtigkeit**, einige Stunden nach der Operation wegen einem Krampfe der Augapfelmuskeln; er erfordert Mitteln mit dem Mohnsafte. S. **Vorfall der glasförmigen Feuchtigkeit.**

6) **Vorfall des Regenbogens**, einige Stunden, oder auch am andern Tage nach der Operation, wegen einer

Staar=

---

*) LANGE, *l. c. p. s.*

Staarsucht des Augapfels. Man muß den Regenbogen wieder in seine Lage bringen, und die Alaunauflösung umschlagen. S. Regenbogenvorfall.

7) **Ungestaltheit des Sterns**, es ist ein öfters erfolgender Zufall nach der Ausziehung des Staars.

8) **Zerspaltung des Sterns**, wegen einer queeren Verletzung des Regenbogens während der Operation. Sie ist nicht mehr heilbar.

9) **Verengerung, Verwachsung des Sterns, und Regenbogen Anwachsung**, wegen einer Entzündung des Regenbogens, und der Traubenhaut. S. *num. LXXXII. num. LXXXIII.* und *num. LXXXIV.*

10) **Verfinsterung der Hornhaut**, wegen einer Entzündung derselben, sie vergeht wieder, wann die Entzündung vorüber ist.

11) **Trübheit der gläsernen Feuchtigkeit**, zuweilen vom einem zurückgebliebenen Klümpchen eines käsigten Staars, der von der wässerigten Feuchtig-

tigkeit aufgelöset worden ist; sie verschwindet nach einigen Wochen.

12) Eiterauge, eine Wirkung einer innerlichen Augenentzündung. S. *num. LXXXXII.*

13) Augenliederentzündung, wann der Gehilfe das Augenlied gequetscht hat, oder wann es durch einen Umschlag erschlappet worden ist. Sie wird leicht geheilet.

14) Zückung der Augenliedermuskeln, von Gemüthsreitzungen, oder wenn man allzu frühe sich dem Lichte aussetzt; es wird dadurch der Regenbogen, oder die glasförmige Feuchtigkeit durch die Wunde der Hornhaut öfters heraus gedrückt. Die Heilungsart. Man legt eine Bähung von Aepfeln mit Safran und Kampfer über. Innerlich giebt man den Mohnsaft.

15) Schwaches Gesicht, wegen dem Mangel der Linse, es erfordert von beyden Seiten erhabene Augengläser.

16) Augenschwindsucht, zuweilen vom Ausfluße der Feuchtigkeiten. S. *num. LXXII.*

17) Ein=

17) Einwärtskehrung der Augenliederhaare, zuweilen werden einige Augenliederhaare einwärts gekehret, und verursachen eine Entzündung des Augapfels. Man muß die fehlerhaften Haare ausziehen, wenn man sie nicht auswärts kehren kann.

(LXXXXVIII) Vorfall der Krystallinse. (Prolapsus lentis crystallinae.)

Es ist ein Vorfall der Linse aus ihrer Kapsel in die vördere Augenkammer. Gattungen sind.

1) Vorfall der Linse ohne einer Wunde der Hornhaut (*P. lentis sine vulnere corneæ*) Die nächste Ursache ist eine Berstung der Linsenkapsel. Sie geschieht öfters während der Niederdrückung des Staars, nach einem Falle auf das Haupt, nach einem Sprunge von einer Anhöhe, nach einem Schlage auf das Auge, und nach einem Drucke des Augapfels.

Er-

Erkenntniß. Den Vorfall der Linse erkennt man durch die Besichtigung des Auges, und das Ansehen der durchsichtigen oder verdunkelten Krystalllinse.

Wirkung. Die vorgefallene Linse verursacht in der vördern Augenkammer zuweilen einen Schmerz, eine Entzündung des Auges, eine Zusammenziehung des Sehloches und eine Verwirrung des Gesichts; zuweilen erfolgt auch, ausser dem letztern, kein anderer Zufall.

Die Heilungsart. Man muß die Hornhaut so weit, wie bey der Ausziehung des Staars, aufschneiden.

2) **Mit einer Wunde der Hornhaut vergesellschafteter Vorfall der Linse** (*P. lentis cum vulnere corneæ.*) Nach einem Einschnitte in dieselbe bey der Ausziehung des Staars, oder einer Verwundung der Hornhaut, vorzüglich wenn daß Auge mit den Fingern, oder mit Instrumenten, oder durch einen Krampf der Augenmuskeln viel zusammen gedrückt wird.

Krank-

Krankheiten der glasförmigen Feuchtigkeit. Morbi humoris vitrei.

LXXXXIX Verduncklung der glasförmigen Feuchtigkeit. (Glaucoma.)

Es ist eine Verdunklung der glasförmigen Feuchtigkeit.*) Man erkennt sie, weil der Kranke nichts sieht, und weil man einen verfinsterten, oder doch etwas dunkleren Kreis hinter der Krystallinse bemerkt.

Die nächste Ursache ist eine Absetzung einer trüben Feuchtigkeit in die Fächerchen der glasförmigen Feuchtigkeit.

Diese Krankheit kömmt sehr selten vor, kann nur sehr schwer erkannt werden,

*) S. Heisters *Tractat: de cataracta, glaucomate, et amaurosi, Altorfii.* 1720.

und ist allezeit unheilbar.

Gattungen sind:

1) Undurchsichtige V. (g *opacum*) bey dieser Gattung ist die glasförmige Feuchtigkeit, wie bey dem weissen Staare, undurchsichtig. Im Anfange der Krankheit könnte man äusserlich den Dampf des Salmiackgeistes versuchen. Innerlich könnte man den Extrakt der schwärzlichten Küchenschelle des Schirlings, des weissen Bilsenkrautes, des Eisenhütchens mit den Kellerwürmern, mit dem versüßten Quecksilbersublimat, und mit dem Aufgusse des Wolverleys gebrauchen lassen. Wenn diese Krankheit schon durch eine längere Zeit währt, so ist sie unheilbar

2) Erdigte V. (g terreum) bey dieser artet die glasförmige Feuchtigkeit, nach der Bemerkung einiger Schriftsteller, in eine erdigte Substanz aus.

3) Eitrigte V. (g. purulentum, es ist eine Verwandlung der glasförmigen Feuchtigkeit in ein eitrigtes, oder eiterförmiges Flüßiges. Diese Krankheit ist unheilbar, und wenn man das kranke Auge nicht ausrottet, so greifft

sie

sie auch das andere, noch gesunde Auge an.

C) Auflösung der glasförmigen Feuchtigkeit (Synchysis.)

Es ist eine Auflösung der glasförmigen Feuchtigkeit in ein dünnes Wasser.

Die Ursache ist meistens verborgen *) diese Krankheit ist fast immer mit dem schwarzen Staare **) zuweilen auch mit dem grauen Staare verbunden.

Man erkennt sie an der vollkommenen Blindheit bey der die schwarze Farbe des Augensterns so bleich ist, daß man durch sie die ganze innere Fläche der Markhaut, und ihre rothen Gefäßchen unterscheiden kann.

Die Heilungsart ist unmöglich. Denn durch was für Mittel sollte man der aufge-

*) Vom aufgelegten flüchtigen Hirchhorngeiste scheint diese Auflösung entstanden zu seyn. S. Richter vom grauen Staar. S. 102.

**) S. Richter *Fascicul. observat. chir. II. p.* 67.

aufgelösten gläsernen Feuchtigkeit ihre natürliche Dichtigkeit wieder geben können?

C.) Vorfall der glasförmigen Feuchtigkeit. Prolapsus humoris vitrei:

Es ist ein Vorfall der glasförmigen Feuchtigkeit aus einer Wunde der Horn- oder harten Augenhaut.

Die Wirkungen, ein geringer Vorfall schadet nichts, und wird in einigen Wochen wieder zurecht gebracht, wenn aber ein grosser Theil dieser Feuchtigkeit ausfließt, dann fällt der Augapfel zusammen, der Augenstern verschließt sich, und es erfolgt also eine unheilbare Blindheit.

Gattungen sind.

1) V. Von einem Drucke des Auges (p. a pressione oculi.) Es ist ein Zufall, der sich beym Staarausziehen öfters einfindet, wenn der Gehilfe, oder der Operateur selbst währendem Aufschneiden der Hornhaut den Augapfel mit den Fingern stark drückt.

2) Von

2) Von einem Krampfe der Augapfelmuskeln (p. a spasmo musculorum bulbi.) Dieser Krampf folgt oft alsogleich nach aufgeschnittener Hornhaut, oder während der Ausziehung der Linse; zuweilen aber am andern Tage, oder auch nach mehreren Tagen nach der Operation. Die Ursache siehe num. LXXVI. Es verhütet auch die Rückenlage des Kranken diesen Vorfall nicht.

Die Heilungsart. Man giebt alsogleich Oel mit Mohnsaft. Aeusserlich verbindet man das Auge durch 9 Tage, und läßt den Vorfall in der Wunde, ohne ihn zurück zu drücken, oder abzuschneiden. Denn die nach und nach zusammenheilende Wunde sondert den vorgefallenen Theil von sich selbst ab. *)

*) S. Richter von der Ausziehung des grauen Staars im Hauptstück vom Vorfalle der glasförmigen Feuchtigkeit. S. 99.

Krankheiten der Markhautl, oder des Gesichts. (Morbi retinæ, seu visus.)

* * *

(CII. Lichtscheue (Photophobia.)

Es ist eine so starke Verabscheuung des Lichts, daß der Kranke auch nicht den geringsten Schein davon ertragen kann. Dergleichen Kranke pflegen mit den Augen zu blinzen, um dadurch das übermässige Licht abzuhalten.

Die nächste Ursache ist eine allzu starke Empfindlichkeit der Markhaut.

Gattungen sind:

1) Entzündungsartige L: (P. inflammatoria:) sie ist vorzüglich ein Zufall einer innern Augenentzündung, die Heilungsart erfordert, die Entzündung hinweg zu schaffen.

2) L: von einer Augensternerweiterung (P. à mydriasi) denn wenn der Stern allzu stark erweitert ist, so nimmt er eine zu grosse Menge Lichtstrah-

strahlen auf, daraus entsteht eine Licht- scheue. Die lindernde Heilungsart erfordert, einen grünen Taffent über die Augen zu hängen. Die gründliche Heilungsart erfordert die Hauptkrankheit hinweg zu schaffen. S. num. LXXXI.

3) L: Von einer Ungewöhntheit des Lichts (P: a desuetudine lucis. Leute, die lang in einem Kerker gesessen haben, können, wenn sie nun herausgeführt werden, das Licht nicht ertragen, ohngeachtet der Stern zusammen gezogen wird. Denen der Staar niedergedrückt, oder heraus gezogen wird, diesen kömmt der erste Anblick des Lichts wie Feuer, oder Blitz vor, und wird ihnen unerträglich. Sie müssen die Augen mit einem grünen Taffent bedecken, und sich also nach und nach an das Licht gewöhnen.

4) L: Von allzu starker Empfindlichkeit des Nervensystems P: nervea). Es ist ein Zufall beym Wasserscheue und vielen, theils hitzigen, theils Nervenkrankheiten. Die Heilungsart erfordert stärkende, und Nervenmittel.

5) L: Von einem allzuheftigen Licht; (P. a luce nimia.) z. B. wenn man in die Sonne sieht, welches den Augen unerträglich ist.

(CII. Schwarzer Staar (amaurosis.)

(CII Schwartze Staar (amarosis.)

Es ist eine Blindheit, bey der der Augenstein gemeiniglich schwarz, erweitert, und unbeweglich ist. *)

Es giebt aber Gattungen des schwarzen Staars, wo der Stern verengert, beweglich, bleich, und bis an die Markhaut durchsichtig ist. **)

Selten befällt er ein, gemeiniglich aber beyde Augen zugleich.

Die **nächste Ursache** ist ein Mangel des Einflusses des Nervensaftes in den Sehnerven, und in die Markhaut.

Sehr selten entsteht diese Krankheit ohne alle vorhergängige **Anlage** (praedispositio.)

Erkenntniß. Der schwarze Staar kömmt gemeiniglich nach und nach, selten auf einmal. Zeichen der Annäherung sind.

---

*) Man nennt ihn auch *Gutta Serena.* S. *Oehmen Diss. de amaurosi,* und *Noothnagel. Diss. de amaurosi. Erlang.* 1776

**) S. Richter *fascic. II. observ. chirurg. p.* 62.

ein nach und nach schwächer werdendes Gesicht, wo man durch einen Nebel, durch Spinnengewebe, durch Netze, durch gefärbte Tücher zu sehen, oder Blitze vor den Augen schwebend glaubt. Endlich erfolgt eine unvollkommene, und dann eine vollkommene Blindheit ohngeachtet der Stern schwarz ist.

Nach den Ursachen kann man folgende Gattungen angeben. 1) S. von einer Blutanhäufung (*A à congestione sanguinea*) er entstehet von einer Anhäufung des Bluts in den Gefässen des Gehirns, des Sehnervens, und der Markhaut.

Die Ursachen: eine Anstemmung wenn man schwere Lasten, vorzüglich mit stark vorwärts gekrümmtem Körper, trägt; das **Kreissen** bey Gebährenden: eine **Vollblütigkeit** im Kopfe von starker Hitze, oder anfallenden Sonnenstrahlen auf den Kopf; untertrückte **monatliche** oder **Kindbettreinigung**, unterdrückter **Mastdarmblutfluß**, Unterlassung der zur Gewohnheit gewordenen **Aderläße**, Mißbrauch **geistiger Getränke**, **Er**=

brechen, Husten, Lachen, Schreyen, Trompeten-Blasen, wodurch das Blut im Kopfe zurück gehalten wird, Mißbrauch von Quecksilberarzneyen *) oder Eisenarzneyen; endlich eine Entzündung der garnförmigen Haut, ein Blutschlag, ein hitziges Fieber und die Schwangerschaft

Man erkennt diese Gattung an den Zeichen der Blutanhäufung im Gehirne, und in den Augen. Sie befällt junge und blutreiche Leute.

Die Heilungsart erfordert zurück treibende, und auslerende Mittel; folglich

1) läßt man am Arme, oder Beine öfters zur Ader.

2) Setzt man Schröpfköpfchen,

3) Saugwürmer an die Schläffe, und an die Augenwinkel.

4) Eröffnet man die Schlafschlagader; zugleich giebt man

5) starke abführende Mittel, und reitzende Klystire zu wiederholten malen.

6) Bä-

---

*) S: Thedens Unterricht für die Wundärzte bey Armeen. 1774. S. 199.

6) **Bäder bis an den halben Körper** oder **warme Bäder.**

7) Aeusserlich schlägt man **eißkaltes Wasser** auf das Auge, und eine **kalte Bähung** um die Stirne, und die Schläffe; beydes wiederholt man alle Viertelstunde.

Wenn all dieses nichts fruchtet, so ist es ein Zeichen, daß die vom Blute strotzende Gefäße ihre **Spannkraft** schon verloren haben; hier werden nun **innerlich** und **äusserlich** die beym schwarzen Staare angerühmten Mittel erfordert.

Zu den **innerlichen Mitteln** gehört

1) **Der Extrakt vom Schierling.** *)

2) . . . . **Eisenhütchen.** *)

3) Der

---

*) Durch den Schierling haben schon mehrere Personen ihr Gesicht wieder erhalten. S. des Freyherrn v. Störk *Tr. de cicuta* 168. und 169.

*) S. Die eben angeführte Abhandl. S. 120 und 268 mittelst des Extrakts vom Eisenhütchen mit dem versüßten Quecksilber, und eines auf den Kopf gelegten Blase

3) Der Aufguß von den Wolverleyblüthen. *)

4) Der zum drittenmal niedergeschlagene Goldfärbige Spießglanzschwefel. *)

5) Der Lebensbalsam.

6) Das Dippelsche Oel.

7) Der Biesam. *)

8) Der Absud vom Guajakholze. *)

9) Der versüßte Quecksilbersublimat. *)

10) Die

---

pflasters habe ich einen Knaben, der wegen zurückgetrettener Krätze des Kopfs den schwarzen Staar bekommen hatte, in 14 Tagen geheilt.

*) S. Herrn Collin in *ann. med.* und *observat.* an vielen Stellen.

*) Einige Tropfen vom Lebensbalsam mit Zucker, und den zum drittenmale niedergeschlagenen goldfärbigen Spießglanzschwefel lobt Fr. Hoffmann *Med. rat. Syst. T. 4. p. 4 §. 8. p. 119.* und 120. §. 5.

*) Das Dippelsche Oel, und den Biesam lobt Herr Warner *on the human eye*, und Herr Lieutaud *Synops. univers. prax. med. 1765. Amst. P. I.* 2. *S. 2. p. 351.*

10) Die Belladonna. *)

11) Der gesättigte Absud der Fieberrinde, und der Baldrianwurzel, mit dem flüchtigen Hirschhornsalze. *)

12) Erbrechmittel. *)

13) Die Hermodattelwurzel. *)

14) Die Blasenkäfertinktur. *)

In=

---

*) Man kann ihn wenigstens wegen seinen vorzüglichen Heilkräften in der Gicht versuchen. S. Herr Wintringham *Annotatz in* Meadii *monita & præcepta.*

*) Mit dem versüßten Quecksilbersublimat ist der schwarze Staar glücklich geheilet worden. S. Rowley *a treatise on the diseases of eyes. p. 150.*, und Abhandl. der schwedischen Akademie 30. B. 103. S.

*) S. Hannöv. Magazin. 1774. St. 27.

*) S. Nothnagel *l. c. p. 14.* und Dresky *Diss. de Valeriana officinali Linnæi. Erlangæ.* 1776.

*) S. Schmucker A. O. Th. I. S. 481. und Thedens Bemerkungen, und Richter *a. o.* S. 80.

*) S. Linnæi *Mat. Medica p. 45.*

*) Brisbane *Select. cas. in the practice of medicine.*

Innerlich gegebene **Eisenarzneyen** schaden beym schwarzen Staare, weil sie die Anhäuffung des Blutes im Gehirne, und in den Augen noch verstärken.

Aeusserlich werden bey dieser Krankheit folgende Arzneyen vorzüglich angerühmt.

1) **Kalte Bäder.** *)

2) **Reibung des Kopfes**, nach abgeschornen Haaren mit wollenen Tüchern, die mit dem Rauche vom Bernstein wohl durchdrungen sind, wie auch mit Kampfergeist, den man zugleich auf die Halswirbelbeine einreibt. *)

3) In das Auge getropftes **Dippelsches Oel.** *)

4) Auf

*) WARNER. *l. c. p.* 32

*) GENDRON, *traité des maladies des yeux.* T. II p. 235

*) *Acta Acad. elect. Mogunt.* T. I. p. 536.

4) auf die Stirne, und die Schläfe geriebener Hoffmannischer Balsam. *)

5) Nießmittel. *)

6) Der Dampf vom heissen Koffeeabsude, oder vom Aufgusse der Kopfkräutr. *)

7) Der Dampf vom flüchtigen Salmiackgeist. *)

8) Reibung des Augapfels, und der Gegend über dem Augenliede.

9) Die Elektrizität. *)

10) Die magnetische Kraft. *)

2) S.

---

*) *Syst M. Rat. T. IV. p.* 120

*) Richter *l. c. p.* 57.

*) S. Heisters, Hoffmans, und Lieutauds angef. Werke.

*) Schmucker *l. c.* B. 2. S. 473.

*) *Medical observat and inquiries. Vol. V.* 1776. und Richter chirurg. Bibliothek 4. B. 1. S. 54.

2) S. Von einer Anhäufung des Serums (*a. á. congestione serosa.*) Von einer Anhäufung der serösen, oder einer schleimigten Feuchtigkeit in der Borke des Gehirns, in dessen Kammern, im Grunde der Hirnschaale, oder um die Sehnerven. Diese Feuchtigkeit kann an diesen Orten entweder ergossen, oder in den Gefässen angehäuffet seyn. Aus dieser Ursache folgt der schwarze Staar zuweilen auf einen übel geheilten Katarrh, auf eine unterdrückte Ausdünstung, eine schleimigte Absetzung, einen serösen Schlagfluß, oder beym Wasserkopfe.

Diese Gattung befällt Schleimsäftige, alte Leute, und Kinder.

Die Heilungsart erfodert schweißtreibende Mittel, z. B. den Holzabsud, den Spießglanz mit der Holundersalse, Huxhams Spießglanzwein, abführende, harntreibende, Erbrechmittel, Blasenpflaster, Fontanelle, Haarschnüre. Wenn dieß nichts hilft, so giebt man inn- und äusserlich kurz vorher gesagte bestimmt wirkende Staarmittel.

3) S.

3.) S. von einer Schwäche der Markhaut (A ab inbecillitate retinæ) Sie erfolgt nach Gehirnerschütterungen, übertriebenem Studiren, und Nachtarbeiten, übertriebenem Beyschlaff, und Selbstbefleckung, nach langem Gebrauche der Vergrösserungsgläser, nach gähe in das Auge fallendem starken Lichte, nach langer Betrachtung sehr glänzender, oder weisser Gegenstände, z. B. des Schnees; endlich auch nach gebrauchten Mohnsaftarzneyen, und andern betäubenden Mitteln, wie auch nach lange auf die Augen wirkenden Dampfe von Kohlen.

Die Heilungsart erfordert stärkende Mittel. Aeusserlich bedienet man sich eines kalten Augenbades, und des Janinschen Augenweins, oder des Lilienwassers mit Lavendelgeist. Innerlich giebt man die Fieberrinde mit dem Baldrian.

4.) S. von einer Entkräftung (a exhaustorum,) er erfolgt nach allen starken Auslerungen, und Schwächungen des ganzen Körpers, vorzüglich nach hefti-

tigen Ruhren, Blutbrechen, allzu starkem Speichelflusse, und allzu starken Aderlässen, vorzüglich bey Schwangeren.

Die **Heilungsart** erfordert stärkende Arzneyen, die Milchdiät mit der Fieberrinde, und mit dem Kaskarilleextrackt.

5.) S. **von einer Kopfkrankheit** (A ab encephalo) also entsteht ein **unheilbarer schwarzer Staar** von einer Ergiessung des Blutes inner der Hirnschaale von einer Gehirnverhärtung, oder von einem andern Fehler um den Ursprung der Sehnerven.

6.) S. **von einer besondern Krankheit des Sehnervens** (A. a peculiari morbo nervi optici.) Wenn sich das Serum um den Ursprung der Sehnerven, oder um diese Nerven selbst, oder um die Markhaut anhäufft, so verwandelt es sich endlich in schleimigte, erdigte Schuppen, oder es entstehen Wasserbläschen, oder Speckgeschwülste, oder Wassergeschwülste. Zuweilen vertrocknen die Sehnerven ganz. Alle diese Ursachen kann man vor dem

To-

Tode des Kranken nicht wissen, und sie verursachen alle einen **unheilbaren** schwarzen Staar.

7.) **Periodischer S.** (a periodica,) er kömmt alle zwete, oder dritte Tage. Die Ursache liegt gemeiniglich in den ersten Weegen, folglich wird sie auch wie das Wechselfieber durch abführende Mittel, die Verdauung befördernde Salze, die Fieberrinde, und den Wolverley geheilet. (*)

8.) **S. nach einem Fieber** (a febrisequa) er folgt auf Wechselfieber, oder auch auf hitzige Fieber. Die **Heilungsart** erfordert, eine Haarschnure durch den Nacken zu ziehen (**)

9.) **S. von einer Wunde der Augenbrame** (A. a vulnere supercilii) er findet sich erst währender Heilung der

---

(*) S. des Freyherrn von Störk *ann. med. prim. p. 76.* Herrn Pye *medical. observ. and inquir. at Lond. V. I. p. 3.* und Herrn Medikus, Geschichte periodischer Krankheiten 1. B. p. 75.-82.

(**) Abhandl. der k. schwedisch Akad. 11. Bd.

Wunde ein, und scheint von einer Einschrumpfung des Augenbrämnervens zu kommen.

Die **Heilungsart** erfordert, den verletzten Ort mit, oder ohne dem Hoffmannschen Geiste, oder Ameisengeiste öfters zu reiben. (*)

10. **S. von einer Krankheit der Stirnhöhle** (A. a morbo sinus frontalis.) Man erkennt ihn an einem Schmerz in der Stirnhöhle, oder an einem andern Fehler in dieser Höhle.

Die Heilungsart erfordert, die Hauptkrankheit hinweg zu schaffen. (**)

11.) **S. von einer Mitempfindung der Augen** (A. a consensu oculorum) er entsteht an einem Auge, wenn der Fehler im andern seinen Sitz hatte. Also bekömmt man nach und nach z. B. im rechten Auge den schwarzen Staar, wenn im linken schon lange einer zugegen

(*) S. PLATTNER *progr. de vulneribus superciliis inlatis*, und MORGAGNI *epistol. anat.* 1764. *Epist.* 18. *pag.* 356.

(**) Richter l. c. p. 54.

gen war. Zuweilen wird dieß durch ein Fontanell verhindert.

12.) Angebohrner S. (a congenita) zuweilen bringen Kinder den schwarzen Staar mit zur Welt, weil aber in diesen der Stern zwar unbeweglich, aber nicht erweitert ist, so bemerkt man die Blindheit gemeiniglich erst bey zunehmendem Alter.

Die Heilungsart erfordert ein Augenwasser aus Vitriol, venetianischer Seiffe, und Weingeist, wodurch die Markhaut gestärkt wird.

13.) Angeerbter S. (a hereditaria) er befällt mehrere Personen der nämlichen Familie, und ist gemeiniglich unheilbar.

14.) Venerischer S. (a venerea) von einer Absetzung des Giftes der Lustseuche, oder von einem Knochenauswuchse in der Augengrube, oder in der Hirnschaale, durch die der Sehnerve gedrückt wird. Die Heilungsart erfordert der Lustseuche entgegen gesetzte, und mit den oben angeführten Mit-

teln wider den Staar verbundene Arzneyen.

15.) Kropfartiger S. (a scrophulosa,) er entsteht bey kröpfigten Kindern von einer Absetzung des kropfartigen Saftes auf der Sehnerven. Die **Heilungsart** erfordert der kropfartigen Schärfe, und dem schwarzen Staare entgegen gesetzte Mittel.

16.) Ausschlagartiger S. (a exanthematica) von unterdrückten Hautkrankheiten. Also hat man den schwarzen Staar nach zurück getriebener Kopfraude, der Flechte u. s. w. bemerkt. Hieher gehören auch gähe vertrocknete Geschwüre.

Die **Heilungsart** erfordert, den Ausschlag wieder mittelst der Blasenpflaster, der Haarschnüre, der Fontanelle, des Schröpfens, der Schweiß- oder harntreibenden Mittel, der abführenden Mittel, der Brechmittel, der Einimpfung, oder der Ansteckung heraus zu treiben. Dann giebt man dem schwarzen Staare entgegen gesetzte Arzneyen. Kömmt diese Krankheit von

ei-

einem vertrockneten Geschwüre, so muß man dieß wieder erneuern.

17) S. von einer Krankheit im Unterleibe (a abdominalis,) z. B. von einer sauren, galligten, schleimigten, würmigten Unreinigkeit, oder vom Bleygifte. Diese Gattung findet man gemeiniglich bey Weibspersonen, die mit sauren Unreinigkeiten beladen sind, bey Hypochondristen, bey der Bleykolich, bey einem gähe entstandenen Zorn, und bey Kindern, die von Würmern geplagt werden.

Die Heilungsart. Man muß die Unreinigkeiten hinaus schaffen. Folglich ist die Heilungsart verschieden, nachdem diese beweglich oder unbeweglich sind, nach oben oder nach unten ausgeführt zu werden anzeigen.

Sind sie für sich **unbeweglich**, so muß man sie durch den tartarisirten Weinstein, und durch die Ackerwurz (arum) oder durch in geringer Menge gegebenen Brechweinstein beweglich machen.

Verlangen sie **nach oben** ausgeführt zu werden (sursum turgens) so giebt man ein Brechmittel.

Ist die Anzeige der Ausführung **nach unten**, so giebt man ein abführendes Mittel.

Sind die Unreinigkeiten **sauer**, so giebt man absorbirende und laugensalzige Mittel; sind sie **galligt**, so wird der Weinsteinram, und das Tamarindenmark erfordert; sind **Würmer** zugegen, so giebt man Wurmtreibende Mittel und vorzüglich den Baldrian; ist das **Bleygift** die Ursache der Krankheit, so hat man sich der Brechmittel und abführender Arzneyen zu bedienen.

18) **Krampfartiger S.** (A. spasmodica) wenn das Auge von einem Krampfe oder einem Schmerze idiopatisch oder auch durch die Mitempfindung angegriffen wird. Diese Gattung entsteht von starkem Schreken; von heftigen Schmerzen des Haupts, der Nieren oder irgend eines andern Theils; nach einer Verwundung der Au-

Augenbrämegegend, oder des Schlafmuskels; endlich bey zückungsartigen Krankheiten, z. B. bey der Fallsucht, bey der Steifsucht, bey den Gebährmutterbeschwerden.

Man **erkennt** ihre Gegenwart an den vorhergängigen Ursachen. Der schwarze Staar von **Gebährmutterbeschwerden** geht gemeiniglich nach einiger Zeit wieder vorüber.

Die **Heilungsart** erfordert nervenstärkende, mit dem Mohnsafte versetzte, und stärkende Arzneyen, vorzüglich den Bisam oder den Baldrian.

19.) **Oertlicher S.** (a partialis) wenn nur der halbe Theil der Markhaut durch den Staar verfinstert ist, woraus auch nur eine halbe Blindheit entsteht. Die **Heilungsart** ist wie bey dem vollkommenen schwarzen Staare.

20.) **Mit andern Krankheiten des Auges vergesellschafteter S.** (a complicata) z. B. mit dem **grauen Staare**, mit der **Augensternverengerung**, mit der **Augensternverwachsung**, mit der **Auflösung der glasförmi-**

gen Feuchtigkeit, und mit andern Augenkrankheiten. Die Erkenntniß; der Kranke kann das Licht von der Finsterniß nicht unterscheiden. Diese Krankheiten sind unheilbar, wenn der schwarze Staar nicht vorher hinweg geschafft wird.

CIV. Allzu scharfes Gesicht. (Oxyopia.)

Darunter versteht man ein ungewöhnlich scharfes Gesicht.

Es fanden sich Leute, die die Sterne am Himmel beym Tage sehen konnten.

Die nächste Ursache ist eine widernatürlich vermehrte Empfindlichkeit der Markhaut.

Gattungen sind:

1.) A. Bey Eingekerkerten. (O. incarceratorum.) Leute, die lange in dunkeln Kerkern eingesperrt gehalten werden, lernen endlich im Finstern lesen und schreiben.

2.)

2.) A. Von einem anfangenden schwarzen Staare. (O. ab incipiente amaurosi.) Diese Gattung ist zuweilen ein Vorbothe des schwarzen Staars. *

Die Heilungsart erfordert dem schwarzen Staare entgegen gesetzte Mittel. (S. CIII.)

3.) A. Mehrerer Gegenstände zugleich. (O. plurium objectorum.) Der Kranke sieht bey dieser Gattung zween oder drey verschiedene Gegenstände auf einmal sehr klar. Die Ursache dieser Erscheinung liegt entweder in der Aufhebung des Sehpunktes (polus visorius) in der Markhaut; oder sie ist an mehrern Orten zugleich so empfindlich, daß diese zu eben so vielen Sehpunkten werden.

Sie unterscheidet sich also vom Doppeltsehen; denn bey dieser Krankheit sieht man einen Gegenstand zwey oder dreymal. S. Doppeltsehen.

Die gründliche Heilungsart ist noch nicht bekannt; die lindernde Heilungsart erfordert ein Perspektiv,

---

*) S. Herrn Nootnagel a. O. S. 3.

(Tubus,) welches die Gegenstände von den Seiten dem Auge entzieht; denn durch das Ansehen mehrerer Gegenstände wird das Gesicht verwirrt gemacht.

CV. Schwaches Gesicht. (Amblyopia, s. Visus hebetudo.)

Es ist eine Schwachheit des Gesichts ohne einem merklichern Fehler des Auges.

Kurzsichtige, und Fernsichtige sehen nur bey einer gewissen Entfernung der Gegenstände dunkel und verwirrt. Tagblinde oder Nachtblinde sehen nur zu gewissen Zeiten des Tages nicht gut: Leute die ein schwaches Gesicht haben, sehen hingegen bey einer jeden Entfernung der Gegenstände und zu allen Zeiten des Tages die Gegenstände schwach.

Die nächste Ursache des idiopathischen schwachen Gesichts ist eine verminderte Empfindlichkeit der Markhaut; bey dem durch die Mitempfindung entstandenen schwachen Gesichte hingegen

ist

ist der Sitz der Krankheit entweder in der Hornhaut, oder in der wässerigten Feuchtigkeit, oder im Augenstern, oder in der Krystallinse, oder in der glasförmigen Feuchtigkeit.

Man kann folglich nachstehende Gattungen des schwachen Gesichts angeben.

1.) S. von einer Wolke an der Hornhaut. (A. a corneæ nube.) durch welche die ganze Hornhaut, oder nur ein Theil derselben verdunkelt wird. Die finstern Punkte verwehren sehr vielen Lichtstrahlen den Durchgang, folglich kommen nicht genugsame zur Markhaut. Die Heilungsart erfordert, die Wolke hinweg zu schaffen. S. num. LXI und LX.

2.) S. von überflüssiger Feuchtigkeit der Hornhaut. (A. corneæ humiditate.) wie beym Thränenflusse, dadurch werden die Strahlen verwirrt gebrochen. Die Heilungsart erfordert, die Ursache zu heilen. S. num. XXXVIII.

3.) S. von einer Trockenheit der H. (A. a c. siccitate.) dann dadurch wird sie staubigt, und trüb. Die Heilungsart erfordert sie zu befeuchten. S. num. XXXVII.

4.) S. von einer Trübheit der wässerigten Feuchtigkeit. (A. a turbiditate humoris aquei) denn alsdann kommen, wie bey der ersten Gattung, nicht genugsame Lichtstrahlen zur Markhaut. Die Heilungsart: man muß diese Feuchtigkeit wieder hell machen. S. num. LXXXXV.

5.) S. von nicht genugsamer wässerigten Feuchtigkeit. (A. ab hum - aq. imminuta quantitate.) denn dadurch wird die Hornhaut in etwas zusammen gezogen, und undurchsichtig. Die Heilungsart, man muß diese Feuchtigkeit wieder herstellen. S. num. LXVIII. und num. LXXII.

6.) S. von allzuvieler wässerigten Feuchtigkeit. (A. ab abundantia hum. aquei.) wie beym Anfange der Augenwassersucht; denn alsdann wird der Fokus der Lichtstrahlen schon vor der Mark-

Markhaut gebildet. Die Heilungsart S num. LXXXXI.

7.) S. von einer Verengerung des Augensterns. (A. a myosi pupillæ.) denn alsdann können nicht genugsame Lichtstrahlen eindringen. Die Heilungsart. S. num. LXXXII.

8.) S. von einem anfangenden Staare (A. ab incipiente cataracta.) wenn die Linse oder ihre Kapsel verfinstert wird, so geschieht das eben gesagte. S. num. LXXXXVII.

9.) S. von einer anfangenden Verdunklung der glasförmigen Feuchtigkeit. (A. ab incipiente glaucomate.) hier erfolgt wieder eben das nämliche, wie beym anfangenden Staare S. num. LXXXXIX.

10.) S von einem anfangenden schwarzen Staare (A. ab incip. amaurosi.) Hier fängt die Markhaut unempfindlich zu werden an. Die Heilungsart. S. num. CIII.

11.) S. von einer örtlichen Schwäche der Markhaut (A. a topica retinæ atonia.) sie kömmt von einer Anerbung,

bung, von langer **Betrachtung** der Sonne, des Lichts, wie bey Sternsehern, oder des Feuers; von allzu starker Anstrengung des Gesichts, wie bey Künstlern, die sich mit kleinen Gegenständen lange beschäftigen, oder bey Leuten, die bey der Nacht viel schreiben, oder immer beym Lichte lesen; endlich vom mißbrauchten Beyschlaffe, wodurch die Augen, und der Magen vorzüglich leiden.

Diese Gattung geht nicht selten in den schwarzen Staar über.

Die Heilungsart. Man muß 1. die Ursachen vermeiden. 2.) Allzu starkes Licht abhalten, und das Auge durch innerliche, und äusserliche Mittel stärken.

Die **Markhaut** wird **gestärkt**,

1.) Durch **Enthaltun vom Lichte**; daher lernen lange Eingekerkerte endlich im Finstern lesen und schreiben.

2.) Durch **schwarze Sehröhre**, die das überflüssige Licht abhalten. *

3.)

---

*] BOERHAAVE *Tract. de morbis oculorum.* Götting. 1750. p. 175.

3.) Durch flache grüne Augengläser, die das Licht mässigen.

4.) Durch einen Aufenthalt in einem Zimmer, welches nur von einer Seite erleuchtet wird, und mit grünen Wänden versehen ist: denn die grüne Farbe stärkt die Augen.

5.) Das Licht der Lampe muß man mit einem grünen Schirm bedecken; Schirme, die das Licht allzu stark zurück werfen: wie z. B. der Segnersche **Lichtschirm**, muß man vermeiden.

6.) Zum Arbeiten, und Lesen bediene man sich eines grossen grünen Augenglases, man muß auch öfters das Lesen unterbrechen, und die grüne Wand ansehen. Die Erfahrung lehret, daß die grüne Farbe dem Auge zuträglicher ist, als die schwarze, denn die grüne Farbe scheint die Anspannung der Markhaut nur nach und nach zu vermindern; die schwarze Farbe hingegen verursacht eine augenblickliche und vollkommene Erschlappung derselben.

7.) Aeusserlich bedienet man sich des Janinschen Augenweins *) oder des abgezogenen Salbey- Münzen- oder Fenchelwassers, wo man auf jede Unze eine Drachme Rosmarinblüthengeist, oder Kampfergeist setzt. Auch soll man öfters ein kaltes Augenbad gebrauchen.

8.) Innerlich giebt man die Fieberrinde mit der wilden Baldrianwurzel.

Die lindernde Heilungsart erfordert von beyden Seiten erhabene Augengläser; durch diese wirken die gesammelten Lichtstrahlen stärker auf die Markhaut.

12.) S. von einer Schwäche des ganzen Nervensystems. (A. a debilitate totius systematis nervosi.) z. B. nach starken Ausleerungen, und bey Leuten, die von hitzigen Krankheiten wieder genesen sind. Die Heilungsart erfordert nährende, und stärkende Mittel.

13.)

*) JANIN *l. c. p.* 395.

13.) S. bey alten Leuten (a senilis.) Die Ursache dieser Gattung ist vielfältig. Die Markhaut ist unempfindlicher, die Linse wird gelblicht, die Hornhaut dunkler.

Die lindernde Heilungsart erfordert Lilienwasser mit Rosmarinblüthengeist. Die gründliche Heilungsart ist hier unmöglich.

CV. Tagblindheit. (Nyctalopia, seu cœcitas diurna.)

Es ist ein Fehler des Gesichts, da die Kranken bey Tage wenig oder gar nichts, auf den Abend aber, und bey der Nacht ziemlich gut sehen.

Die nächste Ursache ist verschieden.

Gattungen sind:

1. T. von einem periodischen schwarzen Staar. (N. ab amaurosi periodica.)

Y 2 wenn

*) *Ill.* HALLERI *Elem. Physiol. T. V. p.* 495. und ROHDE *Diss. de nyctolopia, ac hemeralopia, visu simplici, & duplici.* Jenæ. 1774.

wenn der Anfall frühe anfängt, und gegen den Abend aufhört. Die Heilungsart erfordert Brechmittel, abführende Mittel, Blasenpflaster endlich die Fieberrinde mit dem Baldrian.

2.) T. von einer allzu starken Empfindlichkeit der Markhaut. (N. a nimia retinæ sensitivitate.) Der Kranke kann das Mittagslicht nicht ertragen. S. num. CII. *

3.) T. von einem finstern Flecken in der Mitte der Krystalllinse. (N. a macula opaca in medietate lentis crystallinæ.) Wenn vom Mittagslichte der Stern verengert wird, ist der Kranke blind; wird der Stern aber gegen den Abend, oder an einem dunkeln Orte erweitert, dann gehen die Lichtstrahlen

---

*) Es ist darum nicht widersprechend, daß dergleichen Leute beym Licht einer Kerze, oder des Mondes doch sehen. Denn die Kraft der Sonne verhält sich zur Kraft des Kerzenlichts wie 11664. zu 1. und zum Mondenlichte, wenn er eben voll ist, wie 374000. zu 1.

len durch den noch durchsichtigen Rant der Krystallinse hindurch. Die Heilungsart: man muß die Linse niederdrücken, oder herausziehen.

4.) T. von einer Ungewohntheit des Lichts. (N. a desuetudine lucis.) Leute, die aus finstern Kerkern alsogleich in volles Licht kommen, sehen nichts, nach und nach gewöhnen sie sich aber wieder an das Licht.

5.) T. von einer unbeweglichen Augensternerweiterung. (N. a mydriasi immobili.) Hier dringt allzuviel Licht ein, welches der unbewegliche Stern nicht hemmen kann, folglich sehen die Kranken vor Menge des Lichts gar nichts. Die lindernde Heilungsart erfordert grüne Augengläser, die gründliche Heilungsart. S. num. LXXXI.

6.) T. wegen allzu starker Augensternverengerung. (N. a nimia pupillæ coarctatione.) Hier kommen allzu wenige Strahlen ins Auge; weil nun diese Verengerung um den Abend nachläßt, sehen die Kranken dann auch etwas besser. Zuweilen kömmt sie von

einer Entzündung, zuweilen von einem Krampfe.

Die Heilungsart erfordert beyden Ursachen entgegengesetzte Mittel. S. num. LXXXII. Man lobt auch eine Bähung aus der Eibischwurzel, oder den Pappeln, und dem Bilsenkraute.

7.) Endemische T. (N. endemica.) sie ist ganzen Nationen eigen; z. B. den weissen Mohren, den Afrikanern, den Amerikanern, und den Asianern; denn bey diesen Völkern fliessen den ganzen Tag hindurch Thränen aus den Augen, und erst auf die Nacht bekommen sie ein gutes Gesicht. *

8.) T. von einer Erschütterung des Auges. (N. ab oculi commotione.) aus dieser Ursache konnte jemand alle Gegenstände bey der Nacht genau unterscheiden. *

Es

*) *Ill.* Halleri *a. O. T. V. p.* 490. Rohde *Diss. cit.*

*] *Miscell. A. N. C. Dec.* 1. *ann.* 1. Ein Mensch wollte eine Saite einer Geige spannen,

CVI. Nachtblindheit. (Hemerolopia, seu cœcitas crepuscularis.)

Es ist ein Fehler des Gesichts, wenn die Kranken bey Tage gut, bey der Morgen- und Abenddemmerung hingegen entweder wenig oder gar nichts sehen.

Gattungen sind:

1.) **N. von einem anfangenden schwarzen Staare.** (H. ab amaurosi incipiente.) Der Kranke sieht das Mittagslicht noch, das Licht der Dämmerung, oder einer Kerze gar nicht. Ja es verursacht auch alles schwache Ge-

---

nen, die Saite riß, sprang ins Auge und verursachte eine starke Quetschung; das Auge wurde entzündet, der Kranke konnte bey der Nacht die feinsten Linien, und Buchstaben unterscheiden, wenn er aber das beschädigte Auge zuschloß, sah er nichts; er konnte weder das Tageslicht, noch den Schein einer Kerze ertragen: nach einigen Tagen gieng diese Krankheit wieder vorüber.

sicht, wenn es überhand nimmt, endlich auch die Nachtblindheit. Die Heilungsart ist wie beym Staare.

2.) N. von einem periodischen schwarzen Staare. (H. ab amaurosi periodica.) Der Anfall kömmt gegen den Abend, und hört auf, wenn es schon ziemlich lang Tage ist. Die Heilungsart erfordert abführende Mittel, dann die Fieberrinde mit dem Baldrian.

3.) N. von gehemmter Ausdünstung. (H. a transspiratione supressa oculi.) Vielleicht wird die Markhaut gegen den Abend mit der Materie der unsichtbaren Ausdünstung mehrers überladen, weil die Luft dann kühler, als beym Tage ist. Die Heilungsart erfordert abführende Mittel, und vorzüglich mit dem Spiesglanze versetzte schweißtreibende Arzneyen. *

4.) En-

---

*) RICHARD DE HAUTESIERCK *Recueil d'observations de medecine des hopitaux.* I. 2. und Weitz neue Auszüge aus Dissertationen für Wundärzte. 6. Band. 50. S.

4.) Endemische N. (H. endemica.) In China, auf Barbados, in den Maldivischen und Molukkischen Inseln, und auf Mozambique, in Brasilien, wie auch in Polen trifft man diese Krankheit sehr oft an.

CVII. Kurzsichtigkeit. (Myopia.)

Es ist eine Beschwerlichkeit, etwas entferntere Gegenstände genau zu unterscheiden. *

Kurzsichtig ist man nämlich, wenn man über eine Entfernung von 20. Zollen nicht mehr genau sieht. Es giebt aber auch eine Kurzsichtigkeit auf drey, sechs oder neun Zolle.

Die nächste Ursache ist eine Vereinigung der Lichtstrahlen in einen Fokus noch vor der Markhaut.

*) *Ill.* HALLERI *Elem. Physiologiæ. T. V. p.* 496. und Hamburg. Magazin. B. 23. S. 279.

Gattungen sind:

1.) **K. von einer allzu stark erhabenen Hornhaut.** (M. a corneæ nimia convexitate.) Die Ursache davon ist entweder angebohren, oder die Hornhaut wird wegen stärkerer Absonderung der wässerigten Feuchtigkeit zu sehr nach aussen getrieben, folglich kann, in diesem Falle, die Kurzsichtigkeit an einem Tage stärker als an einem andern seyn; und aus dieser Ursache entsteht auch die Kurzsichtigkeit bey einer anfangenden Augenwassersucht. Die Heilungsart kann man vom zunehmenden Alter, und von abführenden Mitteln erwarten.

2.) **K. von einem allzu langen Augapfel.** (M. a nimia longitudine bulbi.) Diese widernatürliche Länge des Augapfels ist entweder angebohren, oder sie entsteht von einer Anhäufung der Feuchtigkeiten im Auge; daher werden Künstler, die sich mit feinen Gegenständen beschäftigen, z. B. die Pettschaftstecher, wie auch Leute, die viel lesen, nach dem Jünglingsalter wie-

der

der kurzsichtig. Die Heilungsart erfordert, die Ursachen zu vermeiden.

3.) K. von einer allzu starken Erhabenheit der vördern Fläche der Krystalllinse. (M. a nimia convexitate anterioris superficiei in lente crystallina.) auch dieser Fehler wird mit zur Welt gebracht.

Die gleichlaufenden Lichtstrahlen, welche auf die Hornhaut fallen, fallen um so schräger auf dieselbe, je stärker die Wölbung der Hornhaut, oder der Linse, oder der gläsernen Feuchtigkeit vorne ist. Nun ist aber der Winkel der Refraktion dem Winkel des Einfallens der Lichtstrahlen gleich; folglich wird ersterer desto geschwinder einen Fokus bilden, je erhabener die Hornhaut, oder die Linse ist.

4.) K. von einer grössern Dichtheit. (densitas) der Hornhaut, und der Augenfeuchtigkeiten. (M. a densitate majori corneæ, & oculi humorum.) Durch die optischen Versuche ist es erwiesen, daß sich die Strahlen um so

ge-

geschwinder in einen Fokus sammeln, je dichter der durchsichtige Körper ist.

5.) K. von einer Augensternerweiterung. (M. a mydriasi.); denn je weiter die Oeffnung der Scheidewand (diaphragma) in dem Sehinstrumente ist, desto näher ist auch der Fokus.

6.) K. bey Kindern. (M. infantilis.) Die Kinder sind, wegen der erhabneren Hornhaut kurzsichtig; nach und nach lernen sie aber bey zunehmendem Alter auch entferntere Gegenstände unterscheiden.

Die gründliche Heilungsart der Kurzsichtigkeit läßt sich, wie z. B. bey den Kindern, von zunehmendem Alter erwarten.

Die lindernde Heilungsart erfordert, durch schwarzgefärbte Perspektive ohne einem Glase, oder durch ein kleines in ein Papier gestochenes Löchelchen, und durch hohlgeschliffene Augengläser zu sehen.

CVIII.

CVIII. Fernsichtigkeit.
(Presbyopia.)

Es ist ein Fehler des Gesichts, bey dem man die nächsten Gegenstände verwirrt, entferntere hingegen deutlicher sieht.*

Gleichwie Kinder kurzsichtig sind, so sind alte Leute gemeiniglich fernsichtig.

Die nächste Ursache ist eine später erfolgende Vereinigung der Lichtstrahlen in einen Fokus, so daß dieser ausser (ultra) die Markhaut fällt.

Gattungen sind:

1.) F. von einer Fläche der Hornhaut (F. a corneæ planitie) Je flächer die Hornhaut ist, desto weniger und später erfolgt die Refraktion der Lichtstrahlen in einen Fokus. Dieser Fehler entsteht

1.) Von einem Mangel der wässerigten und glasförmigen Feuchtig-

*) S. Die grosse Physiologie des Herrn von Haller. 5. B. S. 501.

tigkeit, vom Alter, oder einer andern vorhergegangenen Krankheit.

2.) Von einer **Narbe**, durch die die Wölbung der Hornhaut flächer gemacht wird.

3.) Von einer **angebohrnen** flächern **Bildung** der Hornhaut.

2.) **F. von einer allzu flachen Gestalt der Krystalllinse.** (a lente crystallina nimis plana.) Auch dieser Fehler kömmt vom Alter, einer übeln Bildung, oder einer Schwindsucht der Linse.

3.) **F. von einem allzu kurzen Augapfel.** (P. a nimia bulbi brevitate.) denn dadurch wird die Entfernung zwischen der Hornhaut und der Markhaut kürzer, als der Fokus ist.

4.) **F. von einer verminderten Dichtheit der Hornhaut, oder der Augenfeuchtigkeiten.** (P. a minori densitate corneæ. vel humorum oculi); denn je dünner diese Theile sind, desto schwächer ist die Refraktion der Lichtstrahlen. Leute, die aus dieser Ursache fernsichtig sind, werden durchs Alter geheilet, weil dadurch die Hornhaut, und die

Lin-

Linse selbst dichter wird. Durch eine solche Verbesserung geschieht es, wenn ein Fernsichtiger zuweilen ohne irgend einem Arzneymittel geneset, und dann die erhabenen Augengläser hinweg legt, deren er sich bey jüngern Jahren bedienen muste.

5.) F. von einer Gewohnheit immer entfernte Gegenstände anzusehen. (P. a consuetudine, objecta remota continuo inspiciendi.) Dieser Ursache schreibet man es zu, daß Künstler, die sich mit entfernten Gegenständen beschäftigen, diesen Fehler des Gesichts bekommen. Die wahre Ursache dieser Erscheinung ist aber noch verborgen.

6.) F. vom Alter. (P. senilis.) Alte Leute werden aus vielen Ursachen fernsichtig; wegen dem Mangel der Feuchtigkeiten wird im Alter die Hornhaut samt der Linse flächer und der Augapfel kürzer. Da aber bey alten Leuten, eben aus der bey ihnen erfolgenden Vertrocknung der Feuchtigkeiten, der Augapfel kürzer und die Hornhaut

haut flächer wird, so werden auch die, welche vorhin kurzsichtig waren, nun fernsichtig, sehen gehörig, und bedürfen in der Folge keiner hohlgeschliffenen Augengläser.

7.) F. von allzu nahe befindlichen Gegenständen. (P. a nimia objectorum proximitate) bey entfernteren Gegenständen ist der Fokus kürzer, bey näheren länger.

8.) F. von einer Verengerung des Sehloches. (P. a pupilla coarctata): je enger die Oeffnung der Scheidewand in der Sehröhre ist, desto entfernter wird der Fokus.

Die gründliche Heilungsart ist unmöglich, wenn dieselbe nicht etwa durchs Alter erfolgt. Die lindernde Heilungsart erfordert halberhabene (konvexe) Augengläser; denn durch diese werden die Lichtstrahlen so stark refringirt, als wenn sie von einem weit entfernten Punkte herkämen.

9.) F. von Quecksilberarzneyen. (P. mercurialis.) Diese Gattung kömmt vom Gebrauche der Quecksilberarzneyen; der Kranke verspürt einen drückenden Schmerz im Auge, der vom Drucke zunimmt, der Augapfel wird fast steif, und kann nur mit Mühe nach den Seiten beweget werden. Nahe Gegenstände sieht der Kranke gar nicht, entfernte aber nur dunkel.

Viele halten diese Krankheit für einen unvollkommenen schwarzen Staar.

Die Heilungsart erfordert Bähungen aus Pappelblättern, und Dampfbäder des Auges vom warmen Wasser, Aderlässe auf dem Fusse, und das Kassienmark mit Molken. Wenn der Schmerz im Auge aufhört, so legt man ein Tacamahakapflaster auf die Schläffe, und zieht durch einige Wochen frühe und abends einige elektrische Funken aus dem Auge. Wird nun das Gesicht wieder ganz hergestellt, so stärket man das Auge durch kaltes Wasser. *

*) MARAT. *on a singular disease of the eyes.* Lond.

CX. Halbsehen (Hemiopsia, s. visus dimidiatus.)

Es ist ein Fehler des Gesichts, bey dem der Kranke nur den halben Theil eines Gegenstandes, oder doch den Gegenstand nicht ganz sieht.

Gattungen sind:

1.) **H. von einem Flecke der halben Hornhaut, oder der halben Linse.** (H. a macula dimidiæ corneæ, vel dimidiæ lentis); denn die Lichtstrahlen werden zum Theile in dem verfinsterten Flecke erstickt. Die Heilungsart erfordert, diese Verdunklung der Hornhaut hinweg zu schaffen, oder die verfinsterte Linse heraus zu ziehen. (S. num. LXI.)

2.) **H. von einem schwarzen Staare an der halben Markhaut.** (H. ab amaurosi dimidiæ retinæ); wenn nämlich der Fokus zum Theile auf die gelähm- te

Lond. 1776. und Richters chirurg. Bibliotheck. 4. B. 1. St.

te, zum Theile auf die noch gesunde Markhaut fällt. Die Heilungsart: man muß die Ursache des schwarzen Staares heben. (S. num. CIII.)

3) Nervigtes H. (H. nervea) welches in dem Sehnerven seinen Sitz zu haben scheint. Die Heilungsart geschieht durch Nervenarzneyen, und dazwischen gegebene abführende Mittel. *

*) Herr Abrah. Vater führt in der *Diss. de duobus visus vitiis, altero duplicato, altero dimidiato.* 1713. Wittemb. drey Fälle dieser Krankheit an. Ein Ordensmann hielt zur Fastenzeit eine äusserst strenge Diät; er bekam plötzlich starke Kopfschmerzen, bald darauf ein geschwächtes Gesicht, und endlich konnte er von der Seite gar nichts sehen, so daß er den Kopf und die Augen von einer Sylbe zur andern insbesondere richten und bewegen muste, wenn er ein mehrsylbigtes Wort lesen wollte. Wenn zwo oder mehrere Personen miteinander giengen, konnte er nur denjenigen unterscheiden, der ihm in gerader Linie entgegen kam. Wenn er in einen Spiegel sah, so

CXI. Mückensehen. (Myodesopsia, (*) s. visus muscarum.

Es ist ein Fehler des Gesichts, bey dem der Kranke einen schwarzen Punkt, welches er für eine Mücke, für eine Spinne oder für einen schwarzen Flocken hält, vor dem Auge schwebend sieht.

Dieser schwarze Punkt scheint vor den Augen herum zu fliegen, wenn der Kranke dasselbe bewegt, und still zu stehen, wenn das Auge ruhig gehalten wird. Leute, die ein schärferes Gesicht haben, und sich im hellen Licht befinden, pflegen gemeiniglich dergleichen schwarze Flocken und Mücken vor den Augen zu sehen.

Die

---

so entdeckte er darinn nur den halben Theil des Auges und des Sterns. S. Miscellan. N. C. ann. V. VI. obs. 107.

*) Von μυια Mücke, und οψια Gesicht

Die nächste Ursache ist ein undurchsichtiger Punkt an irgend einem Theile der Markhaut; dieß kömmt entweder von einer undurchsichtigen in einem Gefäßchen der Markhaut stockenden, oder auf ihre Oberfläche ergossenen Feuchtigkeit, oder von einem aderkröpfichten Gefässe, welches auf die Markhaut drückt.

Gattungen sind:

1.) **M. von einem verfinsterten Punkt in der Markhaut.** (M. a puncto opaco retinæ.) Dies ist ein örtlicher schwarzer Staar, aus welchem nicht selten ein vollkommener wird. Die Heilungsart ist wie beym schwarzen Staare.

2.) **M. von einer Blutanhäufung.** (M. sanguinea.) Sie entsteht von einer Blutanhäufung in einigen Gefäßchen der Markhaut. Diese Gattung bemerkt man bey der Gehirnentzündung, bey vom Schlagflusse getroffenen, bey Vollblütigen, von starker Sonnenhitze, bey der Unterdrückung der monatlichen Reinigung, oder des Mastdarmblutflus-

flusses, und wenn man den Kopf lange vorwärts hängen läßt.

Die Heilungsart erfordert Aderlässe, abziehende und äusserlich zurücktreibende Mittel, z. B. auf das Auge geschlagenes kaltes Wasser. Bey dem Mückensehen von der Gehirnentzündung thut ein starkes Nasenbluten die besten Dienste.

3.) M von einer verlohrnen Spannkraft der Markhaut. (M. ab atonia retinæ); Es kömmt vom allzuvielen Lesen, Nachtarbeiten, öfterm Gebrauche der Sehröhre, und Vergrösserungsgläser, oder von einem heftigen auf die Markhaut wirkenden Fokus der Lichtstrahlen.

Die Heilungsart; man muß die Ursachen aus dem Wege räumen, Umschläge von kaltem Wasser auf das Auge legen, und innerlich stärkende Mittel; z. B. die Fieberrinde mit dem Baldrian, geben. Die Augenbrämegegend reibet man mit dem Hoffmannschen Geiste.

4.) M. von einer Quetschung des Auges. (M. ab oculi contusione.) Durch welche etwa ein Tröpfchen irgend einer Feuchtigkeit in der Markhaut ergossen wird. Die Heilungsart erfordert Aderlässe, und zertheilende Bähungen.

Einige Schriftsteller vermeinen, die Mücken ꝛc., welche dergleichen Kranke vor den Augen sehen, entstünden von einem verfinsterten Punkt in der Krystalllinse, oder von einem Fleckchen in der Hornhaut, oder von einem in der wässerigten Feuchtigkeit schwebenden Körperchen; wenn man indessen auf die Grundsätze der Optik genaue Rücksicht macht, so wird man leicht einsehen, daß die Bilder oder Schilderungen der Dinge, die sich im Auge vor der Markhaut befinden, ganz ausser das Auge geworfen, niemals aber im Auge selbst abgebildet werden. Denn

von dem schimmernden Körper, (corpus radians) der von der krystallförmigen Feuchtigkeit des Auges um drey und einen halben Durchmesser dieser nämlichen Feuchtigkeit entfernt ist, wird in der Markhaut kein Bildniß entworfen; weil also die Hornhaut in keinem Auge um drey und einen halben Durchmesser der Krystallinse von dieser Linse entfernt ist, so kann auch keine auf der Hornhaut befindliche Narbe, kein in der wässerigten Feuchtigkeit schwebendes Körperchen, und kein Fleckchen in der Krystallinse auf die Markhaut einen Eindruck machen. Alle diese Ursachen können wohl ein schwaches Gesicht, nicht aber das Mückensehen zuwege bringen.

CXII. Netzsehen. (Visus reticularis.

Es ist ein Fehler des Gesichts, da der Kranke einen ästigten Schatten, wie ein feines Netz, oder wie Spinnengewebe vor den Augen schwebend sieht.

Die nächste Ursache besteht in einer Ausspannung (turgescentia.) der feinen Gefäßchen, die durch die Markhaut laufen, und sie drücken:

Gattungen sind:

1.) **N. von einer Anhäufung des Blutes in der Markhaut.** (v. r. a congestione sanguinis in retinam.) also können wir, nach unserm Belieben, durch Hemmung des Athemholens, oder wenn wir den Kopf durch eine längere Zeit vorwärts sinken lassen, Netze vor den Augen sehen. Diese Gattung geht wieder flüchtig vorüber, und hört mit ihrer Ursache zugleich auf.

2.) **Anhaltendes N.** (v. r. permanens.) Diese Gattung hält beständig an: hier scheinen die Gefäßchen der Markhaut

wegen einer Schwäche dieser Haut beständig ausgedehnt zu bleiben.

Die Heilungsart erfordert stärkende Bähungen, oder Umschläge von kaltem Wasser auf das Auge; innerlich giebt man die Fieberrinde mit dem Baldrian.

CXIII. Nebelsehen. (Visus nebulosus.

Es ist ein Fehler des Auges, da der Kranke die Gegenstände durch einen Nebel, oder durch eine vorgezogene Leinwand, oder durch ein dunkles Mittel zu sehen glaubt.

Die nächste Ursache ist ein gehemmter Durchgang einer genugsamen Menge der Lichtstrahlen, oder eine allzu schwache Empfindlichkeit der Markhaut.

Gattungen sind:

1.) N. von einem anfangenden grauen Staare. (v n. ab incipiente cataracta.) wo schon sehr wenige Lichtstrahlen bis zur Markhaut gelangen. Die Heilungsart; man muß den Staar selbst heben.

2.)

2.) N von einem anfangenden schwarzen Staare. (v n. ab incipiente amaurosi) Wann die Markhaut schon fast ganz unempfindlich ist, und von den Lichtstrahlen kaum mehr gerühret wird. Die Heilungsart erfordert die Hinwegschaffung des schwarzen Staares.

3.) N. von einem weissen Flecke an der Hornhaut. (v. n. a leucomate corneæ.) Durch die verfinsterten Theile kann keine genugsame, und zu einem hellen Gesicht erforderliche Menge der Lichtstrahlen durchdringen. Die Heilungsart. S. num. LX. LXI.

4.) N. von einer Trübheit der wässerigten Feuchtigkeit. (v. n. a turbido humore aqueo.) Denn aus dieser Ursache können nur wenige Lichtstrahlen durch diese Feuchtigkeit dringen. Die Heilungsart: man muß diese trüb gewordene Feuchtigkeit entweder hell machen, oder heraus laufen lassen. S. num. LXXXXV.

5.) N. von einer anfangenden Verdunklung der glasförmigen Feuchtigkeit. (v. n. ab incipiente glauco-

ma-

mate); das nämliche, wie §. 4. geschieht auch, wenn die glasförmige Feuchtigkeit trüb zu werden anfängt. Die Heilungsart ist selten möglich. S. num. LXXXXIX.

6.) N. von einer Anwandlung einer Ohnmacht. (v. n. ab incipiente animi deliquio.) Bey Leuten, die ohnmächtig zu werden beginnen, wird das Gesicht nicht nur neblicht, sondern auch endlich **verfinstert**, (tenebricosus.) weil die Bewegung des Nervenflüssigen in der Markhaut aufhört. Die **Heilungsart**; diese Gattung hört mit der Ohnmacht zugleich auf.

7.) N. von einer Schwäche der Markhaut. (v. n. ab atonia retinæ.) Wenn diese Haut unempfindlich wird. Die **Ursachen** und die **Heilungsart** dieser Gattung S. num. CIV. §. Schwaches Gesicht von einer Schwäche der Markhaut.

8.) Verfinstertes Gesicht von Giften. (v. tenebricosus ab ingestis venenis.) Welche durch die Mitemfindung aus dem Magen auf die Markhaut wirken.

Die

Die Heilungsart erfordert Erbrechmittel.

CXIV. Ungestaltsehen. (Metamorphopsia, seu visus defiguratus.)

Es ist ein Fehler des Gesichts, bey dem der Kranke die Gestalten der Gegenstände nicht so wie sie wirklich sind, sondern verändert sieht. *

Gattungen sind:

1.) Scheinbare vermehrte Grösse der Gegenstände. (M. aucta.) Wann dem Kranken die Gegenstände grösser, als sie wirklich sind, vorkommen. Dieß kann

*) *Metamorphosis* ist eine Veränderung oder Verwandlung der Gestalt; die Gestalt selbst aber wird durch die Gränzen des Ausgedehnten bestimmt, (figura est limes extensi,) folglich gebe ich die Gattungen dieser Krankheit nach der Veränderung der Grösse, und der äussern Umrisse (circumscriptione) der Gestalten an.

kann wegen einer Kurzsichtigkeit, wegen Unreinigkeiten in den ersten Verdauungswegen, oder wegen Nervenkrankheiten geschehen.

2.) **Scheinbare verminderte Grösse der Gegenstände**, (M. diminuta.) wann dem Kranken die Gegenstände kleiner, als sie wirklich sind, vorkommen. Auch diese Gattung ist, den Bemerkungen zufolge, von Unreinigkeiten in den ersten Verdauungswegen entstanden. *) Die Heilungsart geschah durch Erbrech- und abführende Mittel.

3.) **Scheinbares Wanken der Gegenstände.** (M. nutans) Schwindlichten, Betrunkenen, und mit einigen Nervenkrankheiten Behafteten scheinen die Gegenstände hin und her zu wanken. Zuweilen ist eine Unreinigkeit in den ersten Verdauungswegen, oder die gehemmte Ausdünstung des Körpers, die Ursache der Krankheit; folglich muß man die Heilungsart nach den Ursachen einrichten.

4)

*) LENTIN. *Observat. Fascicul. II.*

4.) Scheinbare krumme, oder hin und her gebogene Gestalt der Gegenstände. (M. tortuosa, seu flexuosa.) Zuweilen scheinen Jemanden alle Gegenstände krumm, oder hin und her gebogen zu seyn. Die Ursache dieses Uebels liegt entweder in den Nerven, oder in den ersten Verdauungswegen. Folglich hat man sich bey der Heilungsart entweder auslerender, oder den Krämpfen entgegen gesetzter Mittel zu bedienen. *

5.) Scheinbare umgekehrte Stellung der Gegenstände. (M. inversa.) Zuwei-

*) Einem berühmten achtzigjährigen Arzte von Narbonne schienen durch einige Tage alle Gegenstände entweder gebogen zu seyn, oder von einer Seite zur andern zu wanken, so daß er glaubte, die ihm entgegen kommenden Personen hätten einen krummen Körper, und krumm gebogene Beine, wanketen hin und her, und wären der Gefahr zu fallen ausgesetzt. er warnete sie so gar anfänglich, oder wollte sie vom Falle aufhalten; dieser Zufall verschwand zwar wieder; es blieb aber ein verdunkeltes Gesicht zurück. S. des Herrn v. Sauvages *Nosol. method.* T. II. p. 190.

weilen scheinen alle Gegenstände eine umgekehrte Stellung zu haben. *

6.) **Falschsehen von einer Einbildung.** (M. imaginaria) Bey dieser Gattung sieht man Gegenstände, die gar nicht da sind; wie zuweilen bey Tollsüchtigen, Rasenden, und Gespenstersehern, (visionarius) geschieht. Die **Heilungsart** erfordert, die Krankheit aus dem Wege zu räumen, von der dieses ein-

*) Sennertus hat ein Beyspiel, wo alles umgekehrt zu seyn schien, in seiner *Prax. med. L. I. c. 3. 5. II.* aufgezeichnet. Ein Leibarzt zu Dresden stieg in seinem Büchersaale auf eine Leiter, und kehrte dabey die Augen allzusehr in die Höhe; plötzlich bemerkte er, daß ihm alle Gegenstände gerade umgekehrt vorkämen. Dieser seltsame Zufall währte durch ein Viertel Jahr, bis er eben durch einen solchen Zufall, wie er gekommen war, auch wieder verschwand; da nämlich der Kranke die Augen eben wieder stark in die Höhe richtete.

einbilderische Falschsehen ursprünglich herkömmt. *

6.) F. von einem zurück gebliebenen starken Eindrucke irgend eines Gegenstandes. (M. ab impressione remanente.) Wenn man z. B., vorzüglich beym starken Licht, einen Gegenstand genau betrachtet, so hat man dann den nämlichen Gegenstand noch durch eine geraume Zeit vor den Augen.

CXV. Farbensehen. (Chrupsia, *seu visus coloratus.

Es ist ein Fehler des Gesichts, bey dem der Kranke die Gegenstände anders ge-

 färbt

*) S. des Ver. Delius *Diss. phantasmata ante oculos volitantia.* Valsalva kannte einen Menschen, der immer schön geschmückte, vielfärbige Gebäude vor den Augen zu haben glaubte.

*) χρυψια, von χρυα Farbe, und οψια Gesicht.

färbt sieht, als sie wirklich sind, oder verschiedene Farben gleich dem Regenbogen, oder dem Pfauenschweife (oder den Taubenhälsen) vor den Augen zu haben vermeint.

Die **nächste Ursache** ist eine fremdartige in der Markhaut befindliche Farbe, oder ein Druck auf diese Haut, welcher dem Reitze gleich kömmt, denn der Fokus einer Farbe auf dieselbe äussert:

Gattungen sind:

1.) **F. bey Gelbsüchtigen** (C. ictericorum.) Einigen Gelbsüchtigen scheinen alle Gegenstände gelb gefärbet zu seyn. *

Die

---

*) Ich sage einigen Gelbsüchtigen, denn nicht bey allen geschieht dieser Zufall. Der Ber. Herr Durazzini hat die Augen eines Gelbsüchtigen, dem alle Gegenstände gelb vorkamen, zerschnitten; die Markhaut, alle Häute des Auges, und selbst die Krystalllinse waren von einer gelben Feuchtigkeit gefärbet. Bey einem andern gelbsüchtigen, dem sich die Gegenstände in ihrer natürlichen Farbe zeigten, war, ausser der Kapsel der Krystalllinse, nichts gelbes im Auge. S. TARGIONI *raccolta di opusculi medico-practici. T. I.*

Die Heilungsart erfordert, die Hauptkrankheit hinweg zu schaffen.

2.) F. vom ergossenen Blute. (C. a sanguine effuso) Also scheinen die Gegenstände roth zu seyn, wenn sich das Blut in die Augenkammern, und um die Markhaut ergossen hat. Die Heilungsart erfordert Aderlässe, abführende Mittel, und eine zertheilende Bähung.

3.) F. von einem starken Reiben des Auges, vorzüglich im Finstern. (C. a frictione vehementi oculi, præsertim in tenebris.) Es ist bekannt, daß man aus dieser Ursache Farben, wie die des Pfauenschweifes (oder der Taubenhälse) sind, vor den Augen zu sehen bekömmt, die sich nach und nach wieder verlieren.

4.) Fieberhaftes F. (C. febrilis.) Mit dem pestilenzialischen Fieber Behaftete sahen Regenbogenfarben vor den Augen.*

*) S. Boyle *de coloribus*, und des Herrn von Haller. Element. Physiolog. T. V. p. 588.

5.) F. von Betrachtung der Sonne. (C. ab inspectione solis.) Der erste Eindruck besteht in einem starken Schimmer; dieser verwandelt sich nach und nach in die rothe, gelbe, blaue, und schwarze Farbe, bis er endlich ganz verschwindet.

6.) F. von einem zurückbleibenden starken Eindrucke eines Gegenstandes. (C. ab inpressione permanente.) Wenn Jemand lange ein hoh rothes Tuch ansieht, und dann gähe die Augen hinweg wendet, so sieht er doch noch durch eine geraume Zeit die rothe Farbe vor den Augen.

7.) Nervigtes F. (C. nervea.) Beym Schrecken scheint zuweilen alles grün oder blau zu seyn. Oefters ist der Wahnsinn, oder auch eine Unreinigkeit im Magen die Ursache dieses Uebels. Die Heilungsart, erfordert diese Ursachen hinweg zu räumen.

8.) F. von einer Vermischung der gefärbten Strahlen noch ausser dem Auge. (C. a miscela radiorum coloratorum extra oculum.) Wenn man eine Bril-

Brille, deren eines Glas blau, das andere roth ist, auf die Nase setzt, und dann in eine brennende Kerze sieht, so kömmt uns die Flamme veilchenblau vor.* Eben also bekommen alle Anwesenden eine grüngelblichte Farbe, wenn man im Finstern Schwefel anzündet.

CXVI. Lichtsehen. (Photopsia, seu visus lucidus.

Es ist ein Fehler des Gesichts, bey dem der Kranke Strahlen, oder feurige Streiffen, oder Funken, oder Blitze vor den Augen sieht. *

Die nächste Ursache dieser schimmernden Vorstellungen scheint in einem Drucke der Markhaut zu bestehen, der aber so stark ist, daß er dem Drucke gleich

 kömmt,

*) Janin Beobachtungen über das Auge. S. 88.

*) Hippocrates nennte diesen Zufall *Marmaryge.*

kömmt, den der natürliche Fokus des Lichts auf diese Haut äussert; dies beweisen die Ursachen, welche ein scheinbares (imaginaria.) Licht hervor bringen.

Gattungen sind:

1.) **L. von einem Schlage auf das Auge** (P. a percussione oculi.) Dieß ist aus der alltäglichen Erfahrung bekannt; Leuten, die einen Schlag auf das Auge bekommen haben, scheint Feuer aus den Augen zu springen.

2.) **L. von einer Nervenkrankheit.** (P. ab adfectione nervea.) Zu dieser Gattung gehört das Blitzsehen vor der Steifsucht, vor der Fallsucht, oder vor andern krampfartigen Krankheiten. Die **Heilungsart**; man muß die Hauptkrankheit hinweg schaffen.

3) **L. von einer Anhäuffung des Blutes in der Markhaut, oder im Sehnerven.** (P. a congestione sanguinis in retinam, vel nervum opticum.) Aus dieser Ursache bemerket man diesen Zufall beym Husten, Erbrechen, Niessen, beym Schwindel, vor dem schwarzen

Staare, und vor dem Schlagflusse; eben darum entsteht er auch bey gehemmter monatlichen Reinigung, und beym unterdrückten Mastdarmblutflusse. Die Heilungsart erfordert Aderlässe, abführende, und ableitende (revelentia) Mittel. Aeusserlich schlägt man kaltes Wasser über.

4.) **L. bey Leuten, die mit kleinen Gegenständen beschäftiget sind.** (P. a labore in corporibus minutis.) z. B. bey Stickerinnen, und Leuten die viel bey der Nacht arbeiten. Auch diese Gattung scheint von einer Anhäuffung des Blutes zu kommen; denn dergleichen Arbeiten reitzen das Auge, und der Reitz zieht das Blut in vorher gesagte Theile; folglich ist auch die Heilungsart wie bey der vorhergehenden Gattung.

5.) **L. vom Aufwachen bey der Nacht.** (P. ab evigilatione nocturna.) Nach den Bemerkungen der Schriftsteller waren diese scheinbaren Funken so lebhaft und stark, daß sie bey der Nacht auch durch einige Sekunden anhielten,

hinreichend waren, die Gegenstände sehen zu können. *

6.) L. vom Weinen. (P. a lacrymatione.) Weinende sehen lichte Strahlen vor den Augen, weil die Lichtstrahlen in den Thränen vorher gebogen werden, ehe sie durch die Hornhaut dringen. Diese Gattung hört auf, wenn man die Thränen abtrocknet.

CXVIII. Schielen. (Strabismus.

Es ist ein Fehler des Gesichtes, bey dem der Kranke bey Betrachtung der Gegenstände das eine oder auch beyde Augen von der Gesichtsaxe (axis visus.) verdrähet. *

Diese Verdrehung des Auges bemerkt man entweder nach oben, oder nach un=

(*) Wenn doch dieser Theil der Geschichte wahr ist, sagt der Herr von Haller. *Elem. Physiol. T. V. p.* 527.

*) S. des Herrn Grafen von Büffon *Mem. sur la cause du Strabisme, ou des yeux louches*, in den *Mem. de l' Acad. des sciences.* 1743.

unten, oder nach aussen oder nach innen, in dem einen oder in beyden Augen zugleich; oder die Verdrähung geschieht auch ungleich, so daß ein Auge gegen die Erde, das andere gegen den Himmel zu stehen kömmt.

Die Wirkungen des Schielens bestehen nicht nur in einer Ungestaltheit des Auges, sondern es ist auch das Gesicht schwächer, wenn man entfernte Gegenstände ansieht, und ein Schielender sieht doppelt, vorzüglich zum Anfange des Schielens.

Gattungen sind:

1.) S. bey Neugebohrnen. (f. neonatorum.) Alle neugebohrne Kinder verdrehen die Augen; mit der Zeit bemerken sie aber, daß man die Gegenstände mit beyden, auf dieselbe gerichteten Augen besser sieht; und diese Richtung wird ihnen endlich natürlich *

2.) S. von einer bösen Gewohnheit der Kinder, zween Gegenstände zu-

(*) Petit *Diss. sur la vue des enfans*, in den *Mém. de l'Acad. de Paris*. 1727.

gleich anzusehen. (S. a prava consuetudine infantum, duo objecta simul intuendi.)

Also wird ein Kind, welches zwischen zween Gegenständen, die es sehr gerne sieht, in der Wiege liegt, leicht schielend, wenn es von der einen Seite z. B. einen Spiegel, oder das Fenster, und und von der andern die Amme, oder seine Mutter beständig ansieht.

Die Heilungsart: man muß das gesunde nicht schielende Auge durch einige Monate mit einem Leintuche bedecken, wenn das Kind nur mit einem Auge schielet. Schielet es auf beyden Augen, so verbindet man durch einige Tage nur das rechte, und dann wieder durch einige Tage nur das linke allein. Also wird das entblößte Auge durch dieses so sehr einfache Mittel endlich zum gehörigen Ansehen der Gegenstände gewöhnet.

3.) S. von einer Verdrehung eines Muskels des Augapfels. (S. a distorsione unius musculi bulbi.) Kinder, die auf der Nase eine Wärze, oder einen andern Fehler haben, verdrehen

immer das Auge mit Gewalt, diese Wärze sehen zu können, und dadurch werden sie endlich schielend. Die **Heilungsart** erfordert äusserlich stärkende Mittel, z. B. Bähungen aus Wein und etlichen Tröpfchen Kampfergeiste.

4.) **S. vom schwachen Gesicht, oder von der Kurzsichtigkeit auf einem Auge.** (S. ab amblyopia, vel myopia unius oculi.) Wenn z. B. das linke Auge nur auf einen halben, das rechte aber auf einen ganzen Schuh weit gut sieht; so lernen wir, die Gegenstände nur mit dem rechten Auge allein anzusehen, und vernachlässigen das schwache Auge ganz. Das nämliche bemerkt man bey Leuten, die auf dem einen Auge blind sind; denn das blinde Auge wird vom gesunden abgekehrt. (divergit.) Leute, die auf beyden Augen blind sind, werden auch auf einem jeden Auge schielend.

5.) **S. von dem Krampfe eines Muskels des Augapfels.** (S. a spasmo unius musculi bulbi); in dem Falle wird der Augapfel gegen den mit dem

Kramp=

Krampfe behafteten Muskel gezogen und bleibt unbeweglich stehen. Die Ursache dieses Krampfes kann von einer Unreinigkeit in den ersten Verdauungswegen, von Mutterbeschwerden, von der Milzsucht, vom Schrecken, von einem Stiche in das Auge herkommen. Die Heilungsart; man muß die Ursachen hinwegschaffen.

6.) Rheumatisches S. (*S. rheumaticus.*) Von einem Flusse der sich auf einen Augenmuskel gezogen hat; man erkennt diese Gattung an dem rheumatischen Schmerz während der Bewegung des Augapfels. Die Heilungsart erfordert abführende und dem Flusse entgegengesetzte Mittel.

7.) S. von einer Lähmung eines Augapfelmuskels. (S a paralysi unius musculi bulbi) In diesem Falle zieht sich der stärkere, entgegen wirkende (antagonista) Muskel auf der andern Seite zusammen. Wenn aber alle Augapfelmuskeln lahm sind, so bleibt der Augapfel unbeweglich, und stimmt mit der

Be-

Bewegung des gesunden Auges nicht übereins.

Die Ursachen dieser Lähmung sind: eine Quetschung des Hauptsoder des Auges, ein anfangender Schlagfluß, eine vorhergegangene Fällsucht, nach welcher zuweilen eine Lähmung zurück bleibt, oder eine Verwundung des Augennervens. Die Heilungsart erfordert der Lähmung entgegen gesetzte Mittel; z. B. den Wolverley, die Elektricität, und inn- und äusserlich gegebene Nervenarzneyen.

8.) S. von der Unbeweglichkeit eines Augapfels. (S. a bulbi unius inmobilitate), denn auf diese Art kann der unbewegliche Augapfel mit der Bewegung des noch gesunden und beweglichen Auges nicht zusammen stimmen. Die Ursachen, welche den Augapfel unbeweglich machen, sind: eine Verwachsung desselben mit der Augengrube wegen einer Verzehrung des in dieser Grube im gesunden Zustande vorhandenen Fettes, durch die Vereiterung; eine Knochengeschwulst, oder

ei-

eine Sackgeschwulst, durch die der Augapfel auf die Seite gedrückt wird. Eine anhaltende Ruhe und Unthätigkeit der Muskeln, die eine verlohrne Zusammenziehungskraft verursachet; z. B. wenn das Auge durch eine lange Zeit fest verbunden gehalten wird.

Die Heilungsart erfordert, die Ursachen aus dem Wege zu räumen; kann dieß nicht geschehen, so ist das Schielen unheilbar.

10.) **Endemisches S.** (*S.* endemicus.) Fast alle Einwohner des äquinoktialischen Asiens sind schielend, und tagblind: Beym Tage zeigen sie nur das Weisse im Auge, den Stern aber halten sie unter den Augenliedern verborgen, damit sie durch die von dem sandigten Boden reflektirten Sonnenstrahlen nicht verletzt werden.

11.) **S. als ein Zufall bey andern Krankheiten.** (S. symptomaticus.) z. B. beym innerlichen Wasserkopfe, bey der Fallsucht, bey der Steifsucht, und bey Sterbenden. Alle diese eben ge-

sagten

sagte Gattungen des Schielens sind tödtlich.

CXVIII. Schiefsehen. (Luscitas, seu visus obliquus.)

Es ist ein Fehler des Gesichts, bey dem der Kranke die Gegenstände nicht gerade, sondern nur schief, und von der Seite sehen kann.

Ein Schiefsehender ist von einem Schielenden unterschieden: denn ersterer verdrehet das Auge nicht.

Gattungen sind:

1.) S. von einem weissen Flecke in der Mitte der Hornhaut. (L. a leucomate in medietate corneæ.) Weil der Kranke die Strahlen des Gegenstandes, die auf diesen Theil der Hornhaut fallen, nicht sehen kann, so ist er gezwungen, den Gegenstand schief anzusehen. Die Heilungsart erfordert, die Ursache zu heilen. S. num. LXI.

2.) S. von einer schiefen Lage der

Kry-

Krystallinse. (L. a lentis crystallinæ situ obliquo.) In diesem Falle werden die Strahlen von der Linse schief gebrochen; folglich fallen sie nicht mitten, sondern nur von der Seite auf die Markhaut, und darum muß der Kranke schief sehen.

Die Ursachen, welche die Lage der Linse verändern, sind: eine üble Bildung; eine Wunde der Kapsel der Krystallinse, oder der Strahlenfasern (processus ciliares); eine Erschütterung des Hauptes, oder des Auges.

Das Unterscheidungszeichen dieses Fehlers ist, daß das Bild der dem Schiefsehenden in das Auge sehenden Person, welches man in dem Sehloche entdeckt, nicht in der Mitte, sondern von der Seite, oder schief, im Auge des Kranken gesehen wird.

Die Heilungsart ist unmöglich; denn man weis nicht sicher, ob auch nach herausgezogener Linse nicht doch noch ein unrichtiges Gesicht zurück bleibt.

3.) S. von einer Seitenlage des Sehloches. (L. a laterali pupillæ situ,)

Bey

Bey diesem Zufalle wendet man das Angesicht, und das Auge so schief, daß die Strahlen durch das schiefe, oder von der Seite befindliche Sehloch einfallen können. Die Heilungsart ist unmöglich.

4.) S. von einer Unempfindlichkeit des Gesichtspunkts in der Markhaut. (L. ab insensilitate puncti visorii in retina.) Wann die Hälfte der Markhaut mit ihrer gehörigen Empfindlichkeit nicht versehen ist, so sieht man gerade angesehene Gegenstände nur dunkel, oder gar nicht, schief stehende aber deutlich.

Die Heilungsart ist unmöglich; oder sie erfordert die Heilungsart des nur zum Theile gegenwärtigen Staares.

5.) S. von einer Schiefheit der Hornhaut. (L. ab obliquitate corneæ.) Denn diese bringt den Fokus schief zur Krystallinse. Macht aber die Linse selbst den Fokus nicht etwa wieder gerad? Folglich ist die Ursa-

che des Schiefsehens noch zweifelhaft. *

CXIX. Doppeltsehen. (Diplopia, seu visus duplicatus.)

Es ist ein Fehler des Auges, bey dem der Kranke den nämlichen Gegenstand zweymal oder noch öfters sieht. *

Die **nächste Ursache** ist eine **unrichtige Stellung** der Gesichtsaxen, oder ein **doppeltes**, oder **vervielfältigtes Bild** der Gegenstände in der Markhaut eines Auges.

Gattungen sind:

1.) **D. vom Schielen.** (D. a Strabismo.) Wenn das Bild eines Gegenstan-

---

*) Herr Prof. Richter sah die Hornhaut an einem Orte höckerigt, ohne daß doch der Kranke schief gesehen hätte. Von der Ausziehung des grauen Staars. S. 180.

*) S. Herrn Klinke *Diss. de Diplopia.* Gött. 1774.

standes auf den nämlichen Ort einer jeden Markhaut einfällt, so sehen wir diesen Gegenstand nur einmal, weil er in beyden Augen nur die nämliche Empfindung erreget; wird aber wegen dem Schielen ein Auge von der Gesichtsaxe verdrehet, so fällt das Bild des Gegenstandes im gesunden Auge in die Mitte, in dem verdrähten hingegen an der Seite des mittlern Theiles auf die Markhaut, und folglich entstehen von der ungleichen Empfindung zwo Schilderungen oder zwo Ideen des Gegenstandes, und wir sehen also den nämlichen Gegenstand zweymal.

Weil aber bey den Schielenden gemeiniglich ein Auge schwächer als das andere ist, so pflegen sie bloß mit dem gesunden Auge zu sehen, und vernachlässigen das andere schwächere oder verdrähete; darum verdunkelt die Empfindung des deutlicher geschilderten Bildes im gesunden Auge das schwächer entworfene Bild in dem kranken Auge so sehr, daß die Schielenden endlich das Doppeltsehen wieder ganz verlieren.

Die Heilungsart dieser Gattung des Doppeltsehens erfordert die Hinwegschaffung des Schielens (S. num. CXVII.

2.) **D. von einem Drucke des Auges.** (D. a pressione oculi.) durch eine sehr bekannte Erfahrung weis man, daß man einen Gegenstand doppelt sieht, wenn man das Auge von der Seite mit einem Finger drückt. Das nämliche bemerkt man, wenn das Auge durch einen Knochenauswuchs, oder durch eine andere in der Augengrube befindliche Geschwulst auf die Seite gedrückt wird. Die Ursache ist, weil das gedrückte Auge das Bild des Gegenstandes an einem andern Orte, als das nicht gedrückte Auge, gewahr wird.

Die Heilungsart; man muß die drückende Geschwulst aus dem Wege räumen. S. num. LXXIII.

3.) **D. von einer Zusammenwachsung der Augenlieder.** (D. ab anchyloblepharo.) Wenn man in eine Spielkarte zwey Löchelchen sticht, so, daß dieselben nicht weiter, als der Durchmesser des Sehloches beträgt, voneinander entfernt

sind

sind, wenn man hierauf diese Karte an das eine Auge hält, das andere verschließt, und also in die Flamme einer Kerze in einer gewissen Entfernung sieht; so erscheinen alsogleich zwo, und wenn man drey Löchelchen gestochen hat, drey Flammen. Wenn also die Augenlieder in einer sehr kleinen Entfernung voneinander stehen (connivent.) und die Zwischenräume der Augenliederhaare eben so viele kleine Löchelchen, durch die das Licht dringen kann, bilden, so ist es gar nicht befremdend, wenn dergleichen Kranke einen Gegenstand drey- vier- oder mehrmal zugleich sehen.

Die Heilungsart: man muß die Augenlieder weiter voneinander trennen. S. num. VI.

4.) D. von den Thränen. (D. a lacrymis.) Wenn die Augenliederhaare von Thränen naß sind, so werden an ihnen eben so viele kleine wässerigte Linsen gebildet, und folglich werden durch alle dieselben die Gegenstände vervielfältiget.

Die Heilungsart erfordert, die Thränen abzutrocknen.

5.) D. von einer vielseitigen Krystall-

linse. (D. a lente crystallina polyedrica.) dadurch entsteht ein doppelter Fokus, der dann ein doppeltes Bild des Gegenstandes in der Markhaut schildert, wie es geschieht, wenn man durch ein vieleckigtes Glas sieht.

Die Heilungsart; man muß die Krystalllinse herausziehen. Es ist noch nicht entschieden, ob aus einer vielseitigen Hornhaut das Doppeltsehen entsteht. Dieser Fehler der Hornhaut ist unheilbar.

6.) **D. von einem doppelten Sehloche oder Stern in einem Auge.** (D. a pupilla duplici in uno oculo); denn in diesem Falle dringt ein doppelter Fokus durch diese Sterne in die Markhaut. Dieser Fehler ist unheilbar. *

7) **D. von einer widernatürlichen Lage**

---

*) S. des Herrn REGHELLINI *lettera chicurgica sopra l'offesa della vista, in una donna consistente nel radoppiamento degli oggetti, seguita dopo la depressione della cataratta. Venez.* 1749. Doch giebt es Fälle, in welchen von mehrern Sehlöchern kein Doppeltsehen entstanden ist. S. Herrn Janin, und die angeführte Abhandlung des Herrn Klinke.

ge des Sehloches. (D. a pupillæ situ præternaturali.) In diesem Falle wird das Bild der Strahlen in verschiedenen Orten einer jeden Markhaut geschildert, und dadurch entsteht ein Doppeltsehen. Auch diese Gattung ist unheilbar.

8.) **D. von einer aus ihrer Stelle verrückten Krystallinse.** (D. a lente e situ mota) Auch bey dieser Gattung ist ein anderer Fokus im kranken Auge. Die Heilungsart erfordert, die Linse heraus zu ziehen; denn wenn diese einmal verrenkt, und aus ihrer Lage gebracht (luxata) ist, so geht sie ohnehin bald in den grauen Staar über.

9.) **D. von einem nur zum Theile gegenwärtigen grauen Staare.** (D. a cataracta partiali); wenn nämlich die Krystalllinse nur zum Theile an irgend einem Orte verfinstert wird. Der Fokus scheint durch die Verfinsterung in der Linse zertheilet zu werden. Die Heilungsart erfordert, die Linse heraus zu nehmen.

10.) **D. bey Kurzsichtigen.** (D. Myo-

 pum.)

pum.) Die Ursache davon ist noch nicht klar, wenn man nicht annimmt, daß bey dieser Kurzsichtigkeit die Krystalllinse zuweilen auch vielseitig ist.

11.) D. von einem Fehler des Nervensystems. (D. nervea.) Ein von einer besondern widernatürlichen idiopathischen, oder auch durch die Mitempfindung entstandenen Beschaffenheit des Sehnervens entstandener Fehler; z B. vom Schrecken, von einer Unreinigkeit im Magen, von Giften, von der Trunkenheit, von einer Quetschung des Kopfes, der Augenbräme, oder des Auges, vom annähernden Schlage, oder Tode, von Gebährmutterzufällen, oder von der Hypochondrie.

Die Heilungsart: man muß die Ursachen hinweg schaffen. Aeusserlich kann man mit dem Hoffmannschen Geiste, oder andern Nervenmitteln die Gegend, wo der Stirnnerve aus den Augenbrämen hervortritt, reiben.

Re-

Alb.

Register.

Die Zahlen bezeichnen die Gattungen der Augenkrankheiten.

A.

Abgang des Auges. 79.
Anwachsung der Augenlieder. 7.
— des Regenbogens. 84.
Auflösung der glasförmigen Feuchtigk. 100
Augentzündung. 49.
Augenfell. 62.
Augenschmerz. 50.
Augenstern, widernatürlicher. 88.
Auge, überzähliges. 80.
Augenwassersucht. 91.
Ausfall der Augenbräme. 1.
Ausfluß der wässerigten Feuchtigkeit. 96.
Auswachsung der Thränenkarunkel. 44.
Auswärtskehrung der Augenlieder. 26
Apostem der Hornhaut. 64.

B.

Blinzen der Augenlieder. 34.
Blutauge. 93.
Blutunterlaufung der Augenlieder. 11.
— der weissen Augenhaut. 52.
Blutweinen. 48.
Breygeschwulst der Augenlieder. 12.

D.

Doppeltsehen. 119.

E.

Einwärtskehrung der Augenlieder. 27.
— Augenliederhaare. 4.
Eiterauge. 92.
Eiterblattern der Hornhaut. 69.
— weissen Augenhaut. 53.
Eitertrieffen der Augenlieder. 39.
Entzündung der Augenlieder. 8.
Erweiterung des Augensterns. 81.

F.

Farbensehen. 114.
Fernsichtigkeit. 108.
Fisteln der Augenlieder. 32.
— Hornhaut. 66.
Flechte der Augenlieder. 28.
Flecke der Hornhaut. 61.
Fleischgewächs der Augenlieder. 13.
Fleischwärzen der Hornhaut. 71.
— weissen Augenhaut. 56.

G.

Gerstenkorn der Augenlieder. 17.
Geschwüre der Augenwinkel. 42.
— Hornhaut. 65.

Ge=

Geschwüre der weissen Augenhaut. 58.
Geschwulst der Augenwinkel. 41.
Gesicht, schwaches. 104.

H.

Hagelkorn der Augenlieder. 18.
Hasenauge. 25.
Halbsehen 110.
Hirsenkorn der Augenlieder. 20.

J.

Jucken der Augenlieder. 36.

K.

Karbunkel der Augenlieder. 16.
— weissen Augenhaut. 57.
Knoten der weissen Augenhaut. 55.
Körper, fremde, im Auge. 59.
Krampf des Augapfels. 76.
— der Augenlieder. 35.
Krebs des Augapfels. 75.
— der Augenlieder. 15.
Kropfadern der Augen. 51.
Kurzsichtigkeit. 107.

L.

Laussucht der Augenbräme. 2.
Lichtscheue. 102.
Lichtziehen. 116.

Luft.

Luftgeschwulst der Augenlieder. 10.

M.

Maulbeere der Augenlieder. 21.
Milchauge. 94.
Mückensehen. 110.

N.

Nachtblindheit. 106.
Nebelsehen. 113.
Netzsehen. 112.

O.

Ochsenauge. 73.

R.

Rauhigkeit der Augenlieder. 23.
Reihe, doppelte, der Augenliederhaare. 5.
Röthe der Augenliederränder. 29.

S.

Schiefsehen. 118.
Schielen. 117.
Schwieligkeit der Augenlieder. 30.
Schwinden des Augapfels. 72.
— der Thränenkarunkel. 45.
Spalt der Augenlieder. 33.
— des Regenbogens. 86.
Staar, grauer. 97.

Staar

Staar, schwarzer. 103.
Staphylom der Hornhaut. 63.

T.

Tagblindheit. 105.
Thränenfistel. 43.
Thränenfluß. 38.
Trockenhaut der Augen. 37.

U.

Unbeweglichkeit des Augensterns. 90.
Ungestaltheit des Augensterns. 87.
Ungestaltsehen. 114.
Unreinigkeit der Augenwinkel. 47.

V.

Verdunklung der glasförmigen Feuchtigkeit. 99.
— Hornhaut. 60.
— wässerigten Feuchtigkeit. 95.
Verengerunng des Augensterns. 82.
Verhärtungsgeschwulst der Augenlied. 14.
Verwachsung des Augensterns. 83.
Vorfall des Augapfels. 74.
— Augenliedes. 24.
— der Krystalllinse. 98.
— des Regenbogens. 85.

Vor-

Vorfall der wässerigten Feuchtigkeit. 101.

W.

Wärzen der Augenlieder. 22.
Wasserblasen der Augenlieder. 19.
Wasserblattern der Hornhaut. 70.
— weissen Augenhaut. 54.
Wassergeschwulst der Augenlieder. 9.
Wassersucht des Thränensackes. 40.
Wunden des Augapfels. 78.
— der Augenbräme. 3.
— der Augenlieder. 31.
— der Hornhaut. 67.

Z.

Zerfressung der Augenwinkel. 46.
Zückung des Augapfels. 77.
— Augensterns. 89.
Zusammenfallen der Hornhaut. 68.
Zusammenwachsung der Augenlieder. 6.

Klb.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plenck, Joseph Jacob <<von>>,

Joseph Jakob Plenk, der Wundarzneykunst Doktors; der Wundarzneykunst, der Zergliederungskunst, und der Geburtshilfe öffentlichen und gewöhnlichen Lehrers an der k. k. hohen Schule zu Ofen Lehre von den Augenkrankheiten

Wien 1778

Chir. 235 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10391739-6
VD18 12715875